Morgenausgabe

Nr. 479 / A 241 — 47. Jahrgang

Wöchentlich 85 Pf., monatlich 3,60 M. im voraus zahlbar, Postbezug 4,32 M. einschließlich 60 Pfg. Postzeitungs- und 72 Pfg. Postbestellgebühren. Auslandsabonnement 6.— M. pro Monat.

*

Der „Vorwärts" erscheint wochentäglich zweimal, Sonntags und Montags einmal, die Abendausgaben für Berlin und im Handel mit dem Titel „Der Abend". Illustrierte Beilagen „Volk und Zeit" und „Kinderfreund". Ferner „Frauenstimme" „Technik", „Blick in die Bücherwelt", „Jugend-Vorwärts" und „Stadtbeilage".

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sonntag
12. Oktober 1930

Groß-Berlin **15** Pf.
Auswärts 20 Pf.

Die einspaltige Nonpareillezeile 80 Pfennig. Reklamezeile 5.— Reichsmark. „Kleine Anzeigen" das fettgedruckte Wort 25 Pfennig (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 12 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Arbeitsmarkt Zeile 60 Pfennig. Familienanzeigen Zeile 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft Lindenstraße 3, wochentäglich von 8½ bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3
Fernsprecher: Dönhoff 292—297 Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postscheckkonto: Berlin 37 536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Wallstr. 65. Dt. B. u. Disc.-Ges., Depositenkasse, Jerusalemer Str. 65/66.

Die Partei marschiert!

Um was es geht.

Von Otto Braun.

Der Demonstration unserer Berliner Parteigenossen am heutigen Tage kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie soll durch die Größe des Aufmarsches ruhiger, geschulter und entschlossener Menschen dem nervös gewordenen, politisch zerrissenen und jeder Massensuggestion heute leicht zugänglichen Bürgertum von neuem den Beweis erbringen, daß die Sozialdemokratie auch nach dem Verlust einer Anzahl von Mitläufern eine fest geschlossene Masse darstellt, die politisch gereift, opferwillig und mit einem starken Staatsgefühl für den republikanischen deutschen Staat begabt ist. Die Geschlossenheit der deutschen Sozialdemokratie und die Bereitwilligkeit ihrer Massen, mit allen Mitteln die deutsche Republik zu schützen, ist heute zweifellos eine der wichtigsten, wenn nicht vielleicht sogar der entscheidend wichtige Aktivposten in der deutschen Politik.

Die deutsche Sozialdemokratie hat heute bei dem Wirrwarr der Parteien inmitten von politischen Gruppen, die zum größten Teil Neubildungs- oder gar Zersetzungsprozessen unterworfen sind — ausgenommen ist davon eigentlich nur eine Weltanschauungspartei wie das Zentrum —, die klassen- und gesinnungsmäßig zu ihr gehörigen Menschen zusammenzuhalten und als einheitliche Masse mit unvermindert starker Stoßkraft für die Verteidigung und darüber hinaus für den Ausbau des demokratischen und sozialen Volksstaates einzusetzen. Sie hat in einer Zeit in der Demagogie und Unvernunft, Großsprecherei und verantwortungsloses Phrasendreschen die Köpfe von Millionen Volksgenossen umnebeln und verwirren und jede Politik des ruhigen Denkens bewußt zunichte machen wollen, all diesen Unfug, der uns in die Katastrophe hineinzutreiben droht, kühl und entschlossen die Parole der klaren Vernunft, des überlegten Denkens und des entschlossenen Wollens entgegenzusetzen.

Die deutsche Arbeiterschaft war bis zum Jahre 1918 nur Objekt, nur Gegenstand der Gesetzgebung und der Staatskunst, und hier in Preußen, in dessen Hauptstadt wir heute demonstrieren, galt bei den Landtagswahlen eine Arbeiterstimme oft nur den hundertsten Teil der Stimme, die ein Mann noch so zweifelhaften Gewerbes und mit noch so fragwürdigem Reichtumsursprung in der ersten Wählerklasse abgeben konnte. Damals schaltete der Staat den Arbeiter mit Gewalt von der Mitarbeit am Staate und damit von der Mitverantwortung aus. Zähneknirschend und bis auf den leidenschaftlichen Protest seiner sozialdemokratischen Vertreter im Parlament ohnmächtig mußte der Arbeiter sich als Staatsbürger dritter Klasse, als Mensch minderen Rechtes fühlen. Die Republik hat diesem junkerlichen Regime der Ungerechtigkeit und der menschenunwürdigen Entrechtung des Arbeiters für alle Zeit ein Ende gemacht. Der deutsche Arbeiter hat heute die Möglichkeit des Mitbestimmungsrechtes im Staate und im Reich, und er könnte von dieser verfassungsmäßigen Möglichkeit noch in ganz anderem Maße als bisher Gebrauch machen — und mit einer Wucht, die jede soziale Reaktion und jeden politischen Putschismus von vornherein zur Ohnmacht und zur lächerlichen Bedeutungslosigkeit verurteilen würde, wenn nicht die deutsche Arbeiterklasse heute durch die von Moskau kommenden Irrsinnslehren gespalten wäre.

Das neue Mitbestimmungsrecht des deutschen Arbeiters belastet ihn aber auch mit einer großen Verantwortung. Ich habe zu der sozialdemokratisch organisierten deutschen Arbeiterschaft das Vertrauen, daß sie Ausmaß und Sinn dieser Verantwortung voll versteht, weit besser als große Teile des deutschen Bürgertums, die zur Genüge gezeigt haben, daß ihnen jeder große politische Gesichtspunkt fehlt, daß sie vornehmlich an ihre engsten wirtschaftlichen Interessen denken und jedem Maulhelden nachlaufen, der ihnen goldene Berge verspricht. Würde die sozialdemokratische deutsche Arbeiterschaft heute in einem ähnlichen Maße Stimmungs- und Interessenpolitik treiben, wie eine Reihe bürgerlicher Gruppen, so würde dies das Ende der Republik und den Zusammenbruch der Selbstregierung des deutschen Volkes und der deutschen Wirtschaft bedeuten. Die deutsche Sozialdemokratie aber ist entschlossen, den Staat zu verteidigen, der ihr die politische Gleichberechtigung der Arbeiterschaft — man denke auch an die Befreiung der früher durch Koalitionsverbote geknebelten Landarbeiterschaft — gebracht hat und der den Arbeitern das Recht gab, ihren Einfluß bei der Gestaltung der Geschicke des Volkes geltend zu machen. Sie kämpft, wenn sie sich für diesen Staat einsetzt, auch für die menschenwürdige Zukunft und die Rechte ihrer Kinder, denen Aufstieg und freie Entwicklungsmöglichkeiten erobert und gesichert werden müssen. Sie kämpft dagegen, daß auch nur der Versuch unternommen wird, Deutschland jemals wieder vom Osten her durch den brutalen preußischen Junker und seine neuen Helfershelfer, „Arbeiterparteien" genannt, regieren zu lassen. Sie steht nicht nur als größte parlamentarische Partei unter dem Zwang zur Mitverantwortung, sondern sie weiß, daß auch ihre Lebensinteressen hier mit den Pflichten gleichlaufen, auf die die Verantwortung sie hinweist.

Die augenblickliche Lage ist verworren und sehr ernst. Millionen deutscher Volksgenossen haben, geblendet durch eine Aktivität, hinter der nichts als Hemmungslosigkeit und Hinwegsetzen über jede Vernunft steckt, ihre Stimmen einer Partei gegeben, die für eine ernsthafte verantwortliche Politik überhaupt nicht in Frage kommt. Ich sprach schon am Tage nach den Wahlen in einer Unterredung mit dem Vertreter eines großen amerikanischen Nachrichtenbüros davon, daß die Nationalsozialisten mit „auswechselbaren Programmen" gearbeitet haben, daß sie auf dem Lande die Bauern mit einem himmelstürmenden Agrarprogramm locken und die hungernden Massen in den Städten mit einem radikalen eigentumsfeindlichen antikapitalistischen Konsumentenstandpunkt. Sie sagen jeder Bevölkerungsgruppe das, was sie gerne hören will, weil ihnen nur am Stimmenfang liegt und weil ihnen jedes Verantwortlichkeitsgefühl für das Schicksal des deutschen Volkes fehlt. Scharlatane, die die Reklametrommeln rühren und die nach Art der Wunderdoktoren und bauernfängerischen Pillendreher auf den Märkten Mittel anpreisen, die universell gegen jede Krankheit helfen sollen!

Die deutsche Sozialdemokratie ist kühler und skeptischer. Sie weiß, daß, wenn man eine Bombe in ein Haus wirft, das Haus zwar in ein oder zwei Minuten in sich zusammenstürzt, aber das es nahezu ein Jahr währt, um es wieder aufzubauen. Sie weiß, daß ebenso vier Jahre Weltkrieg, in denen die Völker Europas nicht nur Millionen von Menschen geopfert, sondern auch ihre Volksvermögen nicht zu sinnvoller Produktion gebracht, vielmehr in Form von Granaten sinnlos in die Luft verschossen und für andere Menschenvernichtungszwecke vertan haben, nicht in zwölf Jahren gutzumachen sind, sondern daß wahrscheinlich Jahrzehnte dazu gehören, um einen solchen grauenhaften und verbrecherischen Irrsinn wirtschaftlich-kulturell — und in bezug auf die geopferten Menschenleben ist ja eine Wiedergutmachung überhaupt nicht möglich — auszugleichen. Darum gibt es keine Allerweltsrezepte und keine Sanierung durch Phrasen und durch radikale Programme, sondern nur zähe, vernünftige, Schritt um Schritt vorwärtsstrebende Arbeit, wobei man aber niemals vergessen darf, daß diese Arbeit nur von politisch freien und sozial nicht gedrückten und bedrängten Menschen geleistet werden kann. Die deutsche Sozialdemokratie hat heute, nachdem die für den demokratischen Gedanken reifen Kreise des deutschen Bürgertums, anders als zur Zeit der Paulskirche mehr und mehr zusammengeschmolzen sind, die historische Aufgabe von gewaltiger Größe, aber auch von opferfordernder lastender Schwere, mit Einsatz aller Kräfte die deutsche Republik vor dem Absturz in faschistische Diktaturzustände zu schützen und inmitten eines in Gärung befindlichen Europa als festesten Stützpunkt aller sozialen Demokratien auszubauen. Um zu diesem Endzweck zu kommen, müssen wir heute und morgen die Zähne zusammenbeißen, müssen in voller Erkenntnis der aus dem Mitbestimmungsrecht stammenden Mitverantwortung auch den Mut haben, einmal eine Politik zu treiben, die nicht populär ist und nicht so verlockend wie die Wunschpolitik der Maulhelden. Eine Politik, die dafür aber allein die Aufrechterhaltung verfassungsmäßiger Zustände und unserer schwer genug errungenen und für den Aufstieg der Arbeiterklasse unentbehrlichen Demokratie gewährleistet!

Demokratische Vernunft und Disziplin gegen die Verzweiflungsstimmung der haltlos von einer radikalen Gruppe zur anderen taumelnden Gegner! Sozialistisches Denken, sozialistische Schulung im politischen Kampf, sozialistisches Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der heranwachsenden Generation und gegenüber unserm Volksstaat gegen die verbrecherische Verantwortungslosigkeit der großen Worte und leeren Programme!

Seien wir gegenüber den Millionen Unreifer und Verwirrter, für die die Demokratie zu früh gekommen und für die der von ihnen nie verstandene Sozialismus ein Schreckgespenst ist, die nicht zu Beirrenden, Ruhigen und Reifen.

Wir zwingen die Situation, wir meistern alle Schwierigkeiten, wir trotzen den Unheilstiftern von rechts und links, und wir retten den deutschen Volksstaat vor den Feinden, die ihm an die Gurgel springen und mit ihm zugleich auch die Freiheit und die sozialen Errungenschaften der deutschen Arbeiterklasse abwürgen wollen, wenn wir unser kühles und klares Urteilsvermögen uns bewahren und zu einer Politik auch der Unpopularität, dafür aber der Verantwortlichkeit bereit sind.

Wir können an unsere Menschen diese Anforderung stellen, weil die deutsche Sozialdemokratie nicht Träger einer nackten Interessenpolitik ist oder populären Augenblicksstimmungen dient, sondern weil sie eine Weltanschauungspartei ist, die den Blick aufs große Ganze, auf Menschheitsfragen und in die Zukunft richtet. Wir wissen, daß Krisen wie die jetzige wohl zeitweilig uns zum Stillstand und zum Abwarten zwingen können, daß sie aber den Aufstieg derer nicht hindern können, die gelernt haben, historisch zu denken und nicht Augenblickspolitik, sondern Politik auf lange Sicht zu machen!

Gegen Diktatur und Faschismus
Für Demokratie und Arbeiterrecht

demonstriert die Berliner Sozialdemokratie am Sonntag, dem 12. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr, im Lustgarten. Ansprache: Reichstagspräsident Genosse Paul Löbe

Programm: Sturm, Gesang der Völker, Lord Foleson, Gemeinsamer Gesang: Die Internationale

Treffpunkte:

1. **Kreis Mitte.** Arkonaplatz 12.30 Uhr.
2. **Kreis Tiergarten und 7. Kreis Charlottenburg.** Kleiner Tiergarten 13 Uhr.
3. **Kreis Wedding.** Brunnenplatz 12.15 Uhr.
4. **Kreis Prenzlauer Berg.** Danziger Straße 64 (Bezirksamt) 13.15 Uhr.
5. **Kreis Friedrichshain.** Küstriner Platz 13 Uhr.
6. **Kreis Kreuzberg.** Fontanepromenade 13 Uhr.
8. **Kreis Spandau.** Abfahrt nach Lehrter Bahnhof: Abteilung Staaken 12.23 Uhr Bahnhof Staaken; Abteilungen Altstadt, Neustadt und Wilhelmstadt 12.33 Uhr Bahnhof Spandau-West; Abteilung Siemensstadt 12.42 Uhr Bahnhof Fürstenbrunn. Aufstellung des Zuges am Wilhelmufer (westliche Seite des Lehrter Bahnhofs). Abmarsch 13 Uhr durch Wilhelmufer, Invalidenstraße, hier Anschluß an 2. Kreis
9. **Kreis, 10., 11. und 12. Kreis Wilmersdorf, Zehlendorf, Schöneberg und Steglitz.** Hausvogteiplatz 13.30 Uhr.
13. **Kreis Tempelhof.** Antreten 12 Uhr Ullsteinhaus. Marsch durch Berliner Straße bis U.-Bahnhof Tempelhof. Fahrt bis U.-Bahnhof Französische Straße. Antreten Gendarmenmarkt. Marsch durch Französische, Werderstraße, An der Stechbahn, Schloßfreiheit, Lustgarten.
14. **Kreis Neukölln.** Reuterplatz 12½ Uhr
15. **und 16. Kreis Treptow und Köpenick.** Am Köllnischen Park 13.30 Uhr.
17. **Kreis Lichtenberg.** Holteistraße (vor der Jugendbühne), 12.30 Uhr.
18. **Kreis Weißensee.** Lehderstraße, Ecke Berliner Allee 12.30 Uhr.
19. **Kreis Pankow.** Bornholmer Straße. Spitze Schönhauser Allee, 12.30 Uhr.
20. **Kreis Reinickendorf.** Residenzstraße Ecke Marktstraße in Reinickendorf-Ost, 12 Uhr.

Die **Sozialistische Arbeiterjugend** trifft sich an den Sammelplätzen der Partei.

Alle Genossen haben die Pflicht, sich an den Sammelplätzen pünktlich einzufinden. Der Rückmarsch erfolgt durch die gleichen Straßen, wie beim Aufmarsch.

Metallarbeiter und Regierung.

Pilatus wäscht seine Hände.

Die Reichsregierung läßt durch TU. folgende Meldung verbreiten:

Im Zusammenhang mit dem Schiedsspruch für die Berliner Metallindustrie ist in der Presse behauptet worden, der Schlichter habe für die Findung des Schiedsspruches durch die Reichsregierung Instruktionen erhalten.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist diese Behauptung völlig unrichtig. Eine Einflußnahme der Reichsregierung sei auch insofern unmöglich, als die Schlichterkammer nach bestem Wissen und Gewissen und ohne Beeinflussung ihren Spruch zu fällen habe.

Ohne Beeinflussung! Gewiß, eine direkte Beeinflussung des an Stelle des zuständigen Schlichters eingesetzten Sonderschlichters mag wohl nicht erfolgt sein. Sie wäre auch höchst überflüssig gewesen. Ist sie doch indirekt in so ausreichendem Maße betrieben worden, daß zu direkter Beeinflussung nichts mehr zu tun übrig blieb. Den Beweis dafür — falls es nach den Vorgängen seit der Verbindlichkeitserklärung des Oeynhausener Schiedsspruches durch den Reichsarbeitsminister Stegerwald noch eines solchen bedürfte — hat die Reichsregierung in ihrem Programm vollauf erbracht.

Will die Reichsregierung dies uns gegenüber bestreiten, dann empfehlen wir ihr das an sie gerichtete Schreiben der christlichen Gewerkschaften, das wir schon gestern abend zitierten, wenigstens in dem die Lohnfrage betreffenden Abschnitt recht genau zu studieren. Sollte ihr dies aber noch nicht genügen, müßten wir noch deutlicher werden.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Entscheidende Abstimmungen Ende der Woche.

Am Montagnachmittag tritt der neue Reichstag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Am Dienstag wird er sein Präsidium wählen, und am Mittwoch oder Donnerstag wird er eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen, deren Richtlinien am gestrigen Tag in einer Ministerbesprechung festgelegt worden sind. Am Freitag oder Sonnabend dürfte die Abstimmung über die gegen die Regierung eingebrachten Mißtrauensanträge und die Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen des Reichspräsidenten erfolgen.

•

Der Reichskanzler hatte am Sonnabend mehrere Unterredungen mit den maßgebenden bürgerlichen Politikern. Außerdem erörterte er mit dem preußischen Ministerpräsidenten Otto Braun mehrere zwischen dem Reich und Preußen schwebende Fragen.

Schiele in Bedrängnis.

Gerüchte von einer Krise.

In politischen Kreisen wollen die Gerüchte nicht verstummen, die von großen Schwierigkeiten innerhalb des Kabinetts Brüning sprechen. Seine Basis, so schmal sie auch schon ist, droht auseinanderzubrechen, da der rechte Flügel unter den gegenwärtigen Umständen vielleicht nicht mit Unrecht eine Schwächung seines Einflusses befürchtet.

Am schwierigsten ist die Stellung des Reichsernährungsministers Schiele, der sich außerstande sieht, den sich überschlagenden Radikalismus seiner Landbündler irgendwie zu befriedigen. Herr Schiele hat sich schon genötigt gesehen, den Vorsitz im Landbund, den er seit Beginn seiner Ministerzeit nur noch formal innehatte, niederzulegen. Jetzt beschäftigt man sich lebhaft mit der Frage, ob diesem Schritt nicht noch ein weiterer folgen und ob Herr Schiele überhaupt noch als Mitglied der Regierung Brüning vor dem Reichstag erscheinen wird . . .

Harte Nüsse für Curtius.

Außenpolitische Anträge der Landvolkpartei.

Die Fraktion „Deutsches Landvolk" (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei) hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung veranlassen soll, die im Young-Plan vorgesehenen Schutz- und Revisionsmöglichkeiten sofort zu ergreifen und darüber hinaus in Verhandlungen mit den beteiligten Mächten mit dem Ziele der völligen Beseitigung der nunmehr endgültig als untragbar erwiesenen Reparationslasten einzutreten.

In einer Interpellation wird das „Deutsche Landvolk" die Reichsregierung um Auskunft über den Stand der Abrüstungsverhandlungen ersuchen. Wenn sich dabei herausstellen sollte, daß entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages die allgemeine Abrüstung der Nationen nicht zu erwarten ist, wird die Landvolkpartei beantragen, daß die Reichsregierung ausspricht, auch Deutschland fühle sich nicht mehr an die Abrüstungsbestimmungen des Versailler Vertrages gebunden, wenn bis zu einem gewissen Zeitpunkt die Abrüstung der anderen Nationen nicht durchgeführt sei.

Staatsparteilicher Aufruf.

Außerordentlicher Parteitag der Demokraten.

Die demokratisch-staatsparteilichen Führer, Reichsfinanzminister Dietrich, preußischer Finanzminister Höpker-Aschoff, Handelsminister Dr. Schreiber, die Fraktionsführer Dr. Weber und Justizrat Falk veröffentlichen einen Aufruf, der sich mit dem Mißerfolg der Deutschen Staatspartei befaßt. In ihm wird ein in Kürze einzuberufender außerordentlicher Reichsparteitag der Demokraten angekündigt. Die Unterzeichner bitten ihre Freunde, in der Sammlung aller freiheitlichen und staatsbewußten Kräfte fortzufahren. Jetzt käme es erst recht darauf an, die Bestrebungen der Staatspartei auf Sammlung dieser Kräfte fortzusetzen.

Wie dieses „erst recht" praktisch verwirklicht werden soll, sagt der Aufruf freilich nicht.

Zierden des „Dritten Reiches"

Eine saubere Abgeordnetenkollektion

Eine besonders große Rolle scheint im Dritten Reich der sogenannte Mehrstand zu spielen. Er stellt nämlich das Hauptkontingent der frischgekürten Reichstagsnazis. Woher die Sache und die Leute zu dem Namen Mehrstand kommen, bleibt nicht nur in seinen sprachlichen Hintergründen unerläutert. Als Mehrer werden die 43 Handwerker, Freiberufler und Kaufleute bezeichnet, die im Zeichen des Hakenkreuzes in den Reichstag ziehen, weniger wohl in bezug auf die Vermehrung des Volksvermögens und des Wohlstandes der ganzen Nation, denn als Vermehrer ihres eigenen Wohlstandes. Es fällt gar nicht besonders schwer, diesen Vorwurf zu erhärten, denn der nationalsozialistische Mehrstand des Reichstags hat besonders schöne Blüten an seinem Baum sitzen. Wir werden einige der duftendsten brechen, um zu zeigen, daß aus ihnen nie und nimmer anständige Früchte werden können. Auch bei ihnen ist die Berufsbezeichnung Handwerker oder geistiger Arbeiter oder kaufmännischer Angestellter nur die Maskierung für ihren wahren Beruf, der des hochbezahlten Parteifunktionärs. Solche Existenzen werden dem zwischen den Klassen haltlos hin und her pendelnden Kleinbürgertum als Vertreter vorgesetzt, auf solche Köder beißen sie an.

Da ist zum Beispiel Herr

Peter Gmeinder,

nach dem „Völkischen Beobachter" vom 1. Oktober Hilfsarbeiter, nach dem „Berliner Tageblatt" vom 13. September Defraudant. Danach hat Herr Gmeinder die von einem nationalsozialistischen Jugendführer gesammelten Weihnachtsgelder für sich verbraucht und bei Frankfurter Geschäftsleuten geschnorrte Gelder noch dazu in die eigene Tasche gesteckt. Der sammelnde Jugendführer hat aus Protest die Reihen der Nazis verlassen, während Gmeinder ein Reichstagsmandat bekam.

Von dem Mehrer Herrn

Fritz Homann

aus Bielefeld hat die dortige „Volkswacht" schon am 17. September 1929 berichten können, auf welche Weise er mehrt; denn die „Volkswacht" war in der Lage, den Brief eines völkischen Stadtverordneten zu veröffentlichen, der Herrn Homann und anderen Führern der NSDAP. vorwirft, einen schwerbeschädigten Kriegskrüppel um den Erlös einer Sammlung geprellt zu haben. Der Brief des Stadtverordneten Meyer schließt mit den Worten:

„An Hand dieses durch viele Zeugen zu beweisenden Tatbestandes erhebe ich gegen die Führer der NSDAP. (in Bielefeld) die Anklage, gegen einen nationalsozialistischen schwerbeschädigten Kriegskrüppel ein hundsgemeines Verbrechen begangen zu haben, das strafrechtlich geahndet wird, und ich fordere Sie auf, durch Erhebung einer Klage gegen mich, den Vorwurf zu entkräften."

Weder Homann noch seine Kumpane haben geklagt. Dafür vertritt Herr Fritz Homann als Magazinverwalter Westfalen-Nord im Reichstag.

Die Galerie schöner Männer ergänzt aufs trefflichste Herr

Dr. Ley,

„Chemiker", Köln, M. d. L. und M. d. R., der am 1. Oktober 1929 in Köln erklärte: „Man macht die Verbrecher des 9. November zu Staatssekretären, anstatt sie an den Laternenpfählen aufzuhängen. In unserem zukünftigen Staate wird man das wahrscheinlich machen." Anscheinend hat Herr Dr. Ley seinen rüden Ton aus einem Bordell bezogen, das er (nach der „Hamburger Volkszeitung" vom 18. Februar 1929) besuchte, wobei er nicht einmal seine Zeche zahlen konnte, weil er nur 2,80 M. bei sich hatte. Als Herrn Ley mit der Polizei gedroht wurde, fürchtete er einen Skandal und bot seine mit einer Hakenkreuzbinde verzierte Windjacke zum Pfande. Das Pfand wurde als zu wenige Sicherheiten bietend abgelehnt und ein Parteigenosse mußte Herrn Ley auslösen. Weil der Parteigenosse sein Geld nicht wiederbekam, hielt er nicht dicht, und so wurde auch bekannt, daß es eine jüdische Schöne war, der der Vorkämpfer für Rassereinheit seinen Obulus schuldig bleiben wollte. Von einem gewissen Hermann Schmitz mußte Herr Dr. Ley sogar eine Züchtigung mit der Hundepeitsche entgegennehmen, die Schmitz in einem Flugblatt der Oeffentlichkeit bekanntgab. Trotzdem hat Herr Dr. Ley keine Klage wegen Körperverletzung erhoben. Schmitz weiß nämlich zuviel von Dr. Ley. Während Ley nach dem „Völkischen Beobachter" Chemiker und Angehöriger des Mehrstandes ist, weist ihn das Kölner Handelsregister als Schriftsteller und geschäftlichen Kompagnon des der Hitlerpartei angehörenden Prinzen Christian zu Schaumburg-Lippe nach. Wirklich seine Mitglieder einer Arbeiterpartei!

So sehen sie aus, die stolz verkünden: „Wir vertreten das arbeitende Volk!"

Vertritt es vielleicht auch Herr

Spitzenfabrikant Mutschmann,

Plauen, oder sein Berufskollege Spitzenfabrikant Georg Lenk aus Plauen, beide nunmehr „Arbeitervertreter" im Reichstag? Herrn Mutschmanns Verhalten steht sicherlich im Widerspruch zu den programmatischen Beteuerungen der NSDAP. Dieser sonderbare Gauleiter der sonderbaren Arbeiterpartei hat, wie ein Prozeßbericht des „Sächsischen Volksblatts" vom 25. Februar 1930 ausweist, Arbeiter unter Tarif bezahlt und eine Arbeiterin gemaßregelt, weil sich ihr Ehemann abfällig über seinen Betrieb äußerte; er beutet Lücken im Tarifvertrag zu seinen Gunsten aus,

läßt 12 Stunden arbeiten,

bot einer Arbeiterin Ohrfeigen an und zahlt einem Zeichner für wöchentlich 60 bis 70 Stunden Arbeit einen Lohn von 29 bis 36 M. Wenn der Betrieb Mutschmann mustergültig für das Dritte Reich sein soll — — ein feiner Zustand!

Was sagt eigentlich Herr

Gregor Straßer

dazu, Apotheker und für den Posten des Reichsarbeitsministers designiert? Er täte gut, erst mal den eigenen Stall auszumisten. Oder will er damit warten, bis die von ihm in den nationalsozialistischen Briefen vom 1. Oktober 1929 als einziger Ausweg geforderte „deutsche Revolution" auch in den Betrieben des Herrn Mutschmann Ordnung schafft? Aber dann wird ja die Arbeitsdienstpflicht eingeführt sein, die den nationalsozialistischen Fabrikanten noch mehr Profite sichern soll. Herr Straßer paßt übrigens auch als „Schrecken des Reichstags" der Wahlplakate gut in die Nazi-Heldengalerie. Mit seinem Apothekerberuf ist es übrigens nicht so weit her, wenn man seinem ehemaligen Parteigenossen Dr. Dinter glauben will, der Straßer als den „auf dem Umwege über ein Reichstagsmandat bezahlten Parteisekretär Hitlers" bezeichnet.

Dinter zweifelt auch das Arierturn Gregor Straßers an, wenn er in seiner Zeitschrift „Das Geistchristentum" schreibt: „Der Name Straßer ist ein gut jüdischer Name . . . ein Blick in das Ponim des Herrn Gregor Straßer und seine charakteristischen Geschäfts- und Kampfmethoden . . . bestätigt ohne weiteres diesen rassischen Zusammenhang."

Eine besonders feine Marke ist auch der jetzt als Schlosser in den Reichstag von Ulm aus gewählte

Wilhelm Dreher.

Eine Zeitlang gab er sich auch als Lokomotivführer aus, um auf den Beamtenfang zu gehen. Die Gewerkschaft der Lokomotivführer hat damals in Pressenotizen diesen Schwindel zurückgewiesen. 1920 war Dreher noch Mitglied des Verbandes der Eisenbahner und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei — stimmte aber auf dem Verbandstag seiner Gewerkschaft mit der Opposition, weil er Verbindung zu den Kommunisten aufnehmen wollte. Mit kühnem Sprung landete er dann bei den Nazis und trat auch gleichzeitig vom Protestantismus zum Katholizismus über. Ja, Dreher gehört sogar zu den Leuten, deren Köpfe bei einer Hitler-Diktatur in den Sand rollen müssen.

Er ist nämlich auch einer von den Novemberverbrechern;

in einer Versammlung in Ulm sprang er, wie die „Münchener Post" belegen kann, mit dem Rufe auf den Tisch:

„Wer hat die Revolution gemacht? Nur allein wir Matrosen!"

Bis zu seinem ersten Eintritt in den Reichstag 1928 wurde Dreher von einem Nazi-Fabrikanten in Stuttgart ausgehalten, der ihn häufig als Agitator aufs Land schickte. So hat er sich auch sein Mandat erworben und nicht etwa als Schlosser des Mehrstandes. Dreher ist mitsamt seiner Berufsangabe auch wieder einmal ein schlagender Beweis für die agitatorische Verlogenheit der Nazis. Herr

Karwane,

Hannover, ist auch ein sehr wandlungsfähiger Herr, der bis 1923 eine Gastrolle in der Sozialdemokratischen Partei gab, dann, als deren Weizen in der Inflation blühte, flugs zur KPD. hinüberwechselte, bis 1929 für sie Stadtverordneter in Hannover war, um jetzt als Phönix aus der nationalsozialistischen Asche, mit einem Reichstagsmandat in der Tasche wieder aufzutauchen. Herr Karwane scheint eine außerordentliche Nase für Konjunkturen zu haben, aber jetzt hat er sich doch verspekuliert.

Der „Völkische Beobachter" bezeichnet Herrn

Franz Pillmeyer

aus Aue in Sachsen als schlichten Graveur. Er ist immerhin Graveurmeister bei der Firma Hutschenreuter in Aue und — fanatischer Gewerkschaftsgegner. Nur so machte er nämlich seine Nazi-Karriere, die ihm auf dem Wege über die echten Arbeiterparteien und die Gewerkschaft nicht gelingen wollte. 1923 wurde Pillmeyer plötzlich Nazi und trat aus dem Metallarbeiterverband aus, als man ein Ausschlußverfahren gegen ihn anhängig machte.

Pillmeyer, der erst vor einigen Jahren in Deutschland eingebürgert wurde, hat während des Krieges in Oesterreich gedient. Da es ihm nicht gelang, seine Heldenbrust mit selbstverdienten Ehrenzeichen zu schmücken, kaufte er sich, als er aus dem Felde heimkehrte, einen „Kriegerladen"; so hat er selbst im Betriebe August Wellner Söhne in Aue erzählt.

Das sind einige hervorragende Vertreter des nationalsozialistischen Mehrstandes. Keiner unter ihnen ist ein einwandfreier Arbeiter, keiner übt den Beruf aus, unter dem er heute der Oeffentlichkeit präsentiert wird. Wütende Feinde der Arbeiterbewegung sind es, Prinzenfreunde, Bankrotteure der alten Arbeiterbewegung, die ihre ehrgeizigen Pläne nicht in den Organisationen des Proletariats zu verwirklichen vermochten. Sie werden jetzt das Maul bis zu den Ohren aufreißen und sich als die Vertreter des werktätigen Volkes betten. Dabei sind sie bestenfalls Hochstapler, die sich zu betrügerischen Zwecken Berufe beilegen, die sie nicht ausüben. Nicht-Mehr-Arbeiterstand, das wäre die richtige Berufsbezeichnung für alle diese Betrüger.

Eine Naziattraktion weniger.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Holtz ist zurückgetreten. Nachgerückt ist Hauke-Oderberg.

Dieser famose Herr Holtz, Religionslehrer in Charlottenburg, war als Spitzenkandidat der Nazis im Wahlkreis Potsdam I in den Reichstag gewählt worden. Erst wenige Tage vor der Wahl hatte ihn das Provinzialschulkollegium suspendiert, weil ein Strafverfahren wegen Erregung öffentlichen Aergernisses gegen ihn eingeleitet worden war. Bisher gab er Vorstellungen nur auf dem Balkon seiner Charlottenburger Wohnung, nun sollte er sich auch noch im Reichstag produzieren. Dies scheint aber die Parteileitung der Nazis verhindert zu haben. Warum denn eigentlich? An dem hinausgeworfenen Pastor Münchmeyer, der seine Seelsorgerpflichten so genau nahm, daß er sich von den Fortschritten der Vernarbung an einem weiblichen Unterleib persönlich überzeugen mußte, hat man bisher keinen Anstoß genommen. Oder gilt etwa der Fall des „Narbenforschers" Münchmeyer, im Gegensatz zu der frischen Affäre Holtz als verjährt?

Nazis gegen Löbe.

Statt auf den Präsidentenstuhl soll er ins Zuchthaus.

Der „Völkische Beobachter" bringt zur bevorstehenden Wahl des Reichstagspräsidiums eine Proklamation, die in den Ruf ausklingt: „Fort mit Löbe!"

Nur im Novemberdeutschland sei es möglich, daß ein Mann, der das gemeingefährlichste aller Verbrechen, die Sabotage der Landesverteidigung, begangen habe und eigentlich ins Zuchthaus gehöre, Präsident des Reichstags sein könne.

Wo und wodurch Löbe das angebliche zuchthauswürdige Verbrechen begangen haben soll, wird nicht genau ausgeführt. Die Behauptung, daß er Präsident eines Bundes für Kriegsdienstverweigerung sei, trifft entschieden nicht zu. Auch der Inhalt einer Rede, die er im Jahre 1927 auf einem Friedenskongreß gehalten haben soll, wird nur ungenau wiedergegeben, und das wichtigste wird dabei verschwiegen.

Löbe hat nämlich damals ein Gesetz verlangt, nach dem diejenigen, die zum Kriege gehetzt haben, als erste in den Schützengraben müßten. Seitdem sind — obwohl er keine Namen genannt hat — die Herren Frick, Reventlow, Kube, Goebbels und andere Prominente des Dritten Reiches auf ihn schrecklich böse.

Wir nehmen an, daß Löbe diesen Haß ebenso gefaßt ertragen wird, wie die ganze Partei es tut. Im übrigen ist selbstverständlich, daß keiner dieser Burschen mit sozialdemokratischen Stimmen zum Vizepräsidenten gewählt werden wird.

Labour Party mit PPS. solidarisch.

Ein Sympathietelegramm des Labour-Parteitages.

London, 11. Oktober. (Eigenbericht.)

Im Auftrag des Labourkongresses sandte die Exekutive der englischen Arbeiterpartei nachfolgendes Telegramm an die sozialistische Partei Polens:

„Die Konferenz der Labour Party bekundet tiefste Sympathie für den Kampf der demokratischen Arbeiterklasse Polens zur Verhinderung einer faschistischen Diktatur. Der Kongreß sendet dem Präsidenten und Vizepräsidenten der sozialistischen Partei Polens, sowie allen anderen in polnischen Gefängnissen schmachtenden Sozialisten und Gewerkschaftlern seine kameradschaftlichen Grüße. Der Kongreß erhofft sehnlichst den nahen Sieg der polnischen Demokratie über die faschistische Gefahr und die Wiederherstellung eines freien Polens unter den freien Völkern Europas."

„Humanität" unter Pilsudski.

Warschau, 11. Oktober. (Eigenbericht.)

Der in Brest-Litowsk internierte sozialistische Abgeordnete und Führer der polnischen Arbeiterjugend, Dubois, ist am Freitag nach Warschau gebracht worden, wo seine Frau schwer krank daniederliegt. Infolge der Aufregungen über die Verhaftungen und die Nachrichten über die schlechte Behandlung der Internierten hatte sie eine Totgeburt und geriet in Lebensgefahr. Dubois durfte trotzdem nur in Begleitung des Staatsanwalts einige Augenblicke an das Krankenbett seiner Frau.

Der Versuch der Pilsudski-Leute, in die Reihen der oppositionellen Bauern Verwirrung zu tragen, indem sie durch einige bezahlte Agenten einen neuen Bauernbund gründeten und für diesen direkt auch die Zeitung und Parteikasse des wirklichen Bauernbundes in Anspruch nahmen, dürfte nur vorübergehenden Erfolg haben. Der Parteiausschuß des Bauernbundes beschloß am Freitag einmütig, die wenigen Mitglieder, die sich für die Neugründung erklärt haben, auszuschließen und den bisherigen Führern sowie der demokratischen Linken die Treue zu halten.

Verschickung statt Unterstützung!

Wie im Sowjetparadies jetzt mit den Arbeitslosen umgesprungen wird.

In unserer Abendausgabe meldeten wir bereits die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung in Sowjetrußland. Die deutschen Sowjetlakaien werden natürlich ihren Anhängern vorreden, dies geschehe, weil keine Arbeitslosen in Rußland mehr vorhanden seien. Aber ganz abgesehen davon, daß selbst die schöngefärbte Sowjetstatistik jüngst noch 1 154 000 Arbeitslose in Rußland meldete, brauchte eine Regierung die Arbeitslosenunterstützung am wenigsten dann ausdrücklich durch Dekret aufzuheben, wenn sie sowieso niemand mehr in Anspruch nähme! Nun, die Aufhebung der Unterstützung geschieht vielmehr, **um die Arbeitslosen ungehindert nach entlegenen und unwirtlichen Gegenden des Sowjetreiches als Zwangsarbeiter deportieren zu können.**

Ganz deutlich spricht dies der zweite Teil der Mitteilung des Arbeitskommissars aus. In ihm wird nämlich angeordnet, daß die Arbeitslosen, die oft mit Rücksicht auf ihre Familie oder ihre Wohnung ihre Heimatstadt nicht verlassen wollen oder Arbeitsmöglichkeit entsprechend ihrer beruflichen Vorbildung fordern, **an Baustellen und Arbeitsplätze zu schaffen sind, wo Bedarf vorhanden ist, unabhängig von ihrem Beruf und ihrer fachlichen Eignung.** Wer sich weigert, dem Befehl zur Arbeit nachzukommen, wird von den Arbeitsbörsen gestrichen. Er verliert also damit dauernd die Rechte der Arbeiterklasse. Der einzige Absagegrund ist Krankheit, die jedoch durch besondere Aerztekommissionen festgestellt und bestätigt werden muß.

Was das bedeutet, ist völlig klar. Der Arbeitslose wird brutal von Frau und Kind getrennt, er muß seine Wohnung verlassen, um an einem vielleicht fünfhundert Kilometer entfernten Orte in einer verwanzten und überfüllten Baracke — man lese darüber in den Schriften Panait Istratis das Nötige nach — zu hausen, aus irgend einer Feldküche ungenießbare Kost zu essen, eine Arbeit zu verrichten, der er nicht gewachsen ist, kurz und gut: um das Leben eines Zuchthaussträflings auf Außenarbeit zu führen, gleich dem er den ihm angewiesenen Ort unter keinen Umständen verlassen darf.

Dies nennt sich Arbeitslosenfürsorge in dem angeblich „einzigen Arbeiterstaat" der Welt!

Memelländische Landtagswahlen.

Starke deutsche Mehrheit. – Erhebliche Gewinne der Sozialdemokratie.

Memel, 11. Oktober. (TU.)

Von den Wahlen zum Memelländischen Landtag vom 10. Oktober liegen aus 112 Wahlbezirken von insgesamt 192 Ergebnisse vor. Danach ergibt sich folgendes Bild: Die Memelländische Volkspartei erhielt bisher insgesamt 12 966 Stimmen, davon in der Stadt Memel 7964, die verbundenen Listen der Landwirtschaftsparteien erhielten 8876, die Sozialdemokraten 6020, die Wirtschaftspartei 1203, die Arbeiterpartei (Kommunisten) 2454, der Verband der Landwirtschaft 791, die Großlitauische Liste insgesamt 7068 Stimmen.

Demgegenüber stehen folgende Zahlen der vorigen Landtagswahl: Memelländische Volkspartei 17755, die verbundenen Landwirtschaftsparteien 18355, Sozialdemokraten 5502, Kommunisten 3882, Verband der Landwirtschaft 1473, Groß-Litauer 5914. Demnach steht es einwandfrei fest, daß der kommende Landtag im großen und ganzen die alte Zusammensetzung behalten und das Geschick des Memellandes auch weiterhin von den alten eingesessenen memelländischen Parteien geleitet werden wird. Auffallend ist, daß die Sozialdemokraten einen erheblichen Gewinn an Stimmen für sich buchen können und daher eventuell auf Kosten der Kommunisten einen neuen Sitz erhalten werden.

Brasilien.

Schlechte Nachrichten für die Regierung.

Buenos Aires, 11. Oktober.

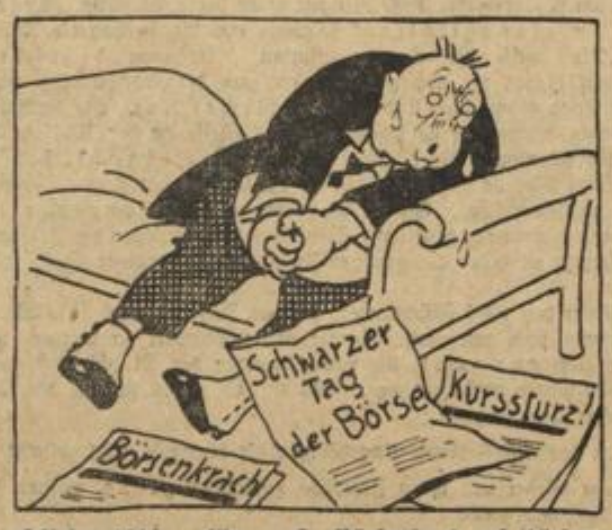
Die Zeitung „La nacion" berichtet aus Porto Alegre: Nach dort eingetroffenen Meldungen hat die Bundesgarnison in Santa Cruz (Rio de Janeiro) gemeutert.

Ein Kreuzer, der die Landung von Bundestruppen in Imbituba durchführen wollte, mußte nach längerem Kampf die Flucht ergreifen. Der Stab der Aufständischen meldet, daß die Offensive weiter vorgetragen werde, er gibt seine Effektivbestände mit 50 000 Mann an, von denen 30 000 Mann zu den Kampfformationen gehören.

Der nazifreundliche Unternehmer.

August 1930: Ein nationaler Wahlsieg wird die Wirtschaft ankurbeln. Verfügen Sie über meinen Geldschrank."

September 1930: „107 Nazis gewählt. Jetzt gehen goldene Zeiten für die Wirtschaft an!"



Oktober 1930: „Waa—s? Börsenkrach auf Börsenkrach! Sollte ich mich verkalkuliert haben?"

Und bald darauf: „Sicherheitshalber werde ich doch meine Kapitalien nach der Schweiz bringen."

Faschismus als Nationalsozialismus

Prof. Heller in der Freien Sozialistischen Hochschule

In der Freien Sozialistischen Hochschule sprach im überfüllten Plenarsaal des preußischen Staatsrates Genosse Professor Dr. Heller-Berlin über „Faschismus als Nationalsozialismus". Er legte dar:

Während in Italien der Faschismus seit acht Jahren regiert, während in Jugoslawien, Ungarn und Polen halbfaschistische Regierungen am Ruder sind, während in Finnland und Oesterreich die faschistische Bewegung nach der Macht greift, hat der deutsche Faschismus, der Nationalsozialismus, einen ungeheuren parlamentarischen Sieg errungen. Die Bewegung, von der nur die West- und Nordstaaten Europas verschont sind, herabsetzen und unterschätzen, heißt sich selbst schaden.

Die Grundsätze der Bewegung sind eine weitgehende soziale Umschichtung, eine starke Schwächung der Arbeiterbewegung, mangelnde politische Erziehung weiter Volkskreise, Versagen der parlamentarischen Formen und ein Generationenwechsel besonderer Natur. Der Antisemitismus spielt nur eine untergeordnete Rolle. Er dient der Propaganda und wird gegenüber dem zahlungsfähigen Judentum im gegebenen Augenblick sofort zurückgestellt werden. Gehört doch beispielsweise das „Neue Wiener Journal", Organ der Heimwehren, dem Juden Lippowitz!

Die soziale Umschichtung hat den kleinbürgerlichen Mittelstand zu einer selbständigen politischen Größe gemacht.

Er fühlt sich bedroht durch die Arbeiterbewegung und das organisierte Kapital. Geführt durch deklassierte Elemente der Bourgeoisie, frühere Offiziere und nicht versorgte Akademiker, ist er wirtschaftlich proletarisiert, innerlich aber aufs engste mit dem Bürgertum verbunden. Politisch ununterrichtet, betont der Kleinbürger sein Bürgertum, indem er dieses in der nationalistischen Tonart noch übertrifft. In seiner Stellung vor der Arbeiterschaft ist der Kampf gegen die Genossenschaften ihm besonders wichtig, weil er in ihnen den Konkurrenten sieht, weshalb im faschistischen Italien gerade die Genossenschaften zuerst zerstört wurden. Aus ähnlichen Ueberlegungen auch spielt das Warenhaus in der nationalsozialistischen Propaganda eine so hervorragende Rolle. Die Universität erzieht die Führer: 70 000 Studenten im reichen Deutschland vor dem Krieg stehen heute 120 000 Studenten gegenüber, so daß wir bald mit 40 000 unversorgten Akademikern rechnen müssen. Nicht revolutionär, nicht reaktionär, sondern konservativ ist der Nationalsozialismus für das Großkapital Sturmbock gegen die Arbeiterschaft. Die oberitalienische Industrie unterstützte Mussolini, der liberale Giolitti gab ihm die Waffen. Konservativ ist die Phrase vom Ständestaat, die der Erhaltung der Gesellschaftsordnung von heute dient.

Die Schwäche der Arbeiterbewegung ist hervorgerufen durch den Kampf zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten,

der sich gegen die Arbeiterbewegung selbst richtet. In Italien förderten Faschisten die Besetzung von Fabriken, um dann über drohenden Bolschewismus schreien zu können, und in Oesterreich wurde die Heimwehrbewegung groß durch das Anzünden des Wiener Justizpalastes. Moskau fördert diese Dinge, nicht um der halbbegrabenen Weltrevolution willen, sondern um Europa in Unruhe zu halten.

Wie könnte ohne die mangelnde politische Erziehung der Unsinn vom Brechen der Zinsknechtschaft geglaubt, wie könnte von Studenten Hitlers Wort, daß einem Volke, das wirklich deutsch ist, Waffen aus den Fingernägeln quellen, bejubelt werden? In der Arbeiterschaft andererseits wird die Demokratie zum Teil unterschätzt, zum Teil aber werden Mandatszahl und Stimmzettel überschätzt. Der Stimmzettel hat nur Sinn, wenn man auch den Kopf hinhält. Weiterhin müssen auch wir Sozialdemokraten außenpolitisch stets betonen, daß wir die Reparationen nur zähneknirschend bezahlen.

Das Versagen der parlamentarischen Formen diskreditierte die Demokratie.

In Italien gab es vor 1922 gleichfalls Kabinette, die nur dekretierten, und Parlamente, die versagten. Die Schwierigkeiten freilich, die ein Parlament hat, das nur durch Bildung von Koalitionen arbeitsfähig ist, sind nicht zu verkennen.

Der Generationenwechsel hat durch Krieg und Nachkrieg in allen Teilen des Volkes eine Kluft zwischen Alten und Jungen geschaffen. Die Jugend von heute will die Aktivität um der Aktivität willen, will nicht Theorie und Verhandeln, sondern Praxis und Handeln. Sie überschätzt sich selbst, während auf der anderen Seite eine Verkalkung der alten Parteien nicht geleugnet werden kann.

Intensivste Sorge um die Jugend tut not.

Lächeln wir nicht über den Führerkult um Mussolini, Lenin und Hitler, scherzen wir auch nicht über die Freude an Uniformen und Abzeichen! Nicht ohne Grund heißt das Lied der Faschisten: Jugend, Jugend, Blume der Schönheit.

Welche Mittel haben wir zur Bekämpfung des Faschismus? Eine andere Einschätzung der staatlichen Gewaltmittel tut not. Der sentimental berechtigte Widerwille der Arbeiter, 1919 und 1920 in die Wehrmacht einzutreten, war politisch ein grober Fehler. Andererseits darf die Demokratie nicht mit dem Polizeiknüppel allein regieren, sie muß den Minoritätenschutz wahren. Führertum muß großgezogen werden, es darf nicht so sein, wie einst Palmerston sagte: Ich bin ihr Führer, also muß ich ihnen folgen. Zurückgewinnung der kommunistischen Massen nicht durch radikale Reden, sondern durch ein klares sozialistisches Programm und ein Bündnis mit den christlichen Gewerkschaften sind nötig. Wir müssen handeln nach dem Worte Freiligraths:

Zum Kampfe denn, zum Kampfe jetzt!
Der Kampf nur gibt dir Weihe!

„Fürst Igor".

Lindenoper.

Vierzig Jahre nach der Petersburger Uraufführung eine Neuheit für Berlin „Fürst Igor", Oper von A. Borodin. Die verworrene Handlung aus russischer Vorzeit vermag nicht zu interessieren; die Musik besticht durch ursprüngliche Kraft vor allem der volkstümlichen Szenen. Unter Blechs und Hörths Leitung eine glänzende Aufführung in der Lindenoper. Viel Beifall, vor allem nach dem musikalischen Höhepunkt des zweiten Aktes. K. P.

Schiffsunglück im Nord-Ostsee-Kanal.

Fünf Mann der Besatzung vermißt.

Brunsbüttelkoog, 11. Oktober.

Am Sonnabend gegen 8 Uhr wurde der Lotsendampfer „Pilot" vor dem Einfahrtstor Neue Schleuse von dem in Oslo beheimateten Dampfer „Jeloe" gerammt. „Pilot" sank sofort. Mehrere Fahrzeuge begaben sich sofort zur Unfallstelle, um die im Wasser schwimmende Besatzung des Lotsendampfers und die Lotsen zu retten. Einem Brunsbüttelkooger Lotsen gelang es, schwimmend das Land zu erreichen. Aufgefischt wurden ein Heizer Hansen und ein Decksmann, letzterer mit einer schweren Beinverletzung. Vermißt werden der Schiffer Wilkins, zwei Heizer, ein Decksmann und ein Hamburger Lotse.

Thüringens herrliche Zeiten.

Ernüchterung bei der Christlichnationalen Bauern- und Landvolk-Partei

Im Reich drängen die Christlichnationalen nach einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten in gemeinschaftlicher Regierung. In Thüringen haben die gleichen Christlichnationalen bereits ein Haar in dieser Suppe gefunden. Voll freundnachbarlicher Ironie drucken die „Volkskonservativen Stimmen", das Organ der Treviranus-Gruppe, ein klägliches Lamento ab, in das das Organ der Christlichnationalen Bauernpartei für Thüringen über die Frick'sche Mißwirtschaft ausbricht. Wir zitieren hieraus einige Sätze:

Was wir bis jetzt von den Nationalsozialisten sehen, das erbringt an keiner Stelle den Beweis fördernder praktischer Arbeit. Auch nicht in Thüringen ... Die Einnahmen aus den Forsten blieben erheblich hinter der Schätzung zurück, die Steuern fließen nicht, wie erwartet werden mußte, der Abbau ist noch lange nicht beendet, man wird aufs neue anfangen müssen. **Mit Demagogie ist es eben nicht zu machen. Die Wirklichkeiten sind viel ernster und härter.**

Das Landvolkblatt beklagt sich dann weiter, daß fuderweise Lorbeerkränze für Frick gewunden würden, daß mit großem Geschick der Eindruck erweckt werde: hier ist der wahre Retter Thüringens, während in Wahrheit Frick die Erfolge seines Ministerkollegen Baum, des Landvolkparteilers, einfach für sich reklamiere. Schließlich wird den Nazis von ihren Koalitionspartnern folgendes bescheinigt:

Die Kursstürze der letzten Wochen, die Herausziehung sehr erheblicher Kapitalien aus der deutschen Wirtschaft sind die Quittung auf die Wahl von 14. September 1930.

Das ist sehr ergötzlich. Eine Partei, die sich mit den Nationalsozialisten in Regierungskoalition befindet, erklärt das Anschwellen der Nazistimmen als Ursache der Wirtschaftspanik. Die „Volkskonservativen Stimmen" bemerken dazu, daß danach die Aufforderung des Landvolkführers Döbrich, die Nationalsozialisten möchten das Reichsfinanzministerium und das Außenministerium übernehmen, wohl nur ironisch gemeint sein könne!

Professor Blutrausch.

Hakenkreuzprofessor Mergentaler läßt erschießen.

Der württembergische Hakenkreuzprofessor Mergentaler, der in Stuttgart eine Hetzrede gegen den Reichskanzler und den Reichswehrminister hielt, hat im Wahlkampf in Nagold in Württemberg eine Rede losgelassen, deren Glanzstelle wir wiedergeben. Also sprach Mergentaler:

Die Nationalsozialisten sind erzbereit. Auch die Reichswehr macht mit, denk die Aera Groener ist in Bälde endgültig vorbei. Dann steht die Reichswehr der Diktatur der Nationalsozialisten zur Verfügung. Dann gibt es in Deutschland nur noch zweierlei: Wir kommandieren — und die anderen gehorchen. Wer nicht gehorcht, kommt an die Wand — vorweg die Pazifisten. (Heil!) Wer nur von weitem nach Landesverrat riecht, wird erschossen. (Heil!) Dann werden wir mit Italien, mit dem wir heute schon gute Beziehungen haben, ein Bündnis schließen und gegen Frankreich Deutschlands Freiheit wieder erkämpfen. (Heil!) Denn mit Frankreich wollen wir gar keine guten Beziehungen, es bleibt in alle Ewigkeit unser Erbfeind. (Heil!) Wir werden natürlich unsere Aufrüstung den Franzosen nicht auf die Nase binden, denn wir sind klug wie Scharnhorst und Gneisenau. Die Stunde der Befreiung ist nahe. Wir wollen keine Mehrheit, wir brauchen Kämpfer, Männer, die zu allem bereit sind. Wir werden diesen verluderten Staat zerschlagen und unser Reich, das dritte Reich, aufrichten. Dazu helfe uns unser Herrgott im Himmel! (Heil, heil, heil!)

Und so etwas ist Staatsbeamter und wird als Erzieher auf junge Leute losgelassen!

Düsterberg muß zahlen.

Wegen Beleidigung von Reichsbannerführern verurteilt.

Magdeburg, 11. Oktober (Eigenbericht.)

Die Kleine Strafkammer Magdeburg verurteilte am Freitag den zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelms Düsterberg wegen Beleidigung mehrerer Reichsbannerführer zu 200 Mark Geldstrafe. Düsterberg hatte den betreffenden Personen Charakterlosigkeit und ähnliche Dinge vorgeworfen. Das Urteil der ersten Instanz gegen ihn lautete auf 100 Mark Geldstrafe.

Sowjetrussischer Schwindel.

Urkundlich widerlegt.

Die in Odessa erscheinenden „Wetschernyja Iswestija" vom 9. September 1930 bringen unter der Ueberschrift „Opfer der Kulakenagitation" folgende aus Berlin datierte Notiz:

„Die durch die Kulakenagitation betroffenen deutschen Kolonisten, die vor einem Jahre aus der Sowjetunion nach Deutschland gereist sind, sind in schrecklicher Not. **Die deutschen Behörden verhindern sie jedoch in jeder Weise an der Rückkehr in die Sowjetunion.** Einer dieser Bauern, Giesebrecht, bemüht sich einige Monate vergeblich um die Genehmigung, aus Deutschland zurückzureisen. Giesebrecht wird als Gefangener im Konzentrationslager gehalten. Seine Briefe unterliegen der Zensur."

Hierzu wird der Telegraphen-Union von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Unter den 6000 Flüchtlingen, die aus Rußland nach Deutschland gekommen sind, um nach Uebersee weiterbefördert zu werden, befanden sich nur zwei, die nach Monaten den Wunsch äußerten, nach Rußland zurückzukehren. Als Grund gaben sie an, daß die russische Regierung

ihren zurückgebliebenen Angehörigen die Ausreise nicht gestatte,

und um wieder mit ihren Familien zusammen zu sein, wollten sie nach Rußland zurück.

Reichskommissar Stücklen wandte sich daraufhin sofort an die Berliner Sowjetvertretung mit dem Ersuchen, ihm mitzuteilen, wie dieser Wunsch erfüllt werden könne. Auf dieses Schreiben erhielt er von der russischen Sowjetvertretung in Berlin folgende Antwort:

„Urschriftlich zurück mit dem Bemerken,

daß dem Antrag der Herren Giesebrecht und Wiebe um Einreisegenehmigung in die UdSSR. nicht entsprochen werden kann,

da die Genannten, wie ersichtlich, keine bestimmte Staatsangehörigkeit besitzen. Staatenlosen ist die Einreise nach der UdSSR. nicht gestattet." **Berlin, den 29. August 1930. Konsular-Abteilung der Botschaft der UdSSR. in Deutschland.** Unterschrift unleserlich.

Es liegt also an der russischen Regierung selbst, wenn die Möglichkeit einer Rückkehr nach Rußland ausgeschlossen ist.

Was die übrigen Angaben über die Behandlung des Giesebrecht angeht, so muß betont werden, daß er ebensowenig wie die übrigen Emigranten jemals als Gefangener gelten konnte. Als seine Einreise nach Rußland sich als unmöglich erwies, äußerte er den Wunsch, aus dem Lager entlassen zu werden, und diesem Wunsche wurde sofort Folge gegeben. Wiebe ist auf seine Bitte im Lager belassen worden, weil er nach Brasilien auswandern will.

Die Meldung des russischen Blattes ist sonach von A bis Z erlogen.

*

Eine Aeußerung der Sowjetbotschaft zu diesem skandalösen Presseschwindel erscheint dringend erforderlich. Sonst müßte man den Verdacht aussprechen, daß sie den Bericht des Odessaer Blattes selbst veranlaßt hat.

Schober-Block gegründet.

Auch er will den „Marxismus" töten.

Wien, 11. Oktober.

Nach langwierigen Verhandlungen ist am Sonnabend nachmittag jene Wahlgemeinschaft gegründet worden, an deren Spitze Dr. Schober steht. Die Wahlgemeinschaft besteht aus den Großdeutschen, dem Landbund, dem Städtebund, dem Deutschen Gewerkschaftsbund, der Reichsorganisation der öffentlichen Angestellten, der Ude-Partei und einigen anderen kleineren Parteien. Die Verhandlungen, die mit der Demokratischen Mittelpartei wegen eines Beitritts zu dieser Wahlgemeinschaft geführt wurden, hatten kein Ergebnis.

Die neue Wahlgemeinschaft, die sich „Nationaler Wirtschaftsblock und Landbund, Führung Dr. Johannes Schober" nennt, hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt, daß das Ministerium Schober mutwillig gestürzt und die Arbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft durch politische Quertreibereien gestört worden sei. Staat und Wirtschaft seien in Gefahr, und in diesem Augenblick der Not habe Dr. Schober dem Ruf der Wirtschaft selbstlos Folge geleistet. Der unter der Führung Schobers stehende Block werde dafür kämpfen, vor allem die Wirtschaft im Staate wieder erträgnismäßig zu machen. Die Wahlgemeinschaft sehe ihre Hauptaufgabe im Kampf gegen alle volkszersetzenden Bestrebungen, wozu in erster Linie der Marxismus (!) zu zählen sei.

Mit dem Besuch von Trier fand gestern nachmittag die zweite Rheinlandreise des Reichspräsidenten von Hindenburg ihren Abschluß. Eine starke Abordnung aus dem Saargebiet nahm in Trier an den Befreiungsfeiern teil.

Gewerkschaftliches siehe 3. Beilage.

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Ecksorn; Feuilleton: Dr. John Schikowski; Lokales und Sonstiges: Fritz Karstädt; Anzeigen: Th. Glocke; sämtlich in Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.
Hierzu 5 Beilagen.

Gardinen Möbelstoffe Hauswäsche

Halbstore Meterware auf Gitterstoff, m. Einsätzen u. Franse, elfenbein, ca. 250 cm hoch, Mtr. 3.80
Halbstore Meterware auf Marquisette od. Streifentüll, m. Filet-Einsätzen, modefarbig, Mtr. 7.75
Schweden-Garnitur farbig gestreift (Schals 76 × 275, Kopfbehang 35 × 250) 7.80
Filet-Tüll gewebt, modefarbig für Faltenstores, ca. 300 cm breit 2.95
Noppenrips aus Kunstseide, indanthren, geflammt, 130 cm breit 2.90
Gobelinstoff modern gemustert, 130 cm breit 3.90
Wollmokette schwere Qualitäten in modernen Mustern, 130 cm breit
Serie I 5.90 Serie II 7.80 Serie III 9.50
Künstler-Decke weiß Krepp, indanthren, 130/160 cm 3.95
Tischtuch Halbleinen Jacquard, 130/160 cm 2.90
Frottierhandtuch weiß gezwirnt, gewaschen 50/110 cm 0.95
Stubenhandtuch Reinleinen, extra schwer, 48/100 0.95
Küchenhandtuch Reinleinen, weiß oder blau gestreift, neue Musterung, 48/100 cm 0.85
Laken-Kupon Halbleinen, 140/220 cm 4.45

Bettwäsche

Deckbettbezug starkfädiger Linon, 130/200 cm 4.50
Kissenbezug starkfädiger Linon, 80/80 cm 1.15
Laken kräftiger Daulas, 146/225 cm 3.90
Metallbettstelle weiß lackiert, mit Patentmatratze, 80/185 cm 11.75
Matratze mit Keilkissen, 3teilig, mit gestreiftem Drellbezug, 80/185 cm 19.75

1 Nachttischlampe vernickelt, mit Druckschalter, Schirm und Zuleitung 3.90
2 Speisezimmerkrone Messing, blank, mit Seidenschirm, 3- und 1-flammig 28.75
3 Holztischlampe farbig lackiert, mit Faltschirm und Zuleitung 2.45
4 Herrenzimmerkrone Messing, braun, mit Gußarmen und Glasschalen 5 flammig 33.50 3 flammig 27.50
5 Heizsonne Messing Reflector vernick., 30 cm ⌀ 6.90 Zuleitung 200 cm lang 1.50
6 Messing-Flurgarderobe mit massiven Trägern 100 cm lang 7.25 80 cm lang 6.90

Steppdecke kunstseid. Oberseite, Satin-Rückseite, gewaschene Füllung, 150/200 cm 15.75
Daunendecke Oberseite kunstseidener Damassé, Satinrückseite, gute Daunenfüllung, 150/200 59.-

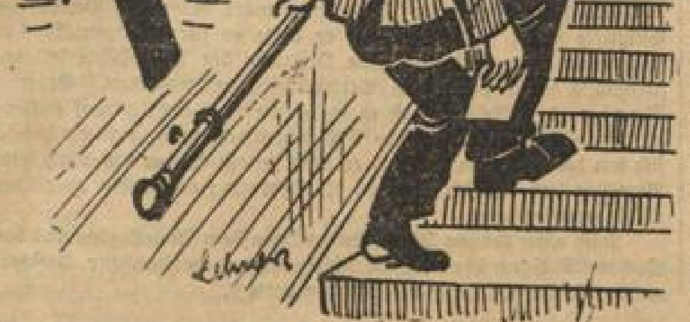
VERLANGEN SIE DEN MÖBELPROSPEKT UND HERBSTKATALOG

JEDEN MITTWOCH: SONDERANGEBOTE ZUM N★J-Kindertag

MONATS 2.- RATEN

N★J ISRAEL

BERLIN C2 • SPANDAUER STRASSE • KÖNIGSTRASSE • GEGRÜNDET 1815



Von wenigen Ausnahmen abgesehen ist der Weg in irgendein „Amt" nicht gerade beliebt. Wir müssen dem Mann hinter der Barriere erst einmal unsere Seele hinüberreichen, dann wird er sie einordnen, vergleichen, abmessen, um uns schließlich zu fragen: „Haben Sie eine Bescheinigung darüber?" Wir versuchen zu lächeln und sagen „Nein!", nehmen unsere Seele als nicht ordnungsgemäß wieder in Empfang und gehen los: von Pontius zu Pilatus. Haben Sie schon einmal einen Toten begraben? Sind Sie schon einmal vom Sterbebett zum Totenarzt, vom Arzt zum Standesamt, vom Standesamt zur Polizei, von der Polizei zum Friedhof, vom Sargfritzen zum Kutschenverleiher, vom Kutschenverleiher halb irrsinnig wieder in das Sterbezimmer gekommen und hatten sich noch keinen schwarzen Schlips gekauft, noch keine Traueranzeigen verschickt, noch nicht mit der Krankenkasse oder Versicherung gesprochen? Haben Sie wirklich schon einmal versucht, in Berlin „eine Leiche unter die Erde zu kriegen?" Wer diese dreitägige Hetzjagd lebend überstanden hat, der hat seine Feuertaufe schon erlitten, der weiß, was wir meinen: von Pontius zu Pilatus.

Wenn man arbeitsunfähig wird.

Das heißt, einen Toten begraben, dauert drei Tage, um jedoch ein paar Mark Rente zu erhalten, kann man unter Umständen drei Jahre lang von Pontius zu Pilatus rennen. Um dann immer noch nicht seine Rente zu haben. So kommt an einem Dezembertag des Jahres 1926 die damals 53jährige Frau K. in das Büro des Zentralverbandes der Invaliden und Witwen Deutschlands und bittet, einen Antrag an das zuständige Landesversicherungsamt auf **Gewährung von Invalidenrente** zu richten. Gesagt, getan, die Reichspost trägt den Antrag zum Köllnischen Park und nun geht das los: **das lose Paragraphengestrüpp der ersten Monate wird zum Paragraphendickicht nach jetzt dreiunddreiviertel Jahren, um den Fall der Frau K. haben sich wie Polypenarme die §§ 1253 bis 1722 der Reichsversicherungsordnung geschlungen.** Karten werden geschrieben, Briefe gewechselt, Untersuchungen gemacht, Gutachten abgegeben, Verhandlungen angesetzt, Berufungen eingelegt, Aktenstücke vollgeschrieben, bis sie platzen, Weihnachten dieses Jahres werden vier Jahre vergangen sein, seit Frau K. ihren Antrag stellte, wir wollen hoffen und wünschen, daß bis dahin die arme Frau K. im Besitz ihrer Rente sein wird. Bei dieser Frau stellte man 1926 neun Leiden fest, nach den üblichen zwei Monaten bekam sie den Bescheid, ihr Antrag auf Zahlung von Invalidenrente wäre abgelehnt, sie sei noch in der Lage, sich ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns zu verdienen. Uebrigens bekommen diesen Bescheid von der Landesversicherungsanstalt 66⅔ Proz. aller Antragsteller. Frau K. legt Berufung ein, schleppt neue Gutachten herbei, kommt acht Tage lang ins Krankenhaus zur Beobachtung, dann wartet Frau K. und wieder sagt man nein. **Die Frau K. könne noch Tätigkeiten im Sitzen verrichten,** sie könne ja in einem Restaurant Kartoffeln schälen oder Gemüse putzen, sie könne auch irgendwo Kinder beaufsichtigen. Frau K. rennt weiter von Pontius zu Pilatus, legt Revision beim Reichsversicherungsamt ein, es wird geprüft, es wird untersucht, es wird verhandelt, schließlich weist das Reichsversicherungsamt die Angelegenheit zur nochmaligen Beratung an das Oberversicherungsamt zurück. Frau K. muß sich operieren lassen, trotzdem sagt das Oberversicherungsamt wieder nein. Inzwischen sind die Aktenstücke zu dicken Wälzern angewachsen, verstaubt und vergilbt sind schon die „einverleibten" Dokumente, aber da Frau K. organisiert ist, erhebt der Zentralverband der Invaliden und Witwen noch einmal Einspruch, zum dritten Male wandert Frau K. ins Krankenhaus zur Beobachtung und erzielt ein Gutachten, nach dem ihr vom 18. Februar ab eine 70prozentige Invalidität bescheinigt wird. Jetzt werden noch einige Wochen bis zur mündlichen Verhandlung vergehen und vielleicht hat Frau K. zu Weihnachten ihre Rente auf den Tisch. Denn in all den vier Jahren konnte die Frau K. nicht mehr arbeiten, gelebt hat sie von der Vermietung ihrer beiden Zimmer und von dem geringen Monatslohn, den ihre Tochter nach Hause brachte. Aber seit einigen Monaten stehen auch diese beiden Zimmer leer und Frau K. und ihre Tochter leben von 120 M. im Monat. Frau K. und allen ihren Schicksalsgenossen, die um irgendeine Rente einkommen, wissen, was es heißt: von Pontius zu Pilatus rennen. Bitter ist das.

Wenn man arbeitslos wird.

Etwas anderes: Sofern wir Proletarier und vom Besitz der Produktionsmittel ausgeschlossen sind, bedroht uns beständig **das Gespenst der Arbeitslosigkeit.** Wen es trifft, der muß eine Woche lang Spießruten laufen. Niederschmetternd ist dieser Moment, wenn Familienväter den „blauen Brief" überreicht erhalten, dann sind noch ein paar Wochen leiser Hoffnung da, wo die Inseratenplantagen durchgeblättert und Bewerbungen hinausgesandt werden; heute kommt darauf keine Antwort mehr. Dann kommt der letzte Tag, man packt seinen Kram ein, am nächsten Morgen ist die Welt ganz leer. Man gibt sich einen Ruck, fährt zum Nachweis, ja, da stehen an den Tagen nach dem Ultimo die „Neuen" Schlange. Man wartet, kommt auch einmal an die Reihe, sagt sein Sprüchlein her und der Mann hinter der Barriere antwortet: „Heute ist es schon zu spät, kommen Sie doch morgen wieder!" Man schiebt wieder ab, tritt am nächsten Morgen noch einmal an und wenn man dann nachweisen kann, daß man zehn Jahre lang das Leben eines Normalbürgers geführt hat, dann bekommt man seine Stempelkarte. Aber man darf nicht zum falschen Nachweis gelaufen sein, man darf nicht ein Dokumentchen vergessen haben, sonst fängt das schon hier an, dieses von-Pontius-zu-Pilatus-Schicken. Mit der neuen, noch so ungeknifften so mattglänzenden Stempelkarte — wie sieht das Papier aus, wenn es erst Krisengeld gibt! — geht es zur Expedition des zuständigen Arbeitsamtes. „Heute nehmen wir keine Anträge mehr an, kommen Sie morgen bis halb elf" schallt es einem schon entgegen und man trollt sich wieder. Am nächsten Tage ist man zum entscheidenden Vorstoß in aller Herrgottsfrühe auf dem Arbeitsamt, packt seine Stempelkarte in die Zigarrenkiste, warum haben wohl so viele Arbeitsämter nur Zigarrenkisten zum Einwerfen der Stempelkarten, man wird aufgerufen und gefragt: „Na, haben Sie alles beisammen?", natürlich denkt man, breitet die ganzen Karten auf den Tisch, worauf der Mann vom Arbeitsamt nur sagt: „Hier haben Sie eine Bescheinigung, darauf muß ihr **Arbeitgeber ausfüllen, was Sie bei ihm verdient haben, von da gehen Sie zur Krankenkasse und lassen sich bescheinigen, daß ihr Arbeitgeber auch die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung abgeführt hat und dann gehen Sie zur Polizei und lassen sich dort eine Bescheinigung geben, daß Sie in der Wohnung, die Sie hier angeben, auch polizeilich gemeldet sind. Dann kommen Sie wieder."** Bums, steht man wieder auf der Straße. Für heute ist alles schon zu spät, bei Pontius war man ja schon, nun geht es zu Pilatus. Fährt zum Arbeitgeber, fährt zur Krankenkasse, schön ist das, wenn man am Wedding wohnt, in Neukölln gearbeitet hat und am Spittelmarkt versichert ist, na, nun noch schnell zum Polizeirevier, redet man sich gut zu. Inzwischen ist der zweite Stempeltag herbeigekommen, hin zum Nachweis, „ach Kolleje, laß ma doch rasch vor, ick muß noch nach de Expeditzjohn", und keuchend kommt man kurz vor Toresschluß auf dieser Expedition seines Arbeitsamtes an. Bald sind wir bei Pilatus. Der Mann füllt das Antragsformular aus, wir sind ganz klein geworden und sagen alles, was der Mann wissen will. Als er die Tinte abtrocknet, atmen wir auf, aber der Mann sagt nur: „Nehmen Sie wieder Platz, Herr Schulze!" Dann nimmt man wieder Platz, wenn welcher da ist und wartet. Für Abwechslung sorgen ein paar „dufte Jungs", die mucken inzwischen auf: „Seit halb neune sitzen wa schon hier und jetzt is et Mittach!", und von den Beamtentischen echot es zurück: „Erlauben Sie mal, was wollen Sie denn, Sie haben doch Zeit genug, Sie kriegen doch vom Staat für das Warten bezahlt!" Dann tönt es aus der Ecke: „Herr Emil Schulze! und richtig, da sitzt der Pilatus, „Unterschreiben Sie hier!" meint noch der Vorsteher und schließlich spricht er das erlösende Wort: „Ihr Zahltag ist Freitags, in der Turnhalle der xten Gemeindeschule an Kasse fünf." Man trocknet sich den Schweiß von der Stirn.

Was wir hier geschildert haben, ist der einfache, normale Weg jedes Erwerbslosen bis zum Unterstützungsbezug. Aber wehe, wenn irgendwo ein Zettelchen fehlt oder wer selbst die Arbeit aufgegeben hat, weil er es nicht mehr aushalten konnte, der bekommt erst einmal seine acht Wochen Karenzzeit aufgeknallt und wenn er glaubt, inzwischen verhungern zu müssen, dann muß er eine Eingabe an den Spruchausschuß des Arbeitsamtes machen und dann ist Pilatus noch weit. Aber reden wir nicht immer von diesen traurigen Dingen. Da wollen zwei junge Menschen heiraten. Fragen Sie die einmal, wie sie von Pontius zu Pilatus gerannt sind, ehe sie sich an den Hochzeitstisch setzen konnten.

Frau und Kind erschlagen.

Die Verzweiflungstat eines unheilbar Kranken.

Eine erschütternde Tragödie hat sich in der Mainzer Straße 24 in Lichtenberg abgespielt. In seiner Wohnung wurde der 33jährige Obermonteur Wilhelm Richter erhängt aufgefunden. Seine um zwei Jahre jüngere Frau und sein achtjähriger Sohn Herbert lagen mit zertrümmerten Schädeln tot in den Betten. • Die furchtbare Tat, die gestern nachmittag entdeckt wurde, ist offenbar schon in den späten Abendstunden des Freitags geschehen.

Richter hatte mit seiner Familie im 4. Stockwerk des Vorderhauses eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung. Er war bei der Firma Bergmann angestellt, in derem Auftrage er wiederholt auf Montagereisen ins Ausland gesandt wurde. Vor einiger Zeit wurde das Familienglück durch ein plötzlich auftretendes Magenleiden des Mannes getrübt. Das Leiden nahm bald so schlimme Formen an, daß R. in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Fast acht Wochen verbrachte Richter in der Krankenanstalt, bis ihm vor etwa 14 Tagen die traurige Mitteilung gemacht werden mußte, daß er an Magenkrebs leide und seine Krankheit nicht mehr heilbar sei. Richter kehrte darauf in seine Wohnung zurück. Der früher heitere und zufriedene Mann war wie umgewandelt, und er trug ein niedergedrücktes Wesen zur Schau. Am Sonnabend fiel es einer Hausbewohnerin, die auf demselben Flur wohnt, auf, daß sich von der Familie Richter niemand sehen ließ. Die Frau ging gegen 14 Uhr hinüber und wollte die Küchentür aufklinken. Die Tür gab aber nur schwer nach, und als die Frau die Küche betrat, sah sie zu ihrem Entsetzen, daß sich **Richter an der Türklinke erhängt hatte.** Die Polizei wurde benachrichtigt und als die Beamten in das verschlossene Schlafzimmer eindrangen, **fanden sie Frau R. und ihr Kind erschlagen auf.** Mit einem schweren Hammer, der neben den Leichen gefunden wurde, hatte Richter die tödlichen Hiebe geführt; beiden war die Schädeldecke zertrümmert. Der Grund zu der Tragödie dürfte zweifellos in dem Leiden des Mannes zu suchen sein.

Da Richter nichts hinterlassen hat, wird angenommen, daß er nachts, als Frau und Kind bereits schliefen, ganz plötzlich den furchtbaren Plan gefaßt hat, aus dem Leben zu scheiden und seine Familie mit in den Tod zu nehmen.

BETTFEDERN
Kaufen Sie im größten Spezial-Bettwarenhaus
„...seit 34 Jahren Bettfedern von Ihnen u. bin sehr zufrieden. Bitte wieder um .... Osterschep, Post Edewecht 2.9.30. Fr. H."
Bettfedern: Graue Federn p. Pfd. 75 Pf., Weiße Federn „ 1.75, Halbdaunen „ 4.20, Schleißfedern „ 1.90, Daunen „ 5.75
Fertige Betten: Oberbetten 6.85 9.65 12.85 14.65, Unterbetten 5.45 7.80 10.65 12.15, Kissen ... 2.35 3.60 3.95 4.55
Steppdecke: kunstseidener Damast-Oberseite, Rückseite Satin, 150×200 .... 11.75
Daunendecke: kunstseidener Damast-Oberseite, verschiedene Farben, prima Daunen, 150×200 ..... 49.50
Versand-Abtlg.: Bettfedern-Gustav Prinzen-Str. Fabrik Lustig
Prinzen-Str. Ecke Sebastian-Strasse
Wilmersdorfer-Str. 138 an der Bismarck-Strasse
Frankfurter Allee 304

Wo ist der Rechtsanwalt?

Ein Verschwinden unter merkwürdigen Umständen.

Seit einigen Tagen ist der Rechtsanwalt Ernst Oberwinter aus Berlin-Tempelhof unter Umständen, die sehr seltsam anmuten, verschwunden.

Im Februar dieses Jahres wurde ein Fräulein Nelli G. wegen Erbschaftsschwindels festgenommen. Die G. hatte erzählt, daß sie einem Herrn, dessen Bekanntschaft sie auf dem Potsdamer Platz gemacht haben wollte, wertvolle Akten aufbewahrt habe und zum Dank dafür mit einer großen Erbschaft bedacht worden sei. Auf diese zu erwartende Erbschaft hin hatte sie verschiedene Leute angeborgt. Als der Schwindel ans Licht kam, wurde die G. festgenommen. Ihr Verteidiger, der Rechtsanwalt Ernst Oberwinter ist nun in den Verdacht geraten, wissentlich oder fahrlässig die Schwindlerin unterstützt zu haben. Auf Anfragen, die von Leuten, bei denen die G. Kredite aufnehmen wollte, an ihn gerichtet wurden, bestätigte er, daß sie eine Erbschaft in Höhe von 180 000 Mark zu erwarten habe. Daraufhin erst gaben die Leute das Geld her. Oberwinter wird ferner beschuldigt, einem Weinstubenbesitzer aus der Breiten Straße unter allerlei Vorspiegelungen eine größere Summe für eine angebliche Kaution eines Klienten abgenommen zu haben. Nelli G. hatte noch eine Reststrafe von 7 Monaten zu verbüßen. Als der Rechtsanwalt wegen der gegen ihn geäußerten Beschuldigungen jetzt befragt werden sollte, ergab es sich, daß er sowie die G. unauffindbar waren. Seine Wohnung in der Wilhelm-Hauff-Straße hat Oberwinter nicht mehr aufgesucht, seine Bürogemeinschaft mit einem anderen Anwalt in Tempelhof ist seit dem 2. Oktober gelöst. Wohin er sich gewandt hat und ob die G. sich in seiner Begleitung befindet, steht noch nicht fest. Zur Wahrnehmung der Interessen der Klienten des Oberwinter, der seine Praxis seit dem Jahre 1924 betreibt, ist ein anderer Anwalt als Pfleger bestellt worden.

Die Nazi-Prügeleien auf der U-Bahn.

Der „Vorwärts" gab in seiner Ausgabe vom 10. Oktober die Zuschrift eines Fahrgastes wieder, die sich mit den Nazirüpeleien auf der U-Bahn beschäftigte. In der Zuschrift wurde gegen die Bahnbeamten der Vorwurf erhoben, daß sie das Treiben der Hakenkreuzler duldeten oder sogar begünstigten.

Hierzu teilt die Pressestelle der BVG. folgendes mit: Die Untersuchung des Vorfalles hat ergeben, daß sich die geschilderten Zusammenstöße nicht auf dem Bahnsteig abgespielt haben, sondern wahrscheinlich während der Fahrt zwischen Rollendorfplatz und Wittenbergplatz. Auf dem Bahnhof Wittenbergplatz wurde lediglich beobachtet, daß ein Fahrgast, der sich ein Auge zuhielt, schnell den Zug verließ und nach dem Ausgang eilte. Das Bahnsteigpersonal ist von niemanden aufgefordert worden, irgendwie einzugreifen. Lärmszenen sind auf dem Bahnhof Wittenbergplatz auch nicht beobachtet worden. Das Personal selbst gab bei seiner Vernehmung an, daß es über diese Vorkommnisse erst durch die Zeitung erfahren habe. Selbstverständlich sind die Bahnhofsbeamten verpflichtet, bei Tätlichkeiten einzuschreiten und auch Feststellungen vorzunehmen, wenn das Ersuchen gestellt und der Grund dazu angegeben wird. Der Bahnaufseher war zur fraglichen Zeit auf einer Revisionsfahrt nach den Bahnhöfen Uhlandstraße, Zoologischer Garten und am Knie, bei seiner Rückkehr um 0,52 Uhr ist ihm keine Meldung über den Vorfall gemacht worden.

Brauerauto überfährt drei Arbeiter.

Auf der Kreuzung Breitenbach- und Eichhornstraße in Wittenau wurden am Sonnabendnachmittag drei Arbeiter, die sich mit ihren Fahrrädern auf dem Heimweg befanden, von einem Brauerauto überfahren. Die Verunglückten, der 24jährige Schlosser Franz Behrend aus der Liebenwalder Str. 16, der 26jährige Schlosser Max Stedke aus der Kameruner Straße und der 29jährige Monteur Theodor Raß aus Ploewen bei Stettin wurden mit Brüchen und inneren Verletzungen in das Krankenhaus gebracht.

In der Bahnhofstraße in Lichtenrade geriet der 14jährige Richard Mullz aus der Rohrbachstr. 7 mit seinem Fahrrad unter ein Pferdegespann. Die Räder gingen so unglücklich über den Jungen hinweg, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der kleine Bauchschnitt.

Die Scheinoperation am Gesunden, um Krankenkassen zu betrügen.

Im Betrugsprozeß gegen Dr. Fischeder und Heszky wegen Krankenkassenbetruges durch Scheinoperationen wurde der Angeklagte Dr. med. Fischeder durch den zweiten Angeklagten Heszky wieder auf das schwerste belastet.

H. behauptete, daß er ganz unter dem Einfluß von Dr. Fischeder gestanden hätte. Sie seien eng befreundet gewesen und hätten sich nur mit Du angeredet. Er habe bei den Operationen Fischeders als Assistent mitgeholfen, da er bei seiner Firma gekündigt war und eine Nierenreizung spüre, habe er sich krank gemeldet. In dem Attest habe Dr. Fischeder zum Spaß und aus reinem Uebermut, um der Krankheit einen wichtigen Anstrich zu geben, Tumor angegeben. Da seine Firma ihn zu einem Vertrauensarzt schicken wollte, habe Dr. Fischeder zum Schein einen kleinen Bauchschnitt gemacht. Als er am 5. Februar in Karlshorst, wo er wohnte, einen Unfall hatte, habe Dr. Fischeder gesagt: „Das wollen wir ausnutzen." Landgerichtsdirektor Rücker: Sie hatten sich im Januar bei drei Krankenkassen als Mitglied einschreiben lassen? Angekl. Heszky: Das geschah auf Vorschlag von Dr. Fischeder. Das Geld für die Beiträge habe ich von ihm und seinem Vater erhalten. Ich hatte nichts. Vors.: Hatten Sie irgendeinen Unfall. Ihre Angaben darüber gehen sehr auseinander? Angekl.: Jawohl, ich bin gestürzt und hatte eine Quetschung am Bauch, die mir große Schmerzen machte, äußerlich war nichts zu sehen. Den Krankenkassen habe ich alles mögliche angegeben. Ich war zu der Wohnung meiner Schwester, die etwa 2 Kilometer ab von der Unfallstelle entfernt wohnte, gegangen und hatte Dr. Fischeder aus der Schönhauser Allee kommen lassen. Es ist nicht wahr, daß Dr. Fischeder dort an dem Abend eine Oeffnung der Bauchdecke vorgenommen hat, wie er nach seiner Liquidation behauptet. Er hat nichts gemacht, kam aber jeden Tag. Einmal brachte er seinen Assistenzarzt Dr. Morrel mit, der nichts finden konnte.

Er bestellte mich in seine Praxis und hat mir dort den Bauch aufgeschnitten.

Mir ist es heute schleierhaft, wie ich mich dazu hergeben konnte, denn es waren viele Patienten da, die husteten und es hätte doch eine Infektion entstehen können. R.-A. Walter Bahn: Was hat denn angeblich Dr. Fischeder von dem ganzen Raubzug abbekommen? Angekl.: Ich habe die Beträge stets an Dr. Fischeder abgeliefert. Als ich etwas mehr haben wollte, sagte er: „Du hast ja dein tägliches Krankengeld." Der Angeklagte Dr Fischeder bestritt sämtliche Angaben Heszkys und berief sich mehrfach auf die Aussagen des inzwischen verstorbenen Dr Goldmann-Morrel. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Conrad: Dr. Morrel hat wenige Tage vor seinem Tode einen Brief an das Polizeipräsidium geschrieben, in welchem er sagt, daß er unter dem Einfluß von Dr. Fischeder gestanden habe. Dieser habe seine Morphiumsucht ausgenutzt und ihn zu seinem Werkzeug gemacht. Er habe falsche Aussagen gemacht, sowohl in dem Abtreibungsprozeß gegen Dr. Fischeder als auch in dem jetzigen Prozeß. Angekl. Heszky: Dr. Fischeder hat bei der Operation in meiner Wohnung die Zuziehung eines zweiten Arztes liquidiert. Bisher hat er nicht angegeben, wer dieser zweite Arzt war. Angekl. Dr. Fischeder: Wer soll es sonst gewesen sein als Morrel. Vors.: Dieser hat aber ausgesagt, daß er bei keiner Operation mitgewirkt habe. Angekl. Dr. Fischeder: Ach, Dr. Morrel war ein Morphinist und wollte mit der Sache nichts zu tun haben, er hat ja ganz pflaumenweiche Aussagen gemacht. Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Straßmann bekundete, daß sich aus dem objektiven Befund nicht mit Bestimmtheit erkennen ließe, ob der Arzt an seinem Patienten eine Scheinoperation vorgenommen habe oder nicht. Allerdings wäre der ganze Verlauf des Eingriffs sehr seltsam und er halte es für unangemessen, bei solch einer Darmverletzung eine Oeffnung der Bauchhöhle in einer Wohnung unter primitiven Verhältnissen vorzunehmen. Professor Gorband stellte fest, daß es in diesem Fall nicht darauf ankäme, ob Dr. Fischeder medizinische Fehler gemacht habe, sondern daß es sich um die Frage handele, ob er nach bestem Wissen gehandelt habe. Beweisen ließe es sich nicht, ob die Operation notwendig oder überflüssig gewesen war.

Nach einer langen Diskussion zwischen dem Angeklagten und dem Sachverständigen über die Verschiedenheiten medizinischer Ansichten wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Opfer der Militärfliegerei.

Beim Looping auf das Dach einer Kaserne gestürzt.

Prag, 11. Oktober.

Am Sonnabendnachmittag ereignete sich auf dem Prager Militärflugplatz in Gbell ein furchtbares Fliegerunglück. Der Militärflieger Stabskapitän Knazikovskij war mit dem Flugzeug „B 21/132" aufgestiegen, als plötzlich bei einem Looping in einer Höhe von ungefähr 400 Metern beide Tragflächen abbrachen. Die herabstürzende Maschine explodierte, fiel auf das Dach einer Kaserne und verbrannte. Der Flieger brach sich bei dem Sturz das Genick und war auf der Stelle tot. Der Brand griff auf das Dach der Kaserne über, konnte jedoch bald gelöscht werden. Ein Soldat wurde auf dem Kasernenhof durch die herabstürzenden Teile des Flugzeuges schwer verletzt.

Der ums Leben gekommene Flieger war der russische Graf Bazicky-Knazikovskij, der in die tschechoslowakische Armee als einziger Russe der zaristischen Armee übernommen wurde. Stabskapitän Knazikovskij ist das 18. Opfer, das die tschechische Militärfliegerei im Laufe dieses Jahres forderte.

Atlantikflieger in Croydon gelandet.

London, 11. Oktober.

Das Flugzeug „Columbia", das, wie gemeldet, nach Ueberquerung des Atlantik gestern abend auf den Scilly-Inseln glatt gelandet war, kam heute um 16 Uhr im Flughafen in Croydon an.

Unter den zu dem Empfang erschienenen Personen befand sich auch der Amerikaner Levine, der Besitzer des Flugzeugs „Columbia", der den beiden Fliegern das Flugzeug, das vor zwei Jahren nach dem geglückten ersten Ozeanflug in Berlin gelandet war, zur Verfügung gestellt hatte. Die beiden Ozeanflieger erklärten den auf dem Flugplatz anwesenden Pressevertretern, sie hätten den Flug absichtlich im Oktober unternommen, um zu beweisen, daß die Ueberfliegung des Ozeans zu jeder Zeit möglich sei.

Geschlossene Türen und Friesvorhänge.

Der Winter beginnt bei der BVG.

Vom 15. Oktober ab werden auf allen Straßenbahnen wieder die Türen zu den vorderen Plattformen geschlossen. Mit dieser Maßnahme beginnen die Wintervorbereitungen im Berliner Verkehr. Im Anschluß hieran werden auch die Friesvorhänge an den Türen und Fenstern wieder angebracht.

Beim Eintreten der kälteren Jahreszeit wird auch die Heizung der Fahrzeuge wieder in Betrieb gesetzt. Bei den Triebwagen der Straßenbahn wird der Brems- und Anfahrtsstrom zur Heizung ausgenutzt, während die Heizung der Anhänger durch Frischstrom aus der Oberleitung besorgt wird. Der Strom wird in beiden Fällen durch elektrische Heizwiderstände geschickt, die unter den Bänken angebracht sind. In ähnlicher Weise erfolgt auch die Heizung bei den Wagen der Hoch- und Untergrundbahn. Die Omnibusse werden durch Frischluft geheizt, die durch die Abwärme der Motoren auf eine höhere Temperatur gebracht wird.

Walter A. Persich

14]

Vielleicht morgen...

Unberecht. Nachdruck verboten. Gustav Kiepenheuer Verlag A.-G., Vertriebsabt.

Das Kind hatte die Augen zugekniffen, es trank lange, hörbare Schlucke aus seiner Flasche. Auf dem runden Kopf zeigte sich bereits Haar und die Haut war nicht mehr so verrunzelt, wie im Anfang. Es wurde schon ein richtiger kleiner Mensch!

Auch jetzt hatten sie eigentlich nicht viel miteinander zu sprechen. Die Küche war behaglich warm und nichts darin verändert. Oder — ja, Annies Figur zeigte leichtere, schlankere Linien — in den ersten Jahren ihrer Ehe war sie mit so beschwingten Schritten gegangen. Ueber ihren Köpfen trampften im nächsten Stockwerk Füße, nebenan schrie ein Mann, heulte eine Frau — im Unsichtbaren hinter den Mauern der Wohnung klappten Türen, hörte man das durchdringende Pfeifen eines Gassenhauers.

Die Mutter nahm vorsichtig, mit einem Lächeln, die leere Flasche aus den Händen des Kindes und legte die Decke noch einmal gut um den kleinen Körper. Der Junge schlief. Wenn man leise sprach, konnte man seine Atemzüge hören. So fängt das Leben an, dachte Werla, Nahrung und Schlaf. Von uns weiß der kleine Kerl nichts, lange Zeit werden ihm unsere Sorgen um sein Größerwerden gleichgültig und unbegreiflich bleiben.

Der dampfende Topf stand vor ihm auf dem Holzbrett in der Mitte des Küchentisches. Annie gegenüber nahm er Platz und ließ sich den Teller mit Bohnensuppe hinschieben, das Metall der Löffel klapperte die dünne Begleitmusik der Mahlzeit.

9.

Sie hatte Wochen nichts gewußt von diesen Räumen, deren Tapeten staubig und dunkel, deren Möbel zusammengekauft in Trödelläden, unschön waren und deren Fenster das Licht der Hinterhöfe, ein Surrogat von Tageslicht, schluckten.

Dennoch — alle diese Dinge grüßten Annie als gute Bekannte — gealtert ein wenig und entfremdet durch fernverlebte Wochen, aber hierher gehörte sie doch — die Einordnung in Krankheit und Geschehenlassen war vorüber. Jene Macht, die alles sicher und richtig tat, unter deren Einfluß aus Schmerzen Kinder werden und aus Kranken Gesunde, trat zurück in den Hintergrund, verschwand. Schon als sie mit dem Kind zur Straßenbahn ging, forderte jede Kleinigkeit von ihr wieder Denken, Handeln, Geben, Sorgen..

Unter dem Küchenfenster lagerte ein vergessener Rest Schnee. Der Blick erreichte nur einen langgestreckten Streifen Erde zwischen Hausmauern. Die Kraftwagen einer Möbelfabrik, deren Führer zuweilen aus der schweißtriefenden Beschäftigung zu ihr hinaufwinkten, rollten an und ab, und selbst bis in die vorderen Räume verfolgte sie der Lärm.

„Achtung — offenes Feuer = Explosion!"

mit einem blutroten, flammenschießenden Totenkopf über den Worten, und

„Besser langsam fahren, als Leben vernichten!"

erklärten Warnungsschilder. Die waren neu — auch sonst gab es kleine Veränderungen, das Tor der Garage war blau angestrichen, ein Auto kannte sie noch nicht. Grüßte nirgend ein Lächeln? In den langweiligen Tagen im Krankenhaus hatte sie oft an das lustige Gesicht eines Mannes gedacht, der jedesmal, bevor er durch den Torbogen auf die Straße rasselte, eine Hand am Steuer, heraufwinkte. Es war Annie gewiß nie eingefallen, seinem Frohsinn Bedeutung zuzumessen. Einem Gespräch, zum Beispiel, wäre sie immer ausgewichen — nun fehlte er in dem Treiben des Lagerhofes. Von den neuen Leuten kümmerte sich niemand um sie. Man kannte sich ja auch nicht. „Ich bin hier fremd geworden . . ." sagte Annie und wurde traurig. Und wenn es nur das gewesen wäre! Gleich am Morgen, als Bert übernächtig zur Arbeit hinausgetappt war — er hatte nicht gut geschlafen, viermal des Nachts war das Kind aufgewacht — fand sie beim Reinigen zwischen den Sofapolstern einige rotblonde Haare. Sollte sie vier Jahre die Rückenlehne nicht richtig ausgestaubt haben? Sie quälte sich lange mit dieser Frage, eine Erklärung fand sie nicht. Werla war immer ein ordentlicher Mann gewesen — hatte er sich jetzt mit einem Frauenzimmer abgegeben? Annie grübelte, holte das Photoalbum und suchte eine Bekannte mit rotem Haar, überlegte alle Möglichkeiten — und fand keine Erklärung. Lächerlich, um so einen Unsinn zu weinen!

Sie setzte sich mit ihrem Kleinen ans Fenster. Der Junge horchte auf die Rufe der Kinder, auf die Musik einer Drehorgel, mit der ein Blinder und Krüppel an das Herz ihrer Nächsten zu rühren versuchte. Ein Lumpensammler leierte seine Preistabelle. Die Spätsonne warf Streifen Gelb durch die Gardine an die Zimmerwände. Und jeder, selbst der kleinste Vorgang erzeugte in dem Jungen Freude, Sehnsucht, Behagen und Neugier. Seine Hände und seine Augen griffen zugleich nach den Dingen — er war so klein, ein paar Dutzend Zentimeter groß und rings um ihn tobte die riesige Welt — Schutz, Ruhe und Frieden konnten nur ihre Arme ihm gewähren. In dieser Stunde begriff sie ganz das Glück, das ein Kind gibt. Reizlos blickten die Rückwände der Vorderhäuser in ihr Leben, spiegelten sich die Reflexe der Scheiben jenseits des Hofes in den Blicken des Kindes. Die Küchengeräusche der unerreichbaren Welt großer Vorderhäuser häuser spielten die traumhafte Begleitmusik.

Einsam? Nein, in der Wohnung lebte und atmete ein Mensch mehr, verlangte Nahrung und Sauberkeit, Mühe brachte er der Mutter mit seinen vielen Ansprüchen. Selbst bei ihren Einkäufen trennte sie sich nur von dem Jungen, wenn es das Wetter gebot — sie fuhr den alten Korbwagen vor sich her, zum Fleischer, zum Bäcker, zum Grünhändler und stand Qualen aus, wollte jemand das Kind betrachten, seine roten Backen bewundern, es gar betasten, schmerzverzehrten Herzens, unfähig aus Schüchternheit, Einspruch zu erheben, gequält durch jedes Interesse Fremder. Es war ein Teil ihres Lebens, ihres Leibes, alle Regungen des Jungen spürte sie noch jetzt mit und niemand sollte daran teilhaben — niemand, außer Bert, vielleicht . . .

Und dieses war es, was das Schicksal sich wenige Tage später, am Vormittag, als Anlaß suchte, ihre Empfindlichkeit in allen Dingen, die mit dem Kind zusammenhingen. Annie schloß das Gelaß unter der Treppe ab und wollte eilig und fröstelnd die Trepepn zur Wohnung hinaufgehen, als Frau Guhlmann, die Verwalterfrau, durch die Haustür rief:

„Guten Morgen, Frau Werla! Ich habe schon gehört, daß Sie im Hause sind, aber man sieht sie ja gar nicht! Herzlichen Glückwunsch — ein Junge, wie? Ist auch viel richtiger als die Mädel! Ein Mann tut vielleicht was Unrechtes, Mädel aber schleppen anderer Leute Kinder in der Eltern Betten, wenn man nicht aufpaßt. Wem sieht er denn ähnlich, ihm oder Ihnen? Natürlich der Mutter, wie? Na, ich weiß doch, was Sie gern hören!"

Nervös nahm Annie die Hand, dankte für die Nachfrage und wäre am liebsten davongelaufen. Der Junge war doch oben allein . . .

(Fortsetzung folgt.)

Schutz der Demokratie!

Die Grundforderung Erhaltung des Parlamentarismus.

Die Wilmersdorfer Sozialdemokraten hatten vor kurzem eine Mitgliederversammlung nach dem Viktoriagarten einberufen, die einen guten Besuch aufwies und sich durch ein eingehendes Referat des Parteivorsitzenden Arthur Crispien und eine sachlich wertvolle Diskussion auszeichnete.

Der Referent verlangte eine eingehendere kulturelle und wirtschaftspolitische Schulungsarbeit der Partei und die stärkere Herausarbeitung der Zielsetzung der sozialistischen Ideen. Die Partei werde jetzt mit Massenaufmärschen erneut den Beweis ihrer Geschlossenheit und Stärke zeigen. Die Erhaltung des parlamentarischen Systems sei heute die Grundforderung. Außerdem habe aber die Sozialdemokratie in dem Beschluß der Reichstagsfraktion ausdrücklich festgestellt, daß auf eine Mitarbeit der Partei nur zu rechnen sei, wenn das neue Programm der Regierung so weit umgewandelt wird, daß die Härten gegen die minderbemittelten Schichten verschwinden. Brünings Plan war es erst, vor den Reichstag zu treten, dort sein Programm aufzuzeigen und abzuwarten, ob er eine Mehrheit finden würde. Er hat seine Absicht geändert und doch schon Verhandlungen mit den Parteien aufgenommen. In der Partei sei die Frage diskutiert worden, ob es nicht richtig wäre, die Nationalsozialisten in die Regierung zu lassen, um dann zeigen zu können, wie reaktionär und arbeiterfeindlich ihre Politik in Wahrheit ist. Die Situation sei aber für ein solches Experiment zu ernst. Denn die Nationalsozialisten würden, erst einmal in die Regierung gelangt, sofort nach berühmten Muster mit Ausnahmezustand, mit der Aufhebung der Versammlungs- und Pressefreiheit arbeiten. Und dann würde die ganze politische Arbeit der Sozialdemokratie auf die Wiedererrichtung der Demokratie gelegt werden müssen.

Die Sozialdemokratie habe es sich aber zur Pflicht gemacht, das Arbeitslosenproblem mit größter Energie anzupacken. Und um diese Aufgaben erfüllen zu können, müssen wir uns zunächst einmal das parlamentarische System erhalten.

Der Abschied des Adrian Wettach.

Es war einmal ein Hauslehrer in der Schweiz, der Adrian Wettach hieß, außerordentlich musikalisch war und eines Tages den Beruf zum Clown in sich spürte. Seit dem Tage nannte er sich Grock und unter diesem Namen kennt ihn die ganze Welt. Clown Grock hat Weltruhm erlangt. Nun aber will er sich ins Privatleben zurückziehen und die Berliner können ihn im Oktober in der Scala zum letzenmal sehen und belachen. Ueber Grock sind tiefsinnige ästhetische und philosophische Abhandlungen geschrieben worden. Er ist aber nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein großer Zauberer. Dreiviertel Stunden lang schlurft er über die Bühne und in dieser Zeit vergißt man in der Tat alles, was Nerven und Seele peinigt und bedrückt. Man nimmt den Eindruck mit, daß Grock auch heute noch gern auf der Bühne steht und daß er uns, sein dankbares Publikum, eines Tages ebenso vermissen wird wie wir ihn. Weiterhin weist das Oktoberprogramm der Skala eine Anzahl bedeutender Nummern auf. Der weibliche Partner in dem mit Tempo und Schmiß gegebenen amerikanischen Tanzakt Duffin-Draper scheint keine Knochen im Leibe zu haben; die Gelenkigkeit ist unbegreiflich und gestattet ihm geradezu groteske Verrenkungen. Dasselbe gilt von Mary Lee, die mit seltsam sich dehnenden Armen und Beinen wie ein Fabelwesen anzuschauen ist. Der Trapezakt Lohse und Sterling zeichnet sich durch einen halsbrecherischen Gleichgewichtsakt auf frei schwebendem Trapez aus. Max und Morris sind übermütige Exzentriker mit bemerkenswerten Leistungen. Erstklassig auch die Equilibristik der drei Uessems. Lamberty gewinnt der bekannten Xylophonnummer erfolgreich neue Seiten ab.

Wintergarten.

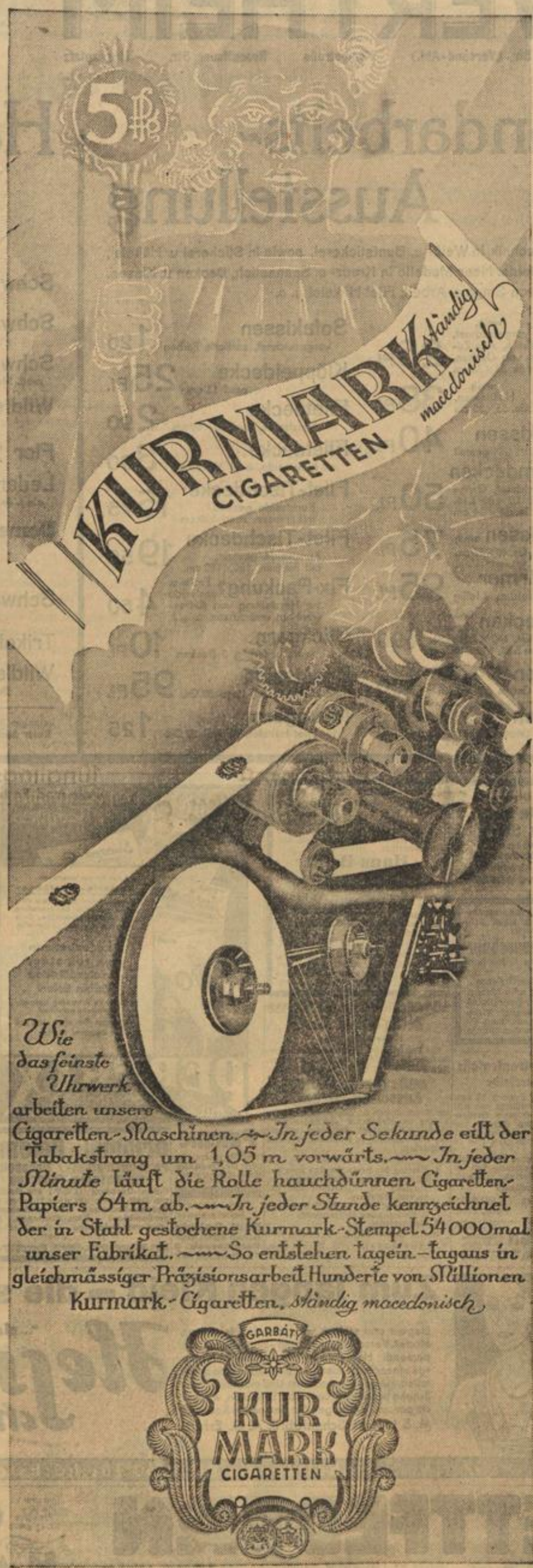
Im Mittelpunkt des Oktoberprogramms stehen diesmal die mondänen Tänze des Tanzpaares Kasan-Nester. Dora Kasan trat bereits vor Jahren im Ballett Eric Charells auf, ging nach Südamerika und fand dort ihren Partner Nester. Es ist ein erlesener Genuß, das schöne Paar tanzen zu sehen. Weiterhin sieht man die fabelhaft gesteppten Tricktänze der Zwillingsschwestern Tiffany mit besonderer Freude. Die Pierrotts-Parterreakrobaten de Vilette zeichnen sich durch absolut sichere und ruhige Arbeit im Takt der Musik aus. Eine herrliche, wenn auch hier nicht mehr unbekannte Varietenummer ist der Rollschuhakt Brown und La Hart, der mit unerhörter Kühnheit ausgeführt wird. Eigenartig kompliziert und gefährlich ist die Zahnathletik der zwei Willos. Der männliche Partner hängt an einer Stange und hält mit den Zähnen eine zweite Stange, an der die Partnerin herumgeschleudert wird. Unter den Leiterequilibristen Bedini-Tafani zeichnet sich ein junges Kerlchen durch besonderes Können aus. Er läßt sich im einarmigen Handstand über eine Leiter tragen. Die singenden Fünf, aus denen ihr Meister Pallos die weiblichen Revellers machen möchte, halten nicht ganz, was man von ihnen erwartet. Aber sie werden sich schon machen. Man hört und sieht sie heute schon mit Vergnügen.

Freie Sozialistische Hochschule.

Am 20. Oktober beginnen, wie bereits angekündigt, die Seminare der „Freien Sozialistischen Hochschule", die für fortgeschrittene Hörer der Arbeiterbildungskurse bestimmt sind. Es sind im kommenden Winterhalbjahr folgende Seminare vorgesehen: Montags: Fritz Naphtali „Wirtschaftskrise und Wirtschaftspolitik", Beginn 20. Oktober. Dienstags: Professor J. Denicke „Politische Probleme der deutschen Demokratie", Beginn 21. Oktober. Freitags: Dr Karl Schröder „Die deutsche Dichtung der letzten 50 Jahre", Beginn 24. Oktober. Sämtliche Seminare werden in der Zeit von 19½ bis 21½ Uhr im Lehrraum der Freien Sozialistischen Hochschule, Lindenstraße 3, 1. Hof links, 2 Treppen, abgehalten. Die Teilnehmergebühr für das ganze Winterhalbjahr (etwa 20 Abende) beträgt für jedes Seminar 10 M., die in zwei Raten zahlbar sind. Arbeitslosen, die sich ausweisen können, wird die Teilnehmergebühr erlassen. — Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Reichsausschuß für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Ausführliche Lehrpläne sind dort ebenfalls anzufordern.

Volkslieder-Konzert. Der „Volks-Chor Harmonie" Charlottenburg gibt am Sonntag, 12. Oktober, 19½ Uhr, im Konzertsaal der Hochschule für Musik, Harbenbergstraße, mit seinen Kinder-, Jugend-, Frauen-, Männer- und gemischten Abteilungen ein Volkslieder-Konzert. Eintritt 1 M. Erwerbslose zahlen gegen Ausweis an der Kasse nur 0,50 M.

Erholungsheim der Berliner Feuerwehr E. V. Der im vorigen Jahre gebildete Verein „Erholungsheim der Berliner Feuerwehr E. V." hat es sich zur Pflicht gemacht, für unsere wackeren Feuerwehrleute, die in Aufopferung ihres gefahrvollen Berufes Schaden an ihrer Gesundheit genommen haben, Erholungsmöglichkeiten zu schaffen. Auskunft über die Erwerbung der Mitgliedschaft erteilt die Geschäftsstelle, Berlin SW 19, Lindenstraße 40/41 (Hauptfeuerwache), die auch Spenden in jeder Höhe dankbar entgegennimmt.



WERTHEIM

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

Welt u. Mode (Wertheim-Magazin) Nr. 10 ist erschienen Preis **20 Pf.**
Freie Zusendung nach Eingang von 35 Pf.
Lyon-Schnittmuster in allen 4 Geschäften

Handarbeits-Ausstellung

moderner Technik in Weiß- u. Buntstickerei, sowie in Stickerei u. Häkelei, in Wolle u. Seide. Neue Modelle in Kreuz- u. Spannstich, Decken u. Kissen. Vorführung von Smyrna-Arbeit, Filet-Häkelei u. a.

Quadrat weiß, vorgezeichnet, Kreuz- od. Stilstich, zum Zusammensetzen von Decken, Größe 32×32 cm	25 Pf.
Quadrat weiß Halbleinen, vorgezeichnet, Gr. 35×35 cm	38 Pf.
Straminkissen gemalt	40 Pf.
Hohlsaumdecken weiß, vorgezeichnet, Größe 130×160 5.75, 80×80 2.10, 58×58 1.20, Gr. 34×34 cm	50 Pf.
Creas-Kissen weiß Baumw., vorgez., Gr. 40×60 cm	75 Pf.
Kaffeewärmer genäht, vorgezeichn., 3 teilig	95 Pf.
Creas-Decken weiß Baumw. vorgezeichn., Gr. 160×200 5.90, Gr. 130×160 cm 3.90, 100×100 cm	1 90
Ripskissen Kunstseide vorgezeichnet, Größe 42×65 cm	1 90
Ripskissen mercerisiert, Größe 42×60 cm	2 10
Sofakissen vorgezeichnet, sortierte Farben	1 25
Klöppeldecke rund 13 cm	25 Pf.
Filetdecke mit Kunstseide, oval 30×60 cm	2 90
Filetdecke mit Kunstseide, oval 35×80 cm	3 90
Filet-Tischdecke Kunstseide gestickt, mit Fransen, rund 130 cm	15 75
Filet-Tischdecke Kunstseide gestickt, mit Fransen, 130×160 cm	19 50
Fix-Packung a. Frotté u. Kunstseide zur Herstellung von Kaffeewärmern und Kissen . . .	4 50
Stickgarn weiß u. farbig, 5 Docken	10 Pf.
Kunstseide für Filet-Häkelei, Lage 50 Gr.	95 Pf.
Makogarn für Filet-Häkelei, Knäuel 50 Gr.	1 25

Handschuh-Verkauf

DAMEN-HANDSCHUHE

Schweden imit. mit Zierstich	95 Pf.	Glacé u. Nappaleder 2 Druckknöpfe	2 75
Schweden imit. halbgefüttert, farbig	1 10	Waschlederstepper weiß u. gelb, 2 Knöpfe, 3.90	2 90
Schweden imit. mod. Manschetten, gelb u. farbig	1 45	Nappastepper 2 Druckknöpfe, gute Qualität	3 90
Wildleder imit. mit Manschetten, farbig	1 55	Glacéleder mod. Aufnaht, schöne Farben	4 50
Flor rundgewirkt, innen angerauht, farbig und schwarz	1 75	Glacéleder farbig, neuzeitige Manschetten	4 90
Leder imit. eleg. Ausstattung, gelb u. farbig	1 90	Gazellen-Mocha farbig, prakt. Herbsthandschuh	5 50

Damen-Stoff-Handschuhe mit u. ohne Manschett. **60 Pf. 75 Pf. 90 Pf.**

HERREN-HANDSCHUHE

Schweden imit. gelb und farbig	1 20	Nappastepper 1 Druckknopf, gute Qualität	4 90
Trikot gute Qualität, farbig	1 45	Wildlederstepper braun und grau	5 90
Wildleder imit. Doppelstoff, Wechselstich	2 50	Nappastepper ganz gefüttert, gute Qualität	6 90

Leipziger Str. Roter Saal: Ausstellung „Einst und jetzt" Der Handschuh von alten Zeiten bis zur Gegenwart.

Unseren lieben Genossen
Margarete Dax
und **Franz Berg**
zur Vermählung
die herzlichsten Glückwünsche
41. Abtlg., 3. Gruppe

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter
Auguste Tscheuschner
nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.
Im Namen der Hinterbliebenen
Gottfried Tscheuschner nebst Kindern.
Charlottenburg, Huttenstr. 28.
Die Einäscherung erfolgt am Dienstag, dem 14. Oktober, nachmittags 6½ Uhr, im Krematorium Gerichtstraße.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Lichterfelde

Der 3. Nachtrag zur Satzung ist vom Oberversicherungsamt genehmigt und tritt mit Ausnahme des § 48 am 1. September 1930 in Kraft, soweit einzelne Bestimmungen nicht bereits früher auf Grund der Notverordnung vom 26. Juli 1930 in Kraft getreten sind.
§ 48 tritt am 1. November 1930 in Kraft.
Druckstücke der Aenderung sind ab 20. Oktober 1930 im Kassenlokal erhältlich.

Der Vorstand
Brandenburger, Vorsitzender. Michel, Schriftführer.

EISU Stahl- u. Holz-**Betten** Schlafzim., Stahlmatr., Kinderb., Polster, Chaisel., an jeden Teile. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Schmerz und Leid sind nun vorbei

Am 9. Oktober, 6½ Uhr, entriß uns der Tod nach kurzem, aber schwerem Leiden, meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegervater und lieben Opa, den Glasermeister
Hans Brüll
im 58. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Anna Brüll verw. Voigt geb. Kallies
Max Voigt u. Frau geb. Trischke
Irmgard Voigt
Hermann Brüll, Hans Brüll als Brüder.
Berlin-Neukölln, Thomasstr. 2.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 14. Oktober, nachm. 3 Uhr, von der Halle des neuen Jacobi-Friedhofes Neukölln, Hermannstr. 99-100, aus statt.

Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Wilmersdorf,
Kaiserallee 175a.

Die Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten im Ausschuß werden hiermit gemäß § 95, Absatz 1 der Satzung zu einer
außerordentlichen Ausschuß-Sitzung
am Mittwoch, dem 22. Oktober 1930, abends 8 Uhr im Restaurant „Tübinger Hof", Berlin-Wilmersdorf, Kaiserplatz 19, mit der Bitte, pünktlich zu erscheinen, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Herrn Dr. Katz über das Thema: Meine Reiseeindrücke in Rußland im allgemeinen und auf sozialen Gebieten.
2. Aenderung des § 48 (Beitragssatz), 5. Nachtrag zur Kassensatzung.
3. Verschiedenes.

Berlin-Wilmersdorf, den 10. Oktober 1930.
A. Engelhardt, Vorsitzender. F. Wiemann, Schriftführer.

Patente
DRGM Warenzeichen erwirkt **Dr. Bogdahn,** SW61, Gitschinerstr. 3

Blumenspenden
jeder Art liefert preiswert
Paul Gollotz
vormals Robert Meyer
Mariannenstr. 3
F 8, Oberbaum 1303

Original - Befema
Patentmatratzen / Ruhebetten mit Befema-Federung
Patent-Drehbett (D.R.P.) **ein Griff – ein Bett,** sowie das neue Holzbett mit **Befema-Federung** sind **vollkommen geräuschlos! – Kein Einliegen. Für schwerste Belastung.** Ueberall erhältlich
20 Jahre Garantie.
Berl. Federmatratz.-Fabrik, Koppenstr. 29

Möbel

ohne Anzahlung
24 Monate Kredit

Schlafzimmer moderne Ausführung nur 585.–	25.– Monatsrate
Küche 7-teilig nur 140.–	10.– Monatsrate
Einzelmöbel jeder Art	5.– Monatsrate

Besichtigen Sie unser Riesenlager!

Beiser
Lothringer Straße 67 Frankfurter Allee 336 Ecke Tilsiter Straße

---

Zum langen Kleid — die schlanke Form!

Elegant und schlank wirkt der Fuß in diesem Modell. Verschiedene Farben – zum Abendkleid passend. Hess-Schuhe müssen Sie befühlen wie einen Stoff – denn nur dann kann man beurteilen, wie edel das Leder ist. Und man muß Hess-Schuhe probieren, um selbst zu wissen, wie gut sie passen. Verlangen Sie den neuen Katalog!
M. & L. Hess Schuhfabrik A. G. Erfurt.

Hess Schuhe
"...sie verlieren nicht ihre Form"

Einheitspreis RM 16.60 für höchste Qualität

BETTFEDERN

graue Federn 0.60, bessere . .	0.90, 1.50, 1.90	Kissen, gefüllt	2.00, 3.80, 4.55, 5.40
weiße „	1.60, 3.80, 6.00, 6.40	Unterbett, gef., 195 cm lang	4.50, 9.15, 10.75, 15.25
Daunen	5.20, 7.00, 8.40	Oberbett, gef., 2 m lang	5.50, 9.90, 13.35, 16.55

Portofrei v. Mk 20.— Preisliste Nr. 42 gratis

Steppdecken 6.90 9.90 | **Daunendecke** mit feinsten weißen Gänsedaunen **36.80**

H. SANNEMANN

„Bettfedernreinigung mit Dampf in Gegenwart des Kunden."
Kottbuser Damm 88, Turmstr. 71, Rosenthalerstr. 9

Wirtschaftsbilanz der Hitler-Wahlen

Kapitalflucht / Kreditteuerung / Neue Arbeitslosigkeit / Verstärkte Vertrauenskrise

Die Frage, in welchem Maße die Politik „der Wirtschaft" der letzten beiden Jahre zu dem Wahlsieg der Nationalsozialisten beigetragen hat, wird noch ernsthaft untersucht werden müssen. Wir sind der Ueberzeugung, daß die Kapitalbildungspsychose der deutschen Unternehmerklasse und die auf ihrem Hintergrunde entstandene Politik des Steuerabbaues, der ein Steueraufbau und Defizite von 1½ Milliarden folgten und die Politik der Drosselung der öffentlichen Ausgaben sowie der systematischen Anleihedrosselung für alle öffentlichen Körperschaften, der die schwerste Erschütterung des Arbeitsmarktes folgte, sehr stark zu diesen Erfolgen der Nationalsozialisten beigetragen haben. Heute wollen wir nur stichwortartig aufzeigen, was die Hitler-Wahlen bis heute die deutsche Volkswirtschaft gekostet haben.

Das sichtbarste Zeichen dafür war in den letzten Tagen die Diskonterhöhung von 4 auf 5 Proz. Wir haben schon gesagt, daß mit großer Wahrscheinlichkeit eine neue Diskonterhöhung zu erwarten ist. Die Kreditkündigungen des Auslands haben nicht aufgehört, die Kapitalflucht ebensowenig, damit werden immer wieder neue Devisen verlangt, und die Verhältnisse auf dem inländischen Geldmarkt haben sich weiter verschärft. So ist eine neue Diskonterhöhung wahrscheinlich, die sicher wieder 1 Proz. betragen wird, denn in der kapitalpolitischen Abwehr muß die Reichsbank mit starken Mitteln arbeiten. Das bedeutet für die Volkswirtschaft in der Zeit der schwersten Krise

eine Kreditverteuerung um mindestens 2 Proz.,

also um 50 Proz. gegenüber dem früheren Diskontstand, das bedeutet für die Gesamtwirtschaft eine neue und außerordentlich gefährliche Verteuerung der Produktionskosten.

Der zweite wichtige Posten sind die Kursverluste an der Börse. Sie hängen, wie die Diskonterhöhung mit den ausländischen Kreditkündigungen und mit der Kapitalflucht zusammen. Wer sein Kapital aus Deutschland fortbringt, tut es auch in der Form des Aktien-, Pfandbrief- und Rentenverkaufs. Auch von den Banken hört man, daß sie neuerdings zur Devisenbeschaffung, d. h. zur Rückzahlung von ausländischen Krediten und zur Finanzierung der Kapitalflucht ebenfalls Aktien verkaufen, um bei der Reichsbank nicht mit neuen Wechseleinreichungen einen schlechten Eindruck zu machen. Vom 1. Januar bis Ende August hat das Bankhaus Gebrüder Arnold die Kursverluste an der Berliner Börse auf 2 Milliarden Mark geschätzt. Seit den Wahlen ist ein weiterer Kurssturz um vielleicht ein Viertel des damaligen Standes eingetreten.

Die Kursverluste seit den Wahlen wird man auf dreiviertel bis eine Milliarde schätzen dürfen.

Um so viel ist der deutsche Kapital- und Geldmarkt seitdem geschwächt. Auch das muß zur Zinserhöhung und zur Erschwerung der Wirtschaftslage beitragen.

Der dritte wichtige Posten ist die Kapitalflucht selbst. Große und kleine Kapitalisten haben Angst vor der weiteren Entwicklung der politischen Verhältnisse, sie bringen Bankkonten und Sparguthaben ins Ausland, verkaufen deutsche Werte, kaufen ausländische Werte, verzichten auf die höhere Verzinsung in Deutschland, tauschen eine niedrigere Verzinsung ein und außerdem die Gefahr erheblicher späterer Kursverluste. Ein Teil dieser Kapitalflucht ist auch Steuerflucht. Von Januar bis August hat die „Frankfurter Zeitung" eine Kapitalflucht im Betrage von 1,2 Milliarden errechnet. Die Reichsbank hat allein im September Devisen- und Goldverluste von über 800 Millionen Mark erlitten. Die unterste Grenze für die neue Kapitalflucht im September sind diese 800 Millionen.

Man wird nicht zu hoch schätzen, wenn man seit September eine neue Kapitalflucht im Betrage von rund einer Milliarde annimmt.

Diese Milliarde bringt selbstverständlich auch Steuerausfälle, selbst wenn nicht alle Kapitalflucht auch Steuerflucht ist. Sie bringt geringere Zinseinnahmen als in Deutschland und die Gefahr späterer Verluste. Also auch hier liegt eine sehr ernste Schädigung wirtschaftlicher Gesamtinteressen vor.

Der vierte wichtige Posten ist die Erhöhung des Preises, den wir für neues, vom Ausland zu borgendes Kapital nach der Vertrauenserschütterung durch die Hitler-Wahlen zu zahlen haben. Leihdollars haben am 11. September, also kurz vor den Wahlen 3⅞ bis 3¼ Proz. gekostet, sie kosteten am 11. Oktober 4 bis 4½ Proz. Das sind ⅞ bis 1¼ Proz. mehr. Um so viel verteuern sich die neuen Devisenkredite, die die privaten Banken jetzt an Stelle der gekündigten Auslandskredite jetzt hereinnehmen, wenn sie überhaupt neue Kredite bekommen.

Die jetzt in New York aufgenommene Reichsanleihe hat mindestens ein volles Prozent mehr gekostet

als sie vor der politischen Erschütterung durch die Hitler-Wahlen gekostet haben würde. Aber auch jede andere Anleihe, die Deutschland jetzt oder in der nächsten Zukunft aufnehmen wird, sei es für privat- oder öffentlich-wirtschaftliche Zwecke, ist entsprechend verteuert worden.

Das sind nur die allerwichtigsten, sofort ins Auge springenden Nachteile und Verluste, die die deutsche Gesamtwirtschaft für die Hitler-Wahlen zu ertragen hat. Die Auswirkungen dieser Verluste sind verheerend, denn wir haben nicht nur eine neue finanzielle Vertrauenskrise im Ausland, sondern auch eine neue wirtschaftliche Vertrauenskrise im Inland. Die Auswirkungen sind nicht nur gefährlich für die deutsche Privatwirtschaft, die mit so viel Freude und Geld den Nationalsozialismus gefördert hat, sondern auch gefährlich für das gesamte arbeitende Volk. Die Subvention der Nationalsozialisten durch deutsches Unternehmergeld hat die Gesamtwirtschaft bis jetzt schon Milliarden gekostet.

Das Bata-Projekt gescheitert.

Der Schuhkönig will anderswo in Deutschland bauen.

Die Firma Bata hat durch ihre Rechtsbeistände der Oeffentlichkeit mitteilen lassen, daß sie von dem Grundstückskauf in Oberschlesien absehen will. Das Grundstück sei für ihre Zwecke nicht geeignet, insbesondere wegen einer Kanalführung, die durch das Grundstück erfolgen sollte. Herr Bata werde an anderer Stelle in Deutschland seine Schuhproduktion aufnehmen.

Wie wir hören, stimmen diese Angaben der Firma Bata mit der Wahrheit nicht überein. Nicht die Kanalführung, sondern die scharfen sozialpolitischen Bedingungen haben Herrn Bata nicht gepaßt, die von den preußischen Stellen für die Errichtung der Batafabrik zur Voraussetzung gemacht worden sind. Wir denken, daß sie an anderen Orten in Deutschland kaum leichter sein werden.

Gegen die Kapitalflucht.

Eine erste Warnung von privaten Banken.

Von der Kapitalflucht haben die privaten Banken bisher nur profitiert. Sie haben sich ihre Mithilfe teuer bezahlen lassen. Allmählich wird ihnen aber selber Angst davor. Der erste Warnruf gegen die Kapitalflucht kommt jetzt von der Commerz- und Privatbank. Die Meldung darüber lautet:

Die Commerz- und Privatbank wendet sich an die deutsche Oeffentlichkeit und ermahnt sie, vor dem Erwerb ausländischer Rentenwerte zu bedenken, daß 1. die Reichsmark gut fundiert und absolut gesichert ist, 2. die Goldpfandbriefe unserer Hypothekenbanken eine erstklassige Anlage sind, da sie durch erststellige Hypotheken gedeckt sind, 3. auch die landwirtschaftlichen Goldpfandbriefe ihre Deckungen in erststelligen Hypotheken auf Güter und Landwirtschaft haben, 4. die Mehrzahl der Obligationen unserer führenden Industriegesellschaften durch hypothekarische Eintragung sichergestellt ist und daß alle diese Werte einen Zinsgenuß von mindestens 8 Proz. bringen.

Andererseits soll nicht vergessen werden, daß 1. die Anlagen im Auslande (Schweiz, Holland, Schweden, Amerika) im Durchschnitt 4 Proz. Rente erbringen, 2. die Kurse dieser Anlagen vorwiegend über pari stehen, so daß bei einer Kündigung oder Auslosung Kursverluste eintreten, 3. aber auch den Käufern schärferer Kursverlust

droht, wenn in diesen Ländern die Geldsätze anziehen und größere Posten dieser Anlagen realisiert werden.

Die Comerz- und Privatbank weist ferner darauf hin, daß die 4prozentige Schweizer Bundesanleihe 1920 etwa 65 Proz., 1928 88 Proz. und jetzt 101¼ Proz. notiert, daß die 4prozentige Niederländische Staatsanleihe, die 1924 mit 90 Proz. bewertet wurde, sich heute auf 102½ stellt. Auch die übrigen ausländischen Renten zeigen ähnliche Entwicklungen. 8prozentige deutsche Hypothekengoldpfandbriefe wurden 1924 mit 80 Proz. und heute mit 98 Proz. bewertet.

Revolte gegen die Eisenpreise.

Die Eisen-, Stahl- und Metallwaren-Industrie wird aktiv.

Vorstand und Ausschuß der Reichsgemeinschaft der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie sind ebenfalls in offene Rebellion gegen die überhohen Kartellpreise der deutschen Eisen- und Stahlerzeuger beigetreten. Nachdrücklich wird festgestellt, daß die deutschen Eisenpreise für die weiterverarbeitende Industrie in Deutschland untragbar geworden seien. Die Spanne zwischen den deutschen und den Weltmarktpreisen sei z. B. in Bandeisen so groß geworden, daß die deutschen Verbraucher in zunehmendem Maße dazu übergehen, **ausländisches Bandeisen zu verarbeiten, und daß sie selbst für ihren Export auf die Rückvergütung verzichten, weil sie im ganzen bei dem Bezug aus dem Ausland billiger produzieren können.** Es wurde beklagt, daß die weiterverarbeitende Industrie im Reichstage nicht die ihrer Bedeutung zukommende Beachtung finde, und beschlossen, eine handelspolitische Denkschrift zu verfassen, die die Forderungen der Reichsgemeinschaft für die Zoll- und Handelspolitik begründen soll.

Erst gestern haben wir von dem scharfen Angriff der im Eisen- und Stahlwaren-Industriebund organisierten Eisenverarbeiter in ihrer Septemberübersicht berichtet. Jetzt hat sich die zweite große Organisation dieser Gruppe von Eisenverarbeitern zum Worte gemeldet. Es hat lange gedauert, bis man dazu den Mut gefunden hat. Wir warten noch jetzt darauf, daß die deutsche Maschinenindustrie sich meldet. Freilich ist diesen Herrschaften zunächst der Lohnabbau wichtiger. Deshalb ist diese Front der Eisenerzeuger und Eisenverarbeiter erst so spät gebrochen.

Für die Reichsregierung ist diese Rebellion im Unternehmerlager gegen die monopolistischen Eisenpreise ein sehr scharfer Vorwurf. Sie hat offenbar einseitig vor den Kartellherren kapituliert, als sie auf die Fortführung der Kartellaktion in ihrem Wirtschaftsprogramm verzichtete.

Das Reich Großaktionär der „Ilse".

Die „Viag" haben 25 Prozent des Ilse-Bergbau-Kapitals erworben.

Von der Ilse-Bergbau A.-G., der größten Braunkohlengesellschaft des ostelbischen Braunkohlengebiets, sind mehr als 25 Proz. des umlaufenden Stammkapitals von 28 Millionen Mark auf die Vereinigte Industrie-Unternehmungen A.-G. (Viag), d. h., in den Besitz des Reiches übergegangen, außerdem 1,5 Millionen Mark Vorzugsaktien. Der Aktienkurs der Ilse-Bergbau A.-G. stand gestern noch bei 207 Proz. Der Aktienkauf soll bereits vor mehreren Monaten erfolgt sein und zwar, wie die „Frankfurter Zeitung" berichtet, von der Braunkohlen- und Brikett-Industrie Berlin (Bubiag), von den Schaaffgotschen Werken und der Familie Kunheim. Als Preis soll nach der „DAZ." die Summe von 20 Millionen Mark gezahlt worden sein. Die beiden Großaktionäre der Ilse sind nunmehr Ignaz Petschek und das Deutsche Reich.

Der Zweck dieses Aktienkaufs durch die Viag liegt in der engen Verbindung begründet, die zwischen der Reichselektrowerke A.-G. als Stromerzeuger und der Ilse-Bergbau A.-G. als Braunkohlenlieferant besteht. Das Kraftwerk Lauta arbeitet bisher ausschließlich, das Kraftwerk Trattendorf vorwiegend mit Ilse-Rohbraunkohlen. Die Erwerbung der Minoritätsherrschaft zugunsten der Reichselektrowerke soll der dauernden Sicherung der Kohleninteressen der Reichselektrowerke gegenüber der Ilse-Bergbau A.-G. dienen.

Krise drosselt Butterverbrauch.

Arbeitslosigkeit und Margarinekonjunktur.

Der letzte Quartalsbericht der rheinischen Handelskammern über die Konjunktur in den einzelnen Wirtschaftszweigen stellt die allgemeine Wirtschaftslage im dortigen Bezirk in düstersten Farben dar. Ueberall Absatzstockung, Produktionsdrosselung, Entlassungen! Nur eine Industrie macht eine Ausnahme: die Margarineindustrie.

Nach einem Bericht der „Westdeutschen Wirtschaftszeitung", des amtlichen Organs der rheinischen Handelskammern, ist die Kunstbutter- und Speisefettindustrie gut beschäftigt. In der Preisgestaltung ist eine rückläufige Tendenz festzustellen, zum Teil lagen die Durchschnittspreise unter denen der Vorkriegszeit. **Die Zahl der Angestellten und Arbeiter erfuhr eine leichte Steigerung. Infolge der Wirtschaftslage und mit Rücksicht auf die niedrigen Preise wird für die nächsten 6 bis 8 Monate mit einem guten Absatz gerechnet!**

Die Tatsache, daß für das kommende Dreivierteljahr mit einem guten Absatz an Margarine gerechnet wird, spricht für die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft Bände. Aber auch Margarinestullen gelten bei den Unternehmern offenbar noch als zu große Fettlebe der Arbeiterschaft und sie verlangen, daß der Riemen noch enger geschnallt werden müsse, als ob Lohnabbau und weitere Drosselung des Konsums den Wirtschaftskarren nicht völlig im Sumpf festfahren lassen.

Brauunternehmer vergießen Tränen.

In schwerster Sorge um den Profit.

Die Berliner Brauereiunternehmer sind nach dem Septemberbericht der Industrie- und Handelskammer in schwerster Sorge um den Ertrag des letzten Geschäftsjahres 1929/30. Auch bei den Brauereien hat sich nämlich die schwere Krise und wachsende Arbeitslosigkeit durch verringerten Bierkonsum bemerkbar gemacht.

Das Braukapital, das auf eine ununterbrochene vierjährige Glanzkonjunktur mit in der ganzen Wirtschaft nicht erreichten Rekordprofiten zurückblicken kann, hätte nun am allerwenigsten Grund, bei dem ersten Rückgang des Bierkonsums zu jammern. Auch besteht nach den ersten bereits bekanntgewordenen Gewinnabschlüssen durchaus kein Anlaß zu der Annahme, daß die Profitäten in der Brauindustrie zugleich mit dem Umsatzrückgang eingeschrumpft sind. So hat der Reichelbräu in Kulmbach wieder 20 Proz. Dividende verteilt, das Rizzibräu, gleichfalls eine Kulmbacher Brauerei, läßt 13½ Proz. ausschütten und das Berliner Kindl wird nach den bisherigen Mitteilungen an seinem Rekordsatz von 24 Proz. Dividende festhalten. So sehen in einer Zeit größter sozialer Not die „schweren Sorgen" des Braukapitals aus.

Preisgabe eines Textilkartells.

In der deutschen Textilindustrie spielt das Kartell der Veredelungsanstalten für baumwollene Gewebe eine sehr große Rolle. Es handelt sich um eins der straffsten Kartelle, das mit scharfen Druckmitteln die Einhaltung von Mindestpreisen für die Veredelung aller baumwollenen und kunstseidenen Stückwaren bei seinen 74 Mitgliedern in ganz Deutschland durchführte. Der Verband hat jetzt einen großen Teil der bisherigen Listenpreise freigegeben. Er hat die Preise freigeben müssen, weil ihre Einhaltung zum Zusammenbruch von einer Reihe von Firmen beigetragen hat. Man sieht also auch hier, wie die Kartellpolitik Ruin für die Unternehmer und neue Belastung für den Arbeitsmarkt bringt. Die Verbandspreise seien vielfach unterboten worden.

Die Krise sprengt also auch die starken Textilkartelle. Auch hier wird deutlich, wie unerhört stark der Druck der Schwerindustrie und des Reichsverbandes der deutschen Industrie auf die Reichsregierung gewesen sein muß, damit diese die Kartellation in ihr Wirtschaftsprogramm aufzunehmen unterließ.

Hypothekenbanken-Fusionen beschlossen.

Gestern fanden die Aufsichtsratssitzungen der acht Banken der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken, sowie der Preußischen Central-Bodenkredit- und Pfandbriefbank A.-G. und der Frankfurter Hypothekenbank statt. Die bereits mitgeteilten Vorschläge über den Zusammenschluß dieser Banken wurden einstimmig genehmigt. Die Generalversammlungen der Banken finden am 12. November statt.

Gutes Benzingeschäft im J. G. Farben-Konzern. Die Deutsche Gasolin A.-G., Berlin-Charlottenburg, deren Kapital von 11 Millionen sich zu mehr als 90 Proz. im Besitze der J. G. Farbenindustrie, zum Teil im Besitz der A. Riebeckschen Montanwerke befindet, hat das Geschäftsjahr 1929/30 mit einem Gewinn von 0,2 Millionen abgeschlossen, nachdem noch das vorhergehende Jahr einen Verlust von 0,25 Millionen gebracht hatte. Der Absatz von Betriebsstoffen — neben eigenen Produkten wird das klopffreie Benzin „Motalin" der J. G. Farben vertrieben — sei trotz der schlechten Konjunktur nicht schlecht gewesen. Ueber die Produktion von Kunstbenzin konnten mengenmäßige Angaben nicht gemacht werden.

Die Ausfuhr von Heliumgas aus USA. Nach der englischen Luftschiffkatastrophe ist die Frage der ausschließlichen Verwendung von Heliumgas, das allein in den Vereinigten Staaten hergestellt wird, wieder akut geworden. Bisher hieß es, daß die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten verboten sei. Wie jetzt aus Washington gemeldet wird, dementierte Präsident Hoover die Gerüchte, daß die Regierung die Ausfuhr von Helium verboten habe. Die Heliumerzeuger seien vielmehr angewiesen worden, die Ausfuhr von Helium nach Möglichkeit zu fördern. Ausländische Kaufaufträge fehlten jedoch bisher.

Konsum-Warenhäuser

Für kühle Tage...

Hausschuhe

Kamelhaar-Kragenschuhe aus reiner Wolle und Baumwolle, gewendet, Größe 36/42 . . . . . 2.95
Kamelhaar-Kragenschuhe aus reinem Kamelhaar und Wolle, mit Zwirnkette, Seidenbandeinfass., Gr. 36/42 4.95
Kamelhaar-Kragenschuhe aus reinem Kamelhaar und Wolle, mit Zwirnkette, Seidenbandeinfassung, mit fester Kappe, Größe 36/42 . . . . . 5.50
Kamelhaar-Kragenschuhe Geyer, Marke Rotsiegel, aus rein. Wolle und Kamelhaar, hochwertige Qualität, m. großem, schönem Pompon, Gr. 36/42 5.90
Kamelhaar-Laschenschuhe aus reiner Wolle und Baumwolle, Größe 43/46 3.50, Größe 36/42 2.75, Größe 31/35 2.25, Größe 27/30 . . . 1.95
Kinder-Kamelhaar-Kragenschuhe entzückende Ausführungen, Größe 31/35 2.90, Gr. 25/30 2.50
Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe mit Filz- und Ledersohle, Größe 25/30 2.50, Gr. 20/24 2.90
Kinder-Kamelh.-Schnallenstiefel mit Filz- und Ledersohle, Gr. 31/35 3.00, Gr. 25/30 2.95, Größe 20/24 . . . . . 2.50
Kinder-Häschenschuhe warm und mollig, Kinderspielzeug, in netem Karton, Gr. 22 2.50, Gr. 23/26 2.75
Kamelhaar-Laschenschuhe aus reiner Wolle u. Kamelhaar, Geyer Goldsiegel, extra schwere Qualität, weich u. mollig, Gr. 43/46 6.50, Gr. 36/42 5.50

Damenstrümpfe

Prima Mako 1.60 1.25 0.95
Aegyptisch Mako 2.50 1.90 1.60
Prima Seidenflor mod. Farben 1.95 1.75 1.45
Seidenflor gut verstärkt 2.75 2.50 2.25
Prima Seidenflor 4 fach, beste Qualität . . 2.95
Künstliche Waschseide 1.95 1.75 1.45
Künstliche Waschseide starke und feine Qualität . . . 2.50 2.25
Flor m. künstl. Waschseide 2.90
Damen-Wollstrümpfe in großer Auswahl

Herrensocken

Baumwolle gemustert 1.20 0.95 0.78
Baumwolle moderne Muster 1.60 1.45
Flor mit künstl. Waschseide 1.95 1.75
Schweißsocken graumeliert 0.95 0.85 0.60
Wolle gestrickt 2.50 2.25 1.75
Schweißwolle nicht einlaufend und filzend . . . 2.95

Sportstrümpfe und Stutzen in großer Auswahl

Handschuhe

Damen-Handschuhe imitiert Schweden 2.50 1.90 1.45
Damen-Handschuhe imitiert Schweden, mit Manschetten 1.90 1.75 1.45
Damen-Handschuhe Wildleder, imitiert . . . 2.50 2.25 1.90
Damen-Handschuhe Waschleder, farbig . . . 6.50 5.90 5.50
Herren-Handschuhe Waschleder, farbig . . 8.25 7.50 6.50
Nappa-Handschuhe für Damen und Herren . 7.90 7.00 6.25

Wollwaren

Herren-Westen mit u. ohne Kragen 12.50 9.75 7.90
Herren-Pullover m. u. ohne Kragen 13.90 11.75 9.50
Damen-Westen m. u. ohne Kragen 18.75 14.00 12.50
Damen-Pullover m. u. ohne Kragen 11.75 9.75 8.50
Blusenschoner weiß und farbig 5.50 4.50 3.50
Kinder-Westen m. u. ohne Krag Gr. 3 7.25 5.50 4.00
Kinder-Pullover m. u. ohne Krag Gr. 3 7.25 5.50 4.00
Knaben-Strickanzüge in verschied. Form u. Farb. Gr. 3 12.75 10.00 8.25

Schlafdecken

Wanderdecken Größe 110/160 1.25
Wanderdecken Größe 120/170 1.45
Wanderdecken Größe 130/180 2.45 1.75
Wanderdecken Größe 140/190 5.90 4.50 3.50
Jacquardmuster Größe 140/200 6.75
Wolldecken . . . Größe 140/190 16.50 13.90 11.50
Wolldecken . . . Größe 140/190 31.00 25.00 21.00
Reine Kamelhaardecken 39.75 und aufwärts

Wollstoffe

Noppen Tweed sehr aparte Muster, 140 cm breit . . . . . Meter 6.25
Tweed 140 cm breit . Meter 7.90 6.90
Tweed große Farbenauswahl 90/95 cm br. Meter 5.25 4.90 4.50
Tweed etwa 70 cm breit Meter 3.90 2.50 2.25
Schotten 90/95 cm breit Meter 4.25 3.90 2.75
Schotten 90/95 cm breit Meter 5.25 4.75 4.50

Trikotagen

Herren-Unterhosen wollgem. 3.00 2.75 2.10
Herren-Hemden wollgemischt 4.25 3.50 2.95
Einsatzhemden wollgemischt 4.25 3.50
Damen-Schlüpfer Baumw., angerauht 2.50 2.10 1.90
Damen-Unterziehschlüpfer 1.60 1.30 1.00
Kinder-Hemdhosen Größe 50 1.75 1.60

Bettlaken

Barchent mit bunter Kante, 140/200 3.90
Barchent mit bunter Kante, 140/220 4.25
Barchent mit bunter Kante, 140/200 4.90
Barchent mit bunter Kante, 150/200 5.50
Barchent mit bunter Kante, 150/220 5.90
Barchent extra schwer mit bunter Kante, 150/220 6.75

KGB

S: Oranienstraße 164-165 • Charlottenburg: Rosinenstraße 4 • N: Reinickendorfer Straße 21
O: Frankfurter Allee 60 • N: Brunnenstraße 188-190 (Spezialabteilung für Herrenbekleidung)

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

BRENNINKMEYER

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT a/M
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Copyright by Kurt Lisser Reklame 1930 Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer 41

Ein Ulster von der Qualität dieses Velourmantels mit angewebtem Futter und breitem, kunstseidenem Sattel, der mit hübscher Bordüre verziert ist, kostete im Vorjahre 75 M. Jetzt können Sie ihn in dezenten Farben schon für bei uns haben **65.00**

Einen schlagenden Beweis für unsre fabelhafte Preiswürdigkeit bildet dieser vornehme blaue Anzug aus reinwollenem Kammgarn mit seiner tadellosen Paßform. Wenn Sie ihn sehen, werden Sie es kaum glauben, daß er nur kostet! **28.50**

Ich bin von Kopf bis Fuß auf „Billig" eingestellt!

Moderne Filzglocke mit gestepptem Rand und hübscher Ripsbandgarnierung zu diesem ganz fabelhaft niedrigen Preis!

Die Schule ruft — die Ferien sind aus —
Und endlich wird wieder Ruhe im Haus.
Doch Mutter rechnet mit großem Bangen:
Neue Schulkleidung — wird's dazu langen?
— — — — — — — — — —
Bestimmt!
— — — — — — — — — —
Denn nichts ist teuer
Bei unsern wirklich ganz ungeheuer
Niedrigen Preisen.
Alles erschwingbar,
Was man auch kaufen mag.
Versucht's nur:

Mittwoch ist Kindertag

Sensationeller Konferenz-Verlauf

n. Berlin, 12. Oktober. Wie wir kurz vor Redaktionsschluß hören, sind die Verhandlungen, die im besten Gange waren, und die ein sehr günstiges Ergebnis erhoffen ließen, plötzlich abgebrochen worden. Alle Teilnehmer, ihr Vorsitzender Dr. M. Umpitz voran, verließen beinahe fluchtartig die Verhandlungsräume und eilten vor das Haus auf die Straße, wo sich große Menschenmassen angesammelt hatten. Die Ursache dieser sensationellen Vorgänge bildete:

der Mann, der noch nicht wußte, daß es bei C. & A. auch Herren-Kleidung gibt.

Ein eigenartiges Begräbnis

fand kürzlich in dem amerikanischen Staat Virginia statt. Dort waren einige Einwohner auf die echt amerikanische Idee gekommen, die geschäftliche Depression, die augenblicklich in den Vereinigten Staaten herrscht, symbolisch in aller Form zu Grabe zu tragen.

Ein mit dem Namen „Business depression" (Wirtschaftskrise) versehener und mit Blumen geschmückter Sarg wurde in die Erde versenkt unter Zeremonien, denen die Leidtragenden mit ernsten Gesichtern beiwohnten.

Ueber den Wert und den Geschmack solcher Methode, einer ernsten Krise zu begegnen, läßt sich streiten; wir haben es jedenfalls vorgezogen, weniger theatralisch, dafür aber energischer und tatkräftiger gegen die deutsche Wirtschaftsdepression vorzugehen.

Unser Preisabbau hat mit einem Ruck die Kaufkraft gehoben und dadurch — wenigstens auf dem Gebiete der Kleidung — wesentlich günstigere Lebensbedingungen geschaffen.

Das sehen Sie schon aus den Beispielen oben links. Aber ein Blick in unsre Schaufenster oder in unsre Verkaufsräume wird Sie erst gar davon überzeugen, daß in bezug auf Ihre Kleidung tatsächlich bessere Zeiten gekommen sind.

Kennen Sie den?

„Was wollen Sie denn Ihren Heinz werden lassen?"

„Ach, das ist recht schwierig. Der Junge ist so solch ein Idealist, er will nur einen Beruf ergreifen, in dem er allen Menschen Freude und Glück bringen kann."

„Na, dann lassen Sie ihn doch Geldbriefträger werden!"

Dieser elegante Mantel aus reinwollenem Fleur de laine ist ganz gefüttert und mit großem Pelzkragen und reicher Pelzgarnierung am Saum versehen. Die Aermel sind — der neuen Mode entsprechend — apart garniert. Er kostet nur **39.00**

Dieser vornehme Mantel aus Velours in guter Verarbeitung, natürlich ganz gefüttert, ist mit einem schönen, großen Kragen und modernen, hohen Stulpen aus echtem Pelz, nämlich Natur-Bisamrücken, versehen. Dabei kostet er nur **69.00**

★

Alle in dieser Seite enthaltenen Angebote stehen Ihnen ab Montag früh bei uns zur Verfügung. Schriftliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

Kleid aus gutem Köper-Velvet. Den Halsausschnitt ziert eine doppelte Georgettegarnitur mit passender Blume. Ueber den weiten Glockenrock fällt die moderne Tunika, die mit farbigen Knöpfen verziert ist. Sein Preis **28.50**

Hübsches Nachmittagskleid aus gutem Woll-Crêpe-Caid mit flotter doppelter Georgettegarnitur. Oberteil und Aermel mit Biesen garniert, der weitfallende Rock hat vorn und hinten eingelegte Falten. Es kostet **19.00**

Adieu Garçon!

Die Pariser Kellner wollen nicht mehr Garçon gerufen werden — sie finden das verletzend — sie wollen in Zukunft mit ihrem Vornamen gerufen werden, also etwa: „Monsieur Aristide!" Da man ja nun unmöglich sämtliche Pariser Kellner mit dem Vornamen kennen kann, so steht noch nicht fest, wie sich die Aenderung durchführen läßt. Fest steht nur — und zwar bombenfest —, die Kellner haben es satt, Garçon genannt zu werden.

Adieu Garçonne!

Genau so fest, wie es bei den Damen steht, daß sie nicht länger „Garçonne", sondern jetzt wieder nur Frau sein wollen. Und dazu hüllen sie sich in Kleider mit längeren Röcken, Volants und duftigen Rüschen, und in Mäntel mit schwingender Glocke und weichen Pelzbesätzen, und — die Verwandlung ist geschehen.

Da heißt's auch für Sie, gnädige Frau: rasch handeln und sich verwandeln! Und wenn Sie noch kein Kleid mit Tunika oder einer zarten Crepe-Georgette-Garnierung haben, oder einen modernen Mantel mit feschen Biesen und einem Riesenpelzkragen, dann ist's höchste Zeit, daß Sie uns einmal besuchen.

Denn daß Sie darin bei uns viele entzückende Formen finden — selbstverständlich zu unsern bekannt niedrigen Preisen — — müssen wir das extra erwähnen?

KLEIDUNG? GEHEN SIE ZU C&A BRENNINKMEYER

Oranienstr. 40
Am Oranienplatz

Chausseestr. 113
Beim Stettiner Bahnhof

Königstraße 33
Am Bahnhof Alexanderplatz

Herren- bzw. Knaben-Kleidung in den beiden Geschäften: Königstr. / Chausseestr.

Die große Gelegenheit

In allen Abteilungen der grosse Herbst-Verkauf

Seit 16 Jahren konnten Sie nicht so preiswert kaufen, darum nützen Sie diese grosse Gelegenheit

Velour long Mantel m. Pelzkragen u. Stulpen auf Kunstseide . . . M. 79.00

Winterulster schwere Cheviot- und Flauschware, Karoabs. 69.00

Flamengo der Modestoff aus Seide u. Wolle, modernste Farben, ca. 100 cm breit . . Mtr. Mk. 3.95

Crêpe Marocaine reine Seide, neuste Farben, auch schwarz und marine, ca. 100 cm. br. . . . Mtr. Mk. 4.90

Velour long der Modestoff für den Mantel, ca. 140 cm, nur in marine Farbtönen . . . . . Mtr. M. 5.50

Mantelstoff mit Abseite reinwollene, weiche mollige Qualität, ca. 140 cm . . . . . Mtr. M. 8.80

Nessel kräftige Gebrauchsware ca. 130 cm breit . . . . . Pf. 52

Köper Barchent weiß, vollgebleicht ca. 80 cm breit . . . . . Pf. 48

Samtglocke weich gearbeitet mit Einfass. und Bandgarnitur . . . . M. 4.50

Hator der verstellbare Hut, passd. für jeden Kopf . . . . . M. 6.50

Damenmantel gute Paßform, pelzbesetzt, ganz a. Kunstseide gefüttert . . . . . M. 39.00

Marengo-Mantel mit Pelzkragen, ganz auf Kunstseide gefüttert Gr. 40-52 . . . . . M. 45.00

Beuteltasche aus farbigem Leder, große praktische Form, 22 u. 24 cm 4.50

IM VERKAUFSKELLER:
Herren- und Speisezimmerschau sowie gedeckte Tische u. Standuhren

Außergewöhnliches Angebot
Tanzkleider
Nachmittagskleider
aus kunstseiden. Marocain m. kaum merklichen Webfehl., durchweg höh. Wert . M. 22.50, 19.50, 14.50

Herren-Winterulster tailliert, vierteilig. Gürtel, besonders kräftige Ware, elegante Verarbeitg. M. 79.00

Jünglings-Ulster viele mod. Farben, zweireihig m ganz. Gürtel, gr. Stoffbesätz. u. Steppfutt. M. 55, 45, 38. 33, 29, 25.00

Knaben-Ulster aus engl. art. Stoffen, teils m. warmem, teils mit kunstseidenem Futter, Größe 0, Steig. M. 1.00 . . . . . M. 10.75

Schulmantel für Mädchen, aus engl. art. Stoffen m. Abseite u. Plüsch-Bubikrag., Gr. 60, Stg. 1.25 10.75

Damenhandschuhe Nappa-Stepper, Waschleder-Stepper, Ziegenleder mit und ohne Manschetten Paar . M. 3.90

In unserer bedeutend vergrößerten HANDARBEITEN-ABTEILUNG im I. Stock zeigen wir die neuesten Modelle in allen Techniken für Weihnachtsarbeiten

Herrenhandschuhe Nappastepper, gute Qualit., Waschlederstepper m. 1 Perlmutterknopf weiß u. gelb M. 4.90

Umschlagschuhe für Damen, Kamelhaarart, mit Vacheledersohle . . . . . M. 1.95

Überschuhe f. Damen, 26 cm hoch m. Reißverschl., außergew. billig M. 8.90

Herren-Socken reine Wolle, gestrickt, schwere Qualität . . . . . Pf. 95

Damenstrümpfe reinwollen. Kaschmir, moderne Farben, gute Qualität . . . M. 1.95

Damenschlüpfer mit kunstseidener Decke und angerauhtem Futter . . . . M. 1.45

Prinzeßröcke für Damen, mit kunstseidener Decke und warmen Futter M. 2.95

Damen-Pullover reine Wolle, neue und sehr aparte Muster . . . . . M. 6.90

Westen und Pullover für Damen und Herren, einfarbig und gemustert, teils reine Wolle . . . . . M. 8.75

Pyjama Baumwollflanell, prima Qualität . . . . . M. 5.90, 4.50

Unterkleid Charmeuse m. fein. Spitzengallon . . . . . M. 5.75, 3.90

Oberhemd mit Kragen, gefütterte Brust aus gutem Popeline in mod. Streifen . . . . . M. 3.50

Schlafanzug aus gutem Flanell, erstklassiges Fabrikat mit Verschnürung . . . . . M. 7.90

Besuchstasche schwarz-weiß, Croco-Bastard-Leder mit Vor- und Rückentasche, 22 cm . . . . . M. 4.90

AUF DEM DACHGARTEN:
Es spielen Dajos Béla und Jenö Fesca nachmittags ab 3.30 Uhr. Im Erfrischungsraum: Kapelle Polischuk

KARSTADT

U-BHF. HERMANNPLATZ
DER KARSTADT-BAHNHOF

Kommunistischer Lohnabbau.

Riesenskandal im Karl-Liebknecht-Haus. – RGO. schützt Lohnabbau. – Sturmabteilung gegen Gewerkschaftsvertreter.

Am 15. September, einen Tag nach den Wahlen, erhielt der Gesamtverband von der Firma Fritz Kassirer u. Co., Berlin-Grunewald, Siemensstraße 26, folgendes Schreiben:

„Hierdurch teilen wir mit, daß wir ab 1. Oktober dieses Jahres den Vertrieb nachstehender Zeitungen übernommen haben: „Die Rote Fahne", „Welt am Abend" und „Berlin am Morgen". Die Zustellungen dieser Zeitungen an die Groß-Berliner Abonnenten erfolgt ab obigen Datums durch unsere Firma. Um feste Abmachungen mit dem Austrägerpersonal zu treffen, wird der Abschluß eines Tarifvertrages erforderlich sein. Wir ersuchen zu diesem Zweck um eine Unterredung, die möglichst in den allernächsten Tagen stattfinden soll."

Am 22. September fand die vorgeschlagene Besprechung statt, und zwar in den Räumen der Druckerei Buckwa, deren Inhaber Kassirer ist. Der Vertreter des Gesamtverbandes schlug vor, die bisherigen Verträge zu übernehmen. Daraufhin erklärte Herr Kassirer selbst, **daß an eine Uebernahme der alten bestehenden Tarifverträge nicht zu denken sei**, er aber als Grundlage zur Schaffung eines neuen Tarifvertrages den Tarifvertrag der bürgerlichen Verlage vorschlage. Dieses Ansinnen lehnten die Vertreter des Gesamtverbandes einstimmig ab, denn es hätte bedeutet, daß die Botenfrauen

statt wie bisher für zweimaliges Austragen 94 Pf. pro Monat und Exemplar und für einmaliges Austragen 64 Pf., nunmehr 56 Pf. bzw. 41 Pf.

erhalten würden. Herr Kassirer erwiderte, daß er Geschäftsmann wäre und er in ein Geschäft nur dann Geld hineinstecken würde, wenn er dabei verdienen könnte. Auf die Konsequenzen seiner Absichten hingewiesen, erklärte er weiter, daß er in diesem Falle auf alles gefaßt sei. Er kenne die Einstellung der hier in Frage kommenden Arbeitnehmer auch auf politischem Gebiet und sei auf alles gefaßt, auch auf eine „proletarische Abreibung". Er verlangte nun weiter, daß die Gewerkschaftsvertreter ihm einen Ausweg aus dem Dilemma zeigen sollten. Es wurde ihm vorgeschlagen, als neuer Arbeitgeber eine Versammlung für das gesamte Botenpersonal einzuberufen, um seine Absichten bekanntzugeben. Dieses Ansinnen lehnte der Herr mit einem verständnisinnigen Lächeln ab und schlug seinerseits vor, daß diese Versammlung doch von den alten Arbeitgebern, also den Verlagen der „Roten Fahne" usw. einberufen werden müßte, da die Betreffenden doch ein besonderes Interesse daran haben, die Dinge zu einer reibungslosen Abwicklung kommen zu lassen. Im übrigen sei doch zu erwarten,

daß die Parteidisziplin die zweckmäßige Lösung herbeiführen würde.

Er betonte, daß die Verlage bestimmt nicht aus einem gewissen Uebermut und aus Freude an einem Lohnabbau zu diesen Maßnahmen gezwungen wären. Es würde jedenfalls die Banken oder Geldgeber dazu Veranlassung gegeben haben. Herr Kassirer versprach, sich mit den Herren Pfeifer und Müller sofort ins Benehmen zu setzen, damit diese eine Versammlung der geschilderten Art einberufen.

Am gleichen Abend fand in der Alexandrinenstraße eine Fraktionssitzung der kommunistischen Funktionäre des Austragepersonals statt, zu der ein Organisationsvertreter geladen wurde. Seine Mitteilungen über die Absichten des Arbeitgebers lösten einen Entrüstungssturm aus. Eine Vertreterin der Organisationsleitung der KPD. erklärte, daß man die Aussagen der „Sozialfaschisten" — nämlich der Gewerkschaftsvertreter! — ganz besonders vorsichtig entgegennehmen müßte. Sie suchte die Haltung der kommunistischen Verlage zu rechtfertigen,

mußte aber vor dem ausbrechenden Entrüstungssturm den Saal verlassen.

Die Funktionäre beschlossen darauf, bei der von dem Verlage einzuberufenden Versammlung den Vertreter der Organisation hinzuziehen. Falls die Versammlungsleitung es ablehnt, den Gewerkschaftsvertreter hinzuzuziehen — so erklärten die Funktionäre —, würden sie das durchführen, was sie gelernt haben, und dies jetzt selbst gegen ihre eigenen Verlage anwenden.

Die kommunistischen Verlage haben jedoch die Zusage, eine Versammlung des gesamten Austragepersonals einzuberufen, nicht gehalten. Dafür berief die Bezirksleitung der KPD. durch eine Bekanntmachung in der „Roten Fahne" nur das in der KPD. organisierte Austragepersonal zu einer Versammlung am 23. September ein. An dieser Parteiversammlung, in der es sehr stürmisch herging, konnte der Vertreter des Gesamtverbandes natürlich nicht teilnehmen. Die Parteidisziplin reichte aber nicht aus, um den Widerstand des Austragepersonals zu brechen, sondern sie verlangten eindeutig die Aufrechterhaltung der bisherigen Verträge. In dieser kommunistischen Parteiversammlung wurde eine linientreue Lohnkommission gewählt, die den Auftrag bekam, die zum Freitag, dem 26. September, vom Gesamtverband angesetzte Versammlung unter allen Umständen zu sprengen. In dieser vom Gesamtverband einberufenen Versammlung waren etwa 350 Personen anwesend. Die Versammlungsleitung mußte feststellen, daß die Saaleingänge von einer linientreuen SA.-Abteilung aus Neukölln in der Stärke von 30 bis 40 Mann besetzt waren.

Als der Gewerkschaftsvertreter seine Ausführungen über den von den kommunistischen Verlagen veranlaßten Lohnabbau machen wollte, wurde er alsbald von einem kommunistischen Sprechchor mit wüsten Zwischenrufen unterbrochen.

In dieser Versammlung erklärte der RGO.-Häuptling Schramm, daß die Kommunistische Partei in der Form eines Tourengeldes den Differenzbetrag zwischen dem alten und dem von der Firma Kassirer angebotenen niedrigeren Lohn tragen würde. Durch diesen Trick bekam er die Versammlungsteilnehmer auf seine Seite. Durch das Auftreten der kommunistischen Sturmabteilung wurden die Gewerkschaftsvertreter gezwungen, den Saal zu verlassen. Schließlich erschien in der Versammlung ein anscheinend nicht linientreuer Stoßtrupp von Rot-Front-Kämpfern aus dem Bezirk Prenzlauer Berg, der aggressiv gegen die RGO. vorzugehen versuchte. Eine Prügelei wurde lediglich dadurch verhindert, daß ein Ueberfallkommando erschien.

Mehrere kommunistische Mitglieder der gewerkschaftlichen Lohnkommission wurden aus der KPD. ausgeschlossen, weil sie sich gegen den Lohnabbau gewandt hatten, dem bei einer Verhandlung im Karl-Liebknecht-Haus Vertreter der RGO. zugestimmt haben.

Mit Zustimmung der RGO. erging an die Filialleiter die Anweisung, ab 1. Oktober den Lohn wie folgt herabzusetzen:

von 94 Pf. auf 62 Pf für zweimal. Austragen } pro Exemplar
„ 47 „ „ 45 „ „ einmal „ } und Monat

Wer sich nicht unterschriftlich bereit erklärte, für die reduzierten Löhne zu arbeiten, wurde entlassen.

Wenn man bedenkt, daß eine Botenfrau bisher durchschnittlich 40 bis 45 Pf. pro Stunde verdiente, kann man ermessen, für welchen elenden Lohn jetzt die Austrägerinnen ihre Arbeitskraft zur Verfügung stellen müssen.

Im übrigen soll bei den kommunistischen Zeitungsverlagen auf Kosten der Arbeiter eine Rationalisierung durchgeführt werden, was man sonst in den kommunistischen Organen aufs schärfste bekämpft. Durch die Zusammenlegung von Touren, aus denen Herr Kassirer ein Geschäft machen will, wird eine nicht unerhebliche Zahl von Austrägerinnen der „Welt am Abend", der „Roten Fahne" und der Zeitung „Berliner Morgen" brotlos.

479 000 Wohlfahrtserwerbslose.

Ohne Familienmitglieder.

Im Gegensatz zu den rückläufigen Unterstützungszahlen der Arbeitslosenversicherung hat **die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Monat September eine neue bedeutende Vermehrung** erfahren.

Nach der Erhebung des Deutschen Städtetages wurden in den Städten über 25 000 Einwohner mit einer Gesamtbevölkerung von 25 Millionen am 30. September 479 000 Wohlfahrtserwerbslose (ohne Familienmitglieder als Zuschlagsempfänger) gezählt. Von diesen werden 53 000 als Fürsorgearbeiter beschäftigt.

Gegenüber dem Ergebnis des Vormonats (445 000) ist für die genannten Städte eine neue Belastung der gemeindlichen Wohlfahrtspflege um weitere 7,6 Proz., gegenüber dem 31. Dezember 1929 aber eine Verdoppelung der zu betreuenden Erwerbslosen eingetreten.

Außerdem erhielten in den Städten über 25 000 Einwohner am 30. September 52 000 Empfänger von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge laufende Zusatzunterstützungen.

Aus der Herrenkonfektion.

Der Reichstarifvertrag besteht unverändert fort.

Die Vertragsparteien des Reichstarifvertrages hatten sich dahin verständigt, über begrenzte Anträge zur Revision des Reichstarifes ohne Kündigung desselben zu verhandeln. Die vom Arbeitgeberverband gestellten Anträge bewegten sich aber in einem sehr großen Ausmaße und waren von sehr einschneidender Bedeutung. Sie hätten eine starke tarifliche Verschlechterung bedeutet und einen erheblichen Lohnabbau zur Folge gehabt. Die Arbeitnehmerverbände sahen sich deshalb gezwungen, im gleichen Ausmaß Gegenanträge zu stellen. Hierdurch war die Möglichkeit einer Verständigung naturgemäß sehr erschwert.

Der Ausschuß des Arbeitgeberverbandes, der zusammengesetzt ist von Vertretern aus allen namhaften Konfektionsplätzen des Reiches, hat sich vor einiger Zeit mit der dadurch entstandenen Situation beschäftigt und einen Beschluß dahingehend gefaßt, die Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen. Das bedeutet, daß der Arbeitgeberverband auf die Behandlung seiner Anträge verzichtet und daß damit auch die Möglichkeit der Behandlung der Arbeitnehmeranträge entfällt.

Der Reichstarifvertrag besteht somit in allen seinen Teilen unverändert fort.

Deutscher Bekleidungsarbeiterverband.
Zentralleitung.

Achtung, Bau- und Geldschrankschlosser.

Der Streik der Bau- und Geldschrankschlosser ist entgegen anderen Meldungen vom Hauptvorstand des Metallarbeiterverbandes vollsanktioniert, so daß es sich um keine wilde, sondern um eine statutarisch ordnungsmäßige Bewegung handelt. Morgen, Montag, um 18 Uhr, ist im „Märchenbrunnen" am Friedrichshain eine Vollversammlung der organisierten Bau- und Geldschrankschlosser. Restloses Erscheinen aller Branchenangehörigen, auch derjenigen, die nicht im Kampf stehen, ist unbedingt erforderlich.

Verleumdungen ohne Ende.

Protest der Siemens-Angestellten.

Es ist rein technisch unmöglich, all den Verleumdungen der KPD.-Presse und ihrer Betriebszeitungen auf den Grund zu gehen und sie zu kennzeichnen. Die „Verantwortlichen" verschanzen sich hinter ihre Abgeordnetenimmunität und sind selten zu stellen. Um so ungenierter kann diese Presse ihre Lügen und Verleumdungen verbreiten. Es muß Sache der Arbeiter und Angestellten in den Betrieben sein, sich der gegen sie gerichteten Anwürfe zu erwehren, wie es die Siemens-Angestellten in vorliegendem Falle getan haben.

Der „Siemens-Lautsprecher", für den der kommunistische Abgeordnete Wilhelm Hein verantwortlich zeichnet, brachte in seiner Septemberausgabe einen **„Notschrei der Siemens-Beamten aus dem Fräsenwerk"**, der von der „Roten Fahne" als „Skandal im Direktionsbüro" übernommen wurde. Da dieser „Notschrei" von A bis Z erstunken und erlogen ist, bemächtigte sich der Belegschaft eine starke Erregung, insbesondere durch die Verleumdung des Betriebsratsvorsitzenden, der SPD.-Mann ist.

Die Angestelltenschaft faßte einmütig eine unterschriftliche Erklärung, worin der Zubringer der KPD.-Presse als ein Intrigant schlimmster Sorte bezeichnet wird, der niemals die Interessen der Angestellten wahrgenommen hat, sondern sich stets arbeiterfeindlich gezeigt und manches Arbeiterratsmitglied zu Fall gebracht hat.

Durch das Rachebedürfnis eines unfähigen Betriebsleiters, der sich nur durch Schiebung jahrelang gehalten hat und der weder einen Brief noch Bericht selbständig in korrektem Deutsch verfassen konnte (Beweise sind vorhanden), sollten völlig einwandfreie und anständige Kolleginnen ehrlos gemacht werden. Es handelt sich um zwei Kolleginnen, die als Sekretärinnen, nicht, wie so häufig, bei ihrer besonders gelagerten Tätigkeit die Berührung mit der Angestelltenschaft verloren haben. Leider können diese durch sensationelle Andeutungen verdächtigten Kolleginnen die Verleumder nicht zur Rechenschaft ziehen, da die „einzige Arbeiterpartei" sich hinter die Immunität des Herrn Hein versteckt.

In der Erklärung heißt es:

„Wir erklären, daß unser Betriebsrat Max Schindler sich stets in vorbildlicher Weise für die Interessen der Arbeitenden und Entlassenen eingesetzt hat und unser uneingeschränktes Vertrauen genießt. Der Anwurf, er sei in den Augen der Angestellten nur ein Theaterclown, ist damit vollständig widerlegt. Die Behauptung, er habe von der Firma ein nicht rückzahlbares Darlehen in Höhe von 2000 M. erhalten, ist aus der Luft gegriffen.

Damit sind die übrigen Lügen, wie beispielsweise über angebliche Geburtstagsfeiern, gebührend gekennzeichnet.

Die Qualität
des Schuhes wird im Tragen erprobt.
Mercedes-Schuhe behalten ihr
elegantes Aussehen, auch wenn sie
noch so stark strapaziert werden
Mercedes
SCHUHE
In Berlin eigene Verkaufsstellen an allen Hauptverkehrspunkten.

Werbeaktion der Fabrikarbeiter!

Zur Einleitung einer besonderen Werbeaktion in den für das Organisationsgebiet der Berliner Fabrikarbeiter zuständigen Bezirken hatte die Ortsverwaltung die Funktionäre nach dem großen Saal des Gewerkschaftshauses eingeladen. Der Referent, Genosse Schlimme, sprach über das Thema „Die gewerkschaftliche Macht in Staat und Wirtschaft".

In anderhalbstündigen Ausführungen, denen die Versammelten mit größter Aufmerksamkeit folgten, zeigte der Redner den Unterschied in der Stellung der Gewerkschaften in Staat und Wirtschaft vor und nach dem Kriege. Vor dem Kriege keine Anerkennung, weder durch Unternehmer noch Staat, heute dagegen gewährleistete Rechte auf Grund des § 165 der Reichsverfassung. Schlimme schilderte dann die große kulturelle Bedeutung der mit Hilfe der Gewerkschaften im Verein mit der Sozialdemokratie geschaffenen sozialen Gesetzgebung für die deutsche Arbeiterklasse. In der Vorkriegszeit konnten nur einige wenige Arbeitergruppen infolge ihres guten Organisationsverhältnisses, Buchdrucker, Holzarbeiter usw. Tarifverträge abschließen, während zur Zeit in Deutschland für etwa 12 Millionen Arbeiter und Angestellte die Lohn- und Arbeitsbedingungen tarifvertraglich geregelt sind.

Der Bevollmächtigte, Genosse Rücker, unterstrich zum Schluß die Darlegungen von Schlimme und richtete einen nachhaltigen Appell an die Funktionäre, überall für die Ausbreitung und Stärkung der gewerkschaftlichen Organisationen zu arbeiten und jedem Spaltungsversuch, von welcher Seite er auch komme, energischen Widerstand entgegenzusetzen.

Vertreterversammlung des AfA-Ortskartells Berlin.

Morgen, Montag, 19½ Uhr, im Saal 3 des Berliner Gewerkschaftshauses, Engelufer 24–25. Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.

Berliner Gewerkschaftsschule.

Aus dem Unterrichtsverzeichnis der Berliner Gewerkschaftsschule veröffentlichen wir nachstehend einige Kurse. Jeder Gewerkschaftsfunktionär und Betriebsrat, der es mit der Erfüllung seiner Aufgaben ernst nimmt, kann nicht nachdrücklich genug zur Teilnahme an den Lehrgängen der Gewerkschaftsschule aufgefordert werden.

SO. 11. **Die deutsche und internationale Gewerkschaftsbewegung.** Lehrer: Hermann Schlimme. Beginn: Donnerstag, 16. Oktober, 19 Uhr, im Leibniz-gymnasium, Mariannenplatz 27–28.

C. 4. **Die berufstätige Frau im öffentlichen Leben.** Lehrerin: Maria Hodann. Beginn: Dienstag, 14. Oktober, 19½ Uhr, im Sophien-Lyzeum, Weinmeisterstr. 16–17.

SO. 7. **Betriebswirtschaftliche Arbeitsgruppe** (Einführungskursus). Lehrer: Direktor Paul Kocke. Beginn: Freitag, 17. Oktober, 19 Uhr, im Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz.

S. II. **Nationalökonomisches Seminar.** Volkswirtschaftliche Aussprachen und Uebungen insbesondere über das Lohnproblem. Leitung: Max Potthoff. Beginn: Donnerstag, 16. Oktober, 19 Uhr, Gewerkschaftshaus, Engelufer 24–25, 2. Hof, 1 Tr. rechts, Unterrichtsraum der Gewerkschaftsschule.

S. III. **Sozialpolitisches Seminar.** Leitung: Otto Bach. Beginn: Dienstag, 14. Oktober, 19 Uhr, Leibniz-Gymnasium, Mariannenplatz 27.

S. IV. **Gegenwartsfragen der Weltwirtschaft vom Gesichtspunkt der deutschen Wirtschaft.** Sonderseminar für die ehemaligen Hörer der staatlichen und gewerkschaftlichen Arbeiterbildungsinstitute. Leitung: Dr. Ernst Nölting, Direktor der Staatlichen Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung, Berlin. Beginn: Mittwoch, 15. Oktober, 19 Uhr, Unterrichtsraum der Gewerkschaftsschule, Engelufer 24–25, 2. Hof, 1 Tr. rechts.

S. V. **Rechtswissenschaftliches Seminar.** Leitung: Dr. Ernst Hoffmann, gemeinschaftlich mit Hans Ludwig Gumbert. Beginn: Montag, 13. Oktober, 19 Uhr, Unterrichtsraum der Gewerkschaftsschule, Engelufer 24–25, 2. Hof, 1 Tr. rechts.

Hörergebühr für je 10 Abende 2 M., Jugendliche zahlen die Hälfte, Arbeitslose sind vom Beitrag befreit.

Anmeldungen bei Beginn der Kurse oder in den Lehrberatungsstunden Montags und Freitags von 16 bis 19 Uhr oder schriftlich an Berliner Gewerkschaftsschule, Berlin SO. 16, Engelufer 24–25, Zimmer B II.

Betriebsfraktion Bezirksamt Lichtenberg. Mittwoch, 15. Oktober, 19½ Uhr, bei Tempel, Gudrunstr. 7, Versammlung der beim Bezirksamt Lichtenberg beschäftigten SPD.-Arbeiter, -Angestellten und -Beamten. Genosse Hans Plettner spricht über „Die politische Lage und die Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe". Sympathisierende sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Justizangehöriger (Landgericht I und Amtsgericht Mitte). Freitag, 17. Oktober, 18 Uhr, gleich nach Dienstschluß, in Landres Weißbierstuben, Klosterstr. 76. Fraktionssitzung. Genosse Max Heidemann spricht über „Unsere Arbeit nach den Wahlen". Erscheinen Pflicht.

Freie Gewerkschafts-Jugend Berlin

Heute um 19 Uhr Heimabend im Jugendheim Rostenburger Straße. — Morgen, Montag, um 19½ Uhr, ist im Gewerkschaftshaus, Engelufer 24–25, Saal 3, der erste Abend des diesjährigen Wanderleiterkursus. Vortrag: „Wie packe ich meinen Rucksack?" — Am Sonnabend, 18. Oktober, ist im Saalbau Neukölln, Bergstr. 147, ein Filmabend. Zur Vorführung gelangt der Film „. . . . den schickt er in die weite Welt". Eintrittspreis 25 Pf. Anmeldungen für den Spielleiterkursus am 25. und 26. Oktober sind umgehend in der Jugendzentrale abzugeben.

Jugendgruppe des Zentralverbandes der Angestellten

Morgen, Montag, sind folgende Veranstaltungen: **Wedding:** Jugendheim Turiner Ecke Seestraße. Vortrag: „Ein Tag im Parlament". Referent Erwin Sunzel. — **Britz:** Städtisches Jugendheim (Rathaus). Vortrag: „Der neue Reichstag trat heute zusammen". Referent Willi Derkow. — **Urban:** Jugendheim Flughafenstr. 68. Fritze paukt uns neue Lieder ein. — Morgen um 20 Uhr ist im großen Sitzungssaal unseres Verbandshauses eine Besprechung zur Bildung von Handballmannschaften. — **Zur besonderen Beachtung!** Am Donnerstag, 16. Oktober, beteiligen sich unsere Jugendbezirke geschlossen an der allgemeinen Mitgliederversammlung in der Hasenheide.

Parzellen und Wohnungen

Achtung Siedler!

Priort-Döberitz
Wohnparzellen, Gärtnereien, Hühnerfarmen
qm von 0.90 Mark an
Vorortverkehr
Bahnfahrt bis Priort (Wustermark-Ost umsteigen) oder bis Wustermark-Verschiebebahnh., dann Fußweg durch Kolonie Elstal.
Verkäufer auf dem Gelände.
Sonntags Autofreifahrt
vom Verschiebebahnhof Wustermark
Herbstverkauf, sehr günstige Bedingungen
Zentralbüro: Dr. Ascher, Dr.-Ing. Runge
Berlin W 8, Französische Straße 17. Zentrum 539, 109 39.

Parzellen billig Annonce klein,
das soll unser Prinzip stets sein!
Klosterfelde bei Wandlitz
verkauf. wir ab 20 RM. Anzahlg. Parzellen qm von 45 bis 60 Pf.
Wald- und Kultur-Parzellen
unweit Wandlitz und Lottschesee Verbindg. Stettiner Bhf. Station Klosterfelde oder Omnibus bis Wandlitzsee. Vertreter Sonntags auf dem Gelände und Bahnhof Klosterfelde. Wochentags Auskunft bei Wadepuhl.
Treder & Co.
Ansbacher Straße 50
Bavaria 2159

Ohne Anzahlung!
Kl. Monatsraten, qm v. 1.25 an
Waldparzellen
nahe dem großen Zeesener See Siedlung „Waldesruh" b. Senzig 30 Minuten vom Bahnhof
Königswusterhausen
a. d. Hauptchaussee (kurz vor Dorf Senzig) a. Waldweg, der zur Siedlung führt: gr. Schild! Fahrzeit v. Görlitz. Bhf. bis Königswusterhausen 40 Min., Siedlerkarte 30 Pf. Keine Auto-Freifahrt, dafür ab. bill. Preise!
M. Graupner, Berlin SW 29, Solmsstr. 37 Tel. Bergmann 270.
Verk.: **Wilh. Schulz, Großbesten.** In d. Siedl. Bert.-Bür. Tel. Kgsw. 321
Parteigenossen erhalt. Vergünstig.

Siedlung Holländer Hoppegarten Parzellen

Fordern Sie Prospekt!
qm von **1.35** an
Wagenfreifahrt ab Bahnhof Hoppegarten
Verkaufsbüro: Niederheider Straße, Ecke Festionostraße
Fernruf: **Neuenhagen 599**

Der **gute Kapitän-Kautabak** ist in den meisten Zigarrengesch. erhältl.
C. Röcker, Berlin
Lichtenberger Straße 22, Königst. 3661

Unmittelbar am Bahnhof
Neu-Lichtenberg
noch einige sonnige
1½, 2½-Zimmer-
Neubau-Wohnungen zu vermieten
Besichtigung durch
Verwalter Holzapfel, Neu-Lichtenberg,
Ostbahnstraße 9

Billige
Neubau-Wohnungen
Wisbyerstraße
Lychener Straße
Nähe Schönhauser Allee (U-Bahnhof Nordring
zum 15. Okt. bzw. später zu vermieten
1½ Zimmer: Mk. 70-77
2 Zimmer: Mk. 79-84
2½ Zimmer: Mk. 98-108
einschließlich Zentralheizung und Warmwasser
Vermietungsbüro: Wisbyerstr. 23
Werktäglich 11 — 6 Uhr
Sonntags 10 — 1 Uhr

Gartenstadt Dallgow — auf Berges Rücken
mit **herrlichem Fernblick** (Er wird dich entzücken).
Du hast wohl die Kunde noch nicht vernommen,
sonst wärst du sicher herausgekommen.
200 Parzellen für Haus und Garten,
die auf deine Besichtigung warten.
Bester Lehmboden, in höchster Kultur,
nicht Sumpf, noch Moor, von **Sand keine** Spur.
Hier kannst du eine **Parzelle** erstehen,
denn **zum Bahnhof** sind nur **5 Minuten** zu gehen.
Gas, Wasser und **elektrisches Licht,**
Park, Sportplatz, auch **Freibad** fehlt nicht.
Willst du **bauen** — **Erlaubnis sofort,**
doch einen **Zwang** gibts **nicht** im Ort.
Ab 2 Mark 50 sind die Preise,
und zahlen kannst du **ratenweise.**
Leicht wirst du mit mir einig sein,
dann baust du dir ein **Eigenheim.**
Eigenheim des Friedens Bronnen,
Eigenheim des Kindes Wonnen,
Eigenheim voll Sonnenblick,
ist der Weg zum Erdenglück.
(Die letzten vier Zeilen sind nicht von mir,
doch weil sie stimmen, sag' ich sie dir.)
Kommst du in **Dallgow-Döberitz** an,
dann gehe nur **südlich, links der Bahn.**
Südlich steuern! Höre den Schrei!
Dann kommst du **sicher am Moor vorbei.**
Verkaufsstand am Bahnhof habe ich nicht,
aber am Parzellengelände dicht:
Dallgow, Bahnhofstraße 15, jederzeit
ist **Müller-Worgt** zur **Auskunft** bereit.
Falkensee 388 und G 3 2110 kannst du fragen,
auch telephonisch will ich dir alles sagen.

Neutempelhof
Günstigste Verkehrsverbindung, Straßenbahnlinie 60 bis Friedhof, Linien 66 u. 96 bis Friedr.-Karl-Pl.
1½-, 2- u. 2½-Zimmer-Neubau-Wohnungen
zu sofort bzw. später mit Zentralheizung, Warmwasser, mechanischer Waschküche usw. zu vermieten
Vermietungsbüro: Wittekindstr. 64
Nähe Kaiser-Wilhelm-Str.
Besichtigung: Werktäglich von 11—6 Uhr
Sonntags von 10—1 Uhr

Verbilligte Neubauwohnungen
mit und ohne Wohnungsschein
auch für Ledige
Müller-, Afrikanische, Swakopmunder, Togo-Straße
geräumige sonnige Wohnungen
1½, 2, 2½ Zimmer
mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung
Besichtigung wochentäglich 11-6 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr Auskunft: Verwalter **Moch,** Berlin N 65, Swakopmunder Straße 22.

Siedlung Kindelwald
bei Berlin-Hermsdorf
verkauft
350 herrl. Waldgrundstücke
von 1500 Mark an. Ausführliche Prospekte gratis. Verkauf täglich von 8–20 Uhr Sonntags Auto am Bahnhof Hermsdorf
Glienicke, Nordbahn
Hohenzollernstraße 38
Fernruf Tegel 584

Neubauwohnungen
Berlin-Johannisthal
Mühlberg – Ecke Lindhorststr.
1½, 2 u. 2½-Z.-Wohn.
mit Zentralheizung, Bad, Balkon, bezugsf. 15. Oktober, gegen Wohnberechtigungsschein zu vermieten.
Vermietung durch
Boswau & Knauer, A.-G.
Berlin W. 8., Mohrenstr. 49
Montag bis Freitag von 9—4 Uhr, Sonnabend von 9—12 Uhr. Telephon Merkur ... sowie auf der Baustelle täglich, auch Sonntags, von 1—6 Uhr.
Telephon Oberspree 0874

Zu vermieten:
Gehag-Wohnungen Auch an Jungverheiratete ohne Kinder!
1. AfA-Hof, Treptow am Plänterwald
2 und 2½ Zimmer, Bad, Balkon, evtl. Garten.
Auskunft: Cöpenicker Landstraße 149, am Zentralwaschhaus, täglich, auch Sonntags, von 9—6 Uhr
2. Hufeisen-Siedlung Britz
Erweiterungsbau
Etagenwohnungen: 2 Zimmer, Bad, Balkon
Einfamilienhäuser: 2½, 3½ und 4½ Zimmer
Auskunft: An Ort u. Stelle, Britz, Talbergstr. 8g, Zugang v. d. Parchimer Allee, tägl., auch Sonnt. 10-6
3. Wohnstadt Carl Legien
2, 2½, 3½ Zimmer, Bad, Balkon
Auskunft: Einla-Verwaltungsbüro Straße 34 Nr. 16, an der Gubitz- und Carmen-Sylva-Straße, zwischen den Ringbahnhöfen Prenzlauer Allee u. Weißensee. Täglich 9—12 und 3—6, Sonntags 10—6

Lankwitz
Nähe Bahnhof
Günstigste Verkehrslage, wenige Minuten bis Potsdamer Platz.
Sonnige Neubau-Wohnungen mit neuzeitlichem Komfort.
1½- und 2-Zimmer-Wohnungen
zu sofort zu vermieten.
Größere Wohnungen später
Besichtigung: Werktäglich 11—6 Uhr
Sonntags 10—1 Uhr
Vermietungsbüro Renatenweg 13
Nähe Kaiser-Wilhelm-Straße

Bullrich-Salz vorzüglich bei **Sodbrennen**
250 gr 0,60 **Tabletten** 0,25 u. 1,50
Erhältlich i. Apotheken u. Drogerien
Vertrieb f. U.S.A. Glogau & Co Chicago

Theater, Lichtspiele usw.

Sonntag, 12. 10.
Staats-Oper
Unter d. Linden
A.-V. 42
18½ Uhr
Meistersinger von Nürnberg
Ende 23½ Uhr

Sonntag, 12. 10.
Städt. Oper
Bismarckstr.
Turnus III
19½ Uhr
Aida
Ende 23 Uhr

Staats-Oper
Am Platz der Republik.
79. R.-S.
20 Uhr
Der Barbier von Sevilla
Geschl. Kartenverkauf
Ende 22½ Uhr

Staatl. Schausph.
(am Gendarmenmarkt).
37. A.-V.
20 Uhr
Bürger Schippel
Ende g. 22¼ Uhr

Staatl. Schiller-Theater, Charlbg.
20 Uhr
Florian Geyer
Ende gegen 22½ Uhr

PLAZA
Tägl. 5 u. 8¹⁵
Sonnt. 2, 5 u. 8¹⁵
Alex. E 4 8086
Bella Siris
die nordische Schönheit
in ihren Demonstrationen
„Wie bleibe ich jung, schlank und elastisch?" usw.

GROSS. SCHAUSPIELHAUS
Nur noch 3 Wochen!
Lustige Witwe
Hesterberg, Hansen, Arno, Schollwer, Jankuhn, Schaeffers, Winkelstern, Desni.
REGIE: CHARELL

Hans Albers

Berlins Liebling
Rita Georg
Hans Heinz Bollmann
Max Ehrlich
Edith Lorand mit Orch.
Mona Lee, Burg, Gebauer, Arnstaedt
in
Csárdásfürstin
HALLER REVUE
8¼ Th. im Admiralspalast 8¼
Heute 2 Vorstellg., 3 und 8¼, i. d. Premieren-Besetz.
Nachmittag die ganze Vorstellung zu halben Preisen.
Vorverkauf ununterbrochen!
Direktes Kassentel.: Merkur 9001

ROSE -Theater
Gr. Frankfurter Straße 132
Billettkasse: Alex 3422 u. 3494
Heute 3 X
Die Braut v. Messina
2³⁰ — 5⁴⁵ — 9⁰⁰ Uhr
Um 9 Uhr findet die 50. und letzte Aufführung statt.
Ab morgen täglich 8¹⁵ Uhr (Sonnab. 7⁴⁵ u. 10¹⁵ U., Sonntags 2³⁰, 5⁴⁵ u. 9⁰⁰ Uhr)
In der Johannisnacht
Musikalisches Lustspiel von Robert und Jean Gilbert
Regie: Hans Rose
Ausstattung: Walter Fischer
Orchester: Max Schmidt
In den Hauptrollen:
Traute, Hans und Willi Rose, Hilde Hofer, Amanda Lindner, Dittars, Kanisch und Wilde.
Theater für die Kinder:
Jed. Mittwoch 3 U.: Hänsel u. Gretel
Jed. Sonnabd. 4⁰⁰ U.: Dornröschen
(Preise von 30 Pf. bis 1.50 M.)
Voranzeige:
Ab 20. Oktober jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8¹⁵ Uhr:
Familien-Nachmittage
Zur Aufführung gelangt „Kukuli" mit Traute, Hans, Paul und Willi Rose, Amanda Lindner, Hofer, Kanisch u. Wilde.
Preise von 30 Pf. bis 1.50 M.
Garderobe u. Progr. je 10 Pf.
20 Minut. Kaffeepause. Kaffee und Kuchen 25 Pf.
Kinder haben Zutritt.
Der Vorverkauf ist eröffnet.

Winter Garten
8.15 Uhr — Rauchen erlaubt
Tiffany Twins. Dora Kasan u. Nester. Prof. Pallos 5 singende Ladies. Brown u. LaHart usw.
Heute 2 Vorstellungen
4 und 8¹⁵ Uhr. 4 Uhr kleine Pr.

Volksbühne
Theater am Bülowplatz.
Täglich 8 Uhr
Die Weber
v. G. Hauptmann
Regie: K. H. Martin.

Staatl. Schiller-Th.
8 Uhr
Florian Geyer

Theater am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Jud Süß!

Deutsches Theater
7½ Uhr
Neueinstudierung
Ein Sommernachtstraum
Regie: Max Reinhardt.

Kammerspiele
8½ Uhr
Elga
von Gerhart Hauptmann.
Regie: Gustav Hartung.

Die Komödie
8½ Uhr
Der Schwierige
von Hugo von Hofmannsthal.
Regie: Max Reinhardt.

Theater des Westens
Chbg., Kantstr. 9. Steinpl. 0031 8¼
Brest Litowsk
von Hans J. Rehfisch.
Sonntag 2½ Uhr
Die Fledermaus
8 Uhr
Land des Lächelns

Lessing-Theater
Friedrich-Karl-Ufer 1
Weidendamm 2707 u. 0844
8 Uhr
Gastsp. d. Piscatorbühne
§ 218
(Frauen in Not)
von Credé
Regie: Piscator.

Theater am Schiffbauerdamm
8 Uhr
Jud Süß!
mit
Ernst Deutsch.
Inszenierung:
Leopold Jeßner.

Lustspielhaus
Dir.: Hans Lüpschütz
Täglich 8¼ Uhr
Meine Schwester und ich
Musik von Benatzky
Lory Leux.
Kurt von Möllendorf
Sonntag 5 Uhr
Meine Schwester und ich

Barnowsky-Bühnen
Theater in der Stresemannstr.
Täglich 8¼ Uhr
Sturm im Wasserglas
Komödie von Frank.

Komödienhaus
8¼ Täglich 8¼
Konto X
von Bernauer und Oesterreicher

Rose - Theater
Gr. Frankfurter Str. 132
Tel. Alex 3422 u. 3494
2.30, 5.45, 9 Uhr
Braut von Messina

Neues Theater
— am Zoo —
Am Bahnh. Zoo. Stpl. 6554
Täglich 8½ Uhr
Lommel
in der Posse
Paul und Pauline
Rundfunkhörer halbe Preise.

Metropol-Theater
Täglich 8¼ Uhr
Sensationeller Operettenerfolg!
Unter pers. Leitung des Komponisten
Viktoria und ihr Husar
Sonntag 2½ Uhr
Das Land des Lächelns
5 Uhr
Friederike.
Kleine Preise.

Berliner Theater
Dönh. 623, 626.
Täglich 8 Uhr
Alexander Moissi
in
„Der Idiot"
v. Dostojewskij.
Sonntag nachm. 4 Uhr
Volksvorstellung
Der Vetter aus Dingsda
Operette. Preise 0.50-3.—

Theater i. d. Behrenstr. 53-54
Direktion: Ralph Arthur Roberts
8¼ **Das häßliche Mädchen**
Englisch — Roberts — Riemann.

CIRCUS VARIETE BUSCH
Tägl. 2 Vorst. — Tel. Weidendamm 3840
Heute 3 Vorst.: 2½, 5 u. 8½ Uhr
nachm. 4½ Uhr: 30 Pfg.—1.50 Mk.
abends 8½ Uhr: 30 Pfg.—3.— Mk.
Bei diesen Preisen:
Die ganze Familie in den Circus!!
Das phänomenale Oktober-Progr.
14 der besten Circus- u. Varietéschlag.

Carow's Lachbühne
eröffnet am Donnerstag, 16. Okt.

8¼ Uhr **CASINO-THEATER** 8¼ Uhr
Lothringer Straße 37.
Für unsere Leser:
Gutschein 1—4 Personen. Fauteuil 1,25 M., Sessel 1,75 M., Parkett 0,75 M. Rang 0,60 M.
Nur vom 1. bis 31. Oktober 1930
Der Schlager aller Possen!
Hurrah, ein Junge!
und ein erstkl. buntes Programm.

Komische Oper
8½ Uhr
Das Mädel am Steuer
Operette v. Gilbert

Reichshallen-Theater
Heute nachmittag 3½ und abends 8 Uhr

Stettiner Sänger
Das wundervolle Oktober-Programm.
Nachm. ermäßigte Preise!
Tel. Zentrum 112 63.
Dönhoff - Brettl:
Varieté • Tanz. Kapelle Hans Sixtus.

Zimmer
1 Bett M. 8.- b. 11.-
2 Bett 14.- bis 22.-
Bad M. 3, Salon 10

Berlin HOTEL a. Anh. Bhf.
EXCELSIOR

Philharmonie
7½ Uhr
KONZERT
d. Philharmon. Orch.
Dir. Prof. J. Prüwer
Eintritt 1 M.

Kleines Theat.
Merkur 1624
Täglich 8¼ Uhr
Max Adalbert
in
Müllers

Theater am Kottb. Tor
Kottbusser Str. 6
F. 8. Oberb. 6070
Tägl. 8¼ U., Sonnt. nach 3½ Uhr

Elite-Sänger
Präsident Zunkel
Gr. Trompetenbariton
Schorsch Ruselli

Trabrennen Mariendorf
Montag, d. 13. Oktober
nachmittags 4 Uhr

Rennen zu Hoppegarten
Sonntag, d. 13. Oktober
nachmittags 1½ Uhr.

Deutsches Künstler-Theat.
Tel. Barbarossa 3937
8¼ Uhr
Jim und Jill
Operette v. Vivian Ellis
3.30 Sbg., 12. Oktb. Uhr **Jim und Jill** in Orig.-Bes. zu halben Preisen

Renaissance-Theater
Steinplatz 6780.
Dienstag, 14. Okt.
7½ Uhr
Deutsche Uraufführung!
Voruntersuchung
von Max Alsberg und O. E. Hesse

Sie haben Stoff?
Wir fertigen daraus **Anzüge und Mäntel** aus mitgebrachten Stoffen nach genauem **Maß für M. 39.-**
einschließlich unserer sämtlichen Zutaten — Tadelloser Sitz. — Maßhandverarbeitung!
Aus unseren Stoffen von **75** Mark an

Neu aufgenommen!
Damen-Kostüme Mäntel
Anfertigung nach Maß M. **39.-**

Herrenkleider-Anfertigung
Gegr. 1919
Zentrum: Klosterstraße 65
Moabit: Solinger Straße 9
Osten: Frankfurter Allee 36A
Westen: Augsburger Straße 43 Eingang Papiergeschäft
Norden: Chausseestr. 47 (Laden)
Oberschöneweide: Siemensstraße 14
Neukölln: Pflügerstraße 26
Schöneberg-Friedenau: Hauptstr. 99
Tegel: Brunowstraße 49
Tempelhof: Kaiserin-Augusta-Str. 71

Achtung Einzelverkauf
Wegen Auflösung unserer Fabrikation verkaufen wir das gesamte Lager in Frauen- und Backfischkleidern, Seide und Wolle zu jedem annehmbaren Preise täglich 8—6 Uhr
Schreiber & Co., Jerusalemer Str. 44-45

L. Späth **Berlin-Baumschulenweg**
Großbetrieb für Gartenkultur
Gartenpflanzen / Sämereien / Gartengeräte
Gegründet 1720. — Areal 2000 Morgen.
Der Verkauf hat begonnen
Berliner Verkaufsstellen: SO.: Berlin-Baumschulenweg, Späthstraße 1. / W.: Linkstraße am Potsdamer Bahnhof / N.: Zinnowitzer Straße am Stettiner Vorortbahnhof. / C.: Dirckenstraße 26 gegenüber Alexanderplatz.
Kataloge mit Bezug auf „Vorwärts" umsonst und postfrei

Küchen
Riesenauswahl bei billigsten Preisen

	roh	emaill.
Küche Lottchen	55.–	90.–
Küche Christine mit Anrichte	95.–	135.–
Kleiderschränke	roh	emaill.
90 cm mit Hutboden und Stange	42.–	58.–
100 cm mit Wäscheeinr. und Stange	55.–	75.–
120 cm mit Hutboden und Stange	54.–	78.–
130 cm mit Wäscheeinr. und Stange	68.–	80.–

Himmel
Hauptgeschäft: Lothringer Str. 22 (Schönhauser Tor)
Filiale Gr. Frankfurter Str. 40 (Strausberger Platz)

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Dienstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Verbandshaus, Linienstraße 83/85
Branchen-Versammlung der Bauanschläger
Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Kündigung des Tarifvertrages durch die Arbeitgeber.
2. Branchenangelegenheiten.
3. Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt!
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen, die Versammlung zu besuchen.

Dienstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, im Sitzungssaal des Verbandshauses, Linienstr. 83/85 II
Branchen-Versammlung aller in d. Büromaschinen-Reparaturbetrieben beschäftigten Kollegen
Tagesordnung:
1. Vortrag des Koll. Edmund Walther über: „Die Notverordnung und die Arbeiterschaft."
2. Diskussion.
3. Branchenangelegenheiten.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
Um pünktliches Erscheinen wird dringend ersucht.

Achtung, Betriebsräte!
Die Betriebsräte-Zeitschrift Nr. 20 ist erschienen und kann gegen Vorzeigung der Legitimationskarte des Betriebsrats-Obmannes in unserem Büro, Zimmer 5 täglich bis 4 Uhr, Freitags bis 7 Uhr entgegengenommen werden.

Spielplan
unserer Kulturabteilung.
In der Woche vom 13. bis 19. Oktober:
1. Kürfisch.
2. Eine feine Pension.
3. Die Schwarzpresse.

In der Woche vom 20. bis 26. Oktober:
1. Noah — Noah (Der Schrei der Sehnsucht)
2. Der Affe ist los.
3. Unter der Lupe.

In der Woche vom 27. Oktbr. bis 2. Novbr.:
1. Maria Stuart.
2. Der Mädchenraub.
3. Technischer Film.

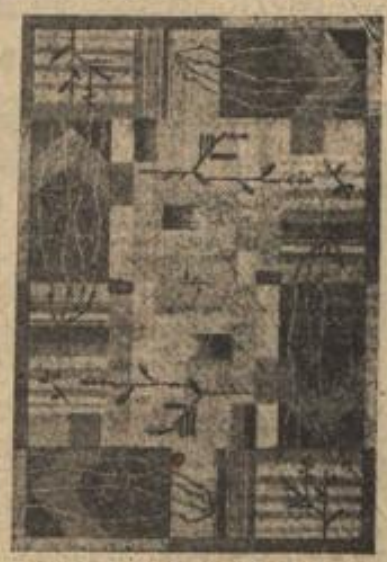
In der Woche vom 3. bis 9. November:
1. Der Biberpelz (von Gerh. Hauptmann).
2. Die Todesüge.
3. Technischer Film.

Achtung! Metallkartell! Achtung!
Sonntag, den 12. Oktober, vorm. 10 Uhr,
im Konzert-Etablissement Friedrichshain, Am Friedrichshain 16/23,
Versammlung
aller Vertrauenspersonen und Betriebsratsdelegierten aus den Betrieben des Verbandes Berliner Metallindustrieller
Tagesordnung:
Berichterstattung von den Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß
Zutritt nur gegen Vorzeigung der mit dem VBMI.-Stempel versehenen Legitimationskarte und des Verbandsbuches einer dem Metallkartell angeschlossenen Organisation.
Die Ortsverwaltung.

Verkauf soweit Vorrat

Mengenabgabe vorbehalten

HERMANN TIETZ ZEIGT HANDARBEITEN



WOLLPLÜSCH „HTA"
solider Gebrauchsteppich

ca. 170/235	200/300	250/350 cm
54,00	79,00	118,00

In allen unseren Häusern haben wir eine Fülle interessanter, sorgsam zusammengetragener Handarbeiten ausgestellt. Neue Techniken lassen wir praktisch vorführen.

Vorgezeichnete Artikel auf Halbleinen Neue Kreuz- und Stielstichmuster	Vorgezeichnete Artikel auf Rips Seidenglanz, verschied. Farben	Vorgezeichnete Artikel auf Haustuch
Kissenplatte ca. 42/60 cm 1,20	Kissenplatte ca. 42/60 cm 1,90	Deckenteile 9 Stück 0,95
Decke ca. 130 cm, rund 3,90	Decke ca. 130 cm, rund 6,50	Decke ca. 130 cm, rund 2,10
Decke ca. 130/160 cm 4,90	Decke ca. 140/170 cm 9,50	Decke ca. 130/160 cm 2,45

Vorführung neuer aparter Woll-Handarbeiten

Handfiletdecken weiss, ecru und Kunstseide **zu besonders billigen Preisen**

Neuheiten in Gitterflausch-Kissen

KUNSTGEWERBLICHE NEUHEITEN

Tischdecken vorgezeichn., mit Hohlsaum, ca. 130/160 cm 3,50

Hohlsaum-Tischdecken vorgezeichnet auf Halbleinen ca. 130/160 cm 5,50 ca. 160/200 7,50

DIE GROSSE MODE
Spannkreuz-Kissen Kissenplatte mit Vorlage 2,50

Neue aparte Quadratdecken Deckenteile vorgezeichnet ..... Stück 0,35 0,60

Neuheiten in Sachets und Salonpuppen

Grosse Auswahl in aparten neuzeitlichen Herrenzimmer-Decken u. Kissen

Moderne **Filet-Häkelei** Vorlagen und Material in reicher Auswahl

Unsere gezeigten Handarbeiten sind zum grossen Teil auch vorgezeichnet zur Selbstanfertigung erhältlich und eignen sich besonders als Weihnachtsgeschenke

VELVET „REKORD"
persisch und modern gemustert

ca. 170/230	200/300	250/350 cm
57,00	85,00	128,00

Tüll-Fensterdekoration mit Kunstseideneffekten 19,75

Tüll-Halbvorhang mit Kunstseideneffekten 12,50

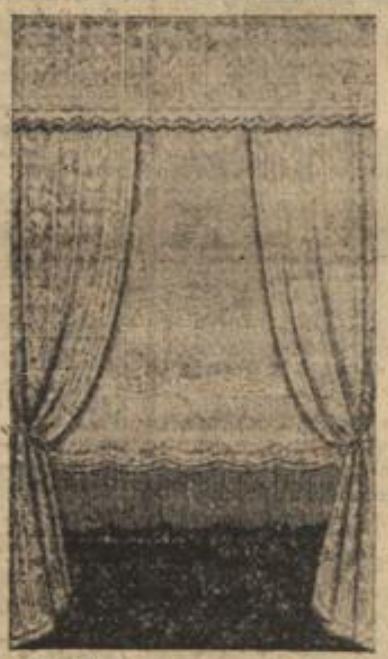
Enorm billig!

SPITZEN u. WEISSWAREN

EIN SCHLAGER-ANGEBOT

Reinleinene Handarbeitsspitzen und -einsätze

für Decken, Bettwäsche, Gardinen usw. ca. 4 cm breit .. Meter **0,65** ca. 6 cm breit Meter **0,95** ca. 10 cm breit Meter **1,50**



Tüll-Fensterdekoration 3 teil., schön gemustert, solide Qualität 9,75

Tüll-Halbstores mit Franzen 7,50

BETTWÄSCHE

Kopfkissenbezüge Linon, Grösse ca. 80/80 cm 1,25 0,95 gute Linon-Qualität 1,85 1,65

Deckbettbezüge Linon, Gr. ca. 130/200 4,25 3,65 gute Linon-Qualität 7,80 6,90

Satingarnitur 1 Deckbett, 2 Kissen, neue Streifen, gute Qualität, 12,80 10,75

Kopfkissenbezüge Linon, mit Hohlsaum ..... 0,85 mit Langette 1,55

Bettücher Damen, Grösse ca. 130/210 cm 2,25 Grösse ca. 150/225 cm 3,75

LEINENWAREN

Küchenhandtücher Dalpergewebe, grau, mit farbigen Streifen, ca. 46/100 cm, gesäumt und gebändert 0,48

Echte japanische Decken mit blauen od. grünen Fond, aparte Ausmusterung, ca. 90/90 cm 0,95

Künstlerdruckdecken grauer Fond, mit Fantasiemustern bedruckt ..... ca. 130/130 cm 1,95 ca. 130/180 cm 2,45

Herren-Taschentücher Makobatist, mit Hohlsaum, weiss, in sich gemustert oder mit verschiedenfarbigen Ausmusterungen ..... ½ Dutzend im Karton 3,95

Damen-Taschentücher weiss, Makobatist, mit Hohlsaum 0,23, 0,18

Steppdecke in vielen Farben, doppelseitig Satin 12,75, mit Kunstseideneffekten (wie Abbildung) **17,75**

Gobelin - Diwandecke mit Franzen, schwere Qual. 9,50, (wie Abbildung) **16,50**

TEPPICHE

217

	ca. 200/300 cm	ca. 250/350 cm	ca. 300/400 cm
Wollplüsch „HTB" schwere Kamingarnqualität	112,00	165,00	225,00
Tournay-Velvet m. Fransen, schwere Strapazierqual.	130,00	195,00	260,00
	ca. 170/235 cm	ca. 200/300 cm	ca. 250/350 cm
Bouclé Künstlermuster, solide Haargarnqualität	26,00	39,00	58,00

Wollplüsch-Bettumrandungen modern gemustert 2 Vorlagen ca. 70/130 cm, 1 Läufer ca. 70/350 cm ..... komplett 60,00 83,00

GARDINEN

Ganzfilet-Halbstore Meterware, mit Fransen, mit reicher Handstopfarbeit, Meter 9,50 7,50

Gardinenvoile ca. 113 cm breit, gemustert, indesfarben ..... Meter 1,95

Jacquard-Flammenrips ca. 120 cm breit, indesfarben, Baumwolle m. Kunstseideneffekt., Mtr. 4,75 3,50

Jacquard-Wellenrips ca. 120 cm br., indesfarben, m. mod. Kunstseideneffekten, schwere Qualität, Mtr. 7,50 5,75

Gittertüll arabe und weiss, zur Selbstanfertigung von Vorhängen ..... Quadratmeter 0,95

MÖBELSTOFFE

Gobelinstoff ca. 130 cm breit, neuzeitliche Muster, schwere Qualitäten ..... Meter 6,50 3,20

Fries für Fenstermäntel ca. 130 cm breit, viele Farben ..... Meter 6,90 5,70

Tüll-Bettdecken 2teilig, schwere Qualitäten 18,75 12,00

Schlafdecken ca. 140/190 cm, wollgemischt, solide Qualit., 8,75 6,90

Schlafdecken ca. 140/190 cm, rein Kamelhaar 30,00 25,00

In und vor den Ringmauern.

Berlin vor 100 Jahren.

Berlin zählte vor 100 Jahren 230000 Einwohner, die sich aber weniger als Berliner fühlten, denn Berlin bestand aus fünf Städten und sechs Vorstädten. So führten die fünf Städte, die erst seit 1714 die „königlichen Residenzstädte" hießen, unter sich einen Rivalitätskampf.

Die älteste unter ihnen ist Cölln, das seit 1681 in Alt- und Neu-Cölln eingeteilt war und 1237 erstmals beurkundet wird. Alt-Cölln umfaßte das Residenzschloß und die Petrikirche, war vollständig von der Spree umflossen und reichte vom Weidendamm bis zur Fischerbrücke. Der schmale Streifen zwischen dem Spittelmarkt und der Waisenbrücke jenseits des Wassers, der die Wallstraße, die Neue Grünstraße, die Neue Roßstraße, die Gertraudtenkirche und den Salzhof umfaßte und in die Festungsanlagen des Großen Kurfürsten 1681 mit einbezogen wurde, war das ehemalige „Neu-Cölln". Als zweitälteste Stadt ist Berlin 1244 erstmals beurkundet. Es wurde vor 100 Jahren vollständig von der Spree umflossen und reichte von der Spandauer Brücke, der Herkulesbrücke und der Kunawskibrücke bis zur Königsbrücke, Waisen- und Fischerbrücke. Es umfaßte den Molkenmarkt mit der Stralauer Straße, die Nicolai- und Marienkirche, die Kloster- und Heiligegeistkirche, das alte und neue Posthaus und die angrenzenden Gassen. Als dritte Stadt wurde 1650 der Friedrichs-Werder angelegt, der von der Spittelbrücke bis zum alten Packhof reichte und zwischen den Bastionen 1, 2, 3 und 4 und Alt-Cölln lag. Dieser, in die ersten Festungsanlagen mit einbezogene Stadtteil erhielt das Münzgebäude, die Werdersche Kirche, das Zeug- und Gießhaus und das neue Königspalais. Seine hauptsächlichsten Straßen und Gassen waren die Schustergasse, die Kreuzgasse, die Kleine Jägerstraße, die Marktstraße, die Rosenstraße, die Alte Leipziger Straße, die Adlerstraße, die Falkoniergasse, die Holzgartenstraße. 1673 wurde die vierte, die Dorotheenstadt, auch Neustadt genannt, gegründet. Sie wurde im Süden begrenzt von der Behrenstraße, im Norden von der Spree zwischen Weidendamm und dem Unterbaum und umfaßte „Unter den Linden" einschließlich Brandenburger Tor und Opernhaus. Zu der Neustadt gehörten die Neustädtische Kirche, die Akademie, das Observatorium, die Universität und Bibliothek. — Die letzte der fünf Städte, die Friedrichstadt, wurde 1688 begonnen. Die Friedrichstadt umfaßte die Hedwigskirche, die Jerusalemer Kirche, die Dreifaltigkeitskirche, die Böhmische Kirche, die Französische Kirche, die Neue Kirche, das Deutsche Ordenspalais und das Schauspielhaus. Sie reichte vom Leipziger Platz zum Dönhoffplatz und vom Belle-Alliance-Platz (Rondell) bis zur Behrenstraße.

Diesen fünf Städten reihten sich vier Vorstädte an, die mit Ringmauern umzogen waren, und zwei weitere Vorstädte, die vor den Ringmauern lagen. Die vom Großen Kurfürsten angelegten Festungswerke sind von 1734 bis 1746 geschleift worden und seit dieser Zeit sind die fünf Städte und die vier Vorstädte mit einer 14 Fuß hohen steinernen Mauer umgeben. Allmählich erhielt dieses gemeinschaftliche Ganze den Namen Berlin. Innerhalb dieser Mauer lagen die Königsvorstadt oder Königs-Vorstadt, die Spandauer Vorstadt, die Stralauer Vorstadt und die Luisenstadt oder Cöllnische Vorstadt. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts entstand nach und nach die Rosenthaler Vorstadt und noch später die Oranienburger Vorstadt. Dieses aus verschiedenen Jahrhunderten herausgewachsene Ganze gilt heute als Alt-Berlin. Die Namen sind für die meisten Berliner fast tote Begriffe und leben nur noch in der Stadtverwaltung und in Bezeichnungen von Telephonämtern, Kirchen, Friedhöfen, öffentlichen Straßen und Plätzen fort.

Arbeiterbildungsschule.

In der Woche vom 13. bis 18. Oktober beginnen folgende Kreiskurse:

Montag, 13. Oktober: 18. Kreis Weißensee, Lyzeum Parkstr. 15. Maximilian Lange: „Die soziale Schichtung in der Gegenwart." — 19. Kreis Pankow, Jugendheim Kissingenstraße. Anna Hartoch: „Sozialistische Lebensgestaltung."

Dienstag, 14. Oktober: 6. Kreis Kreuzberg, Gesundheitshaus, Am Urban 10/11. Dr. J. Schlesinger: „Wirtschaft und Staat."

Donnerstag, 16. Oktober: 2. Kreis Tiergarten, Jugendheim Bremer Straße. Dora Fabian: „Einführung in den Marxismus." — 3. Kreis Wedding, Schule Pank-, Ecke Wiesenstraße. J. P. Mayer: „Die Wirtschaftsgeschichte Europas vom Altertum bis zur Gegenwart." — 4. Kreis Prenzlauer Berg, Danziger Str. 64. Dr. J. Schlesinger: „Bolschewismus und Faschismus." — 7. Kreis Charlottenburg, Jugendheim Rosinenstr. 4. Fritz Lewy: „Krise und Arbeitsmarkt." — 9. Kreis Wilmersdorf, Viktoria-Luise-Schule, Uhlandstr. 91/93. Dr. Gregor Bienstock: „Was wollen die Sozialdemokraten?" — 11. Kreis Schöneberg, bei Will, Martin-Luther-Straße 69. Ministerialrat Joachim: „Die deutsche Sozialgesetzgebung." — 17. Kreis Lichtenberg, Cäcilien-Lyzeum, Rathausstraße. Studiendirektor Henningsen: „Kultur- und Sittengeschichte des Proletariats."

Freitag, 17. Oktober: 12. Kreis Steglitz, Stadtbücherei, Grunewaldstr. 2. Dr. Karl Schröder: „Glauben und Wissen." Dieser Kursus beginnt nicht am 17., sondern erst am 24. Oktober. — 13. Kreis Tempelhof, Bezirksamt Tempelhof, Dorfstr. 4. Dr. Ostrowski: „Die Stadt Berlin als Wirtschafterin." — 16. Kreis Köpenick, Schloßstr. 27. Dr. Gregor Bienstock: „Die Arbeiter und der neue Staat." (Das Wesen des neuen Staates.)

Beginn aller Kurse 19½ Uhr. Anmeldung bei Beginn der Kurse im Schullokal. Hörgebühr für 8 Abende 2 Mark.

5. Berliner Tierschutztag.

Von Berlin ging die fruchtbare Anregung aus, Tierschutztage zu veranstalten. Darum findet sich in der Hauptstadt des deutschen Reiches immer eine große Gemeinde zusammen, wenn es gilt, diesen Tag zu begehen. Er wurde diesmal im Festsaal der Gesellschaft der Freunde abgehalten und viele Mitglieder und Freunde der verschiedenen Tierschutzvereine, die oft stark voneinander abweichende Ansichten haben, die sonst mit Temperament und nicht ohne Schärfe ausgetragen werden — waren gekommen. Der reine Tierschutzgedanke nämlich einigt sie immer wieder. Musikalische Darbietungen und Rezitationen, durch die Tiergeschichten bekannter Schriftsteller lebendige Werbung wurden, umrahmten die einzelnen Vorträge. Heinrich Zimmermann, der Hauptredner des Abends, behandelte in seinem Vortrag „Tierschutz und Kultur" das Verhältnis des Menschen zum Tier in der Antike, dem Mittelalter und der Neuzeit. Der Tierschutz sei stets ein Merkmal der Kultur. Jeder Mensch müsse bedenken: „Das Tier ist nicht mehr als du, nicht weniger als du, es ist anders als du"; „das Tier steht nicht über dir, nicht unter dir, sondern neben dir".

Kabarett der Komiker. Allen voran diesmal der quicklebendige Gaston Palmer, der seine geschickten Ungeschicklichkeiten in amüsanter Weise serviert: der Kampf mit der Tücke des Objektes ist allerbeste Jongleurarbeit. Dario Paini, der unerreichte Altmeister der Kartenmogelkunst, verblüfft wieder durch seine unerhörten Tricks. Die Jazzparodisten Degen-Körher-Behrens machen viel Stimmung mit fröhlichem musikalischem Kauderwelsch, während die Groteskkänzerin Frederique lustige Beinverrenkungen zeigt. Sehr gut Blandine Ebinger in ihrem Vortrag moderner — allermodernster Chansons, ebenso das Tänzerpaar Radassy-Baum in parodistischen Tänzen. Der Einakter „Der verlorene Vater" von Brissac wurde von Kurt Robitschek zur fröhlichen Travestie antiquierter „Salonstücke" übersetzt.

Wochenprogramm des Berliner Rundfunks.

Sonntag, 12. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. 7: Aus Hamburg: Hafenkonzert. 7.50: Für den Landwirt. 8.30: Von der Nordschleife der Avus: Radrennen der deutschen Sportjournalisten. 8.50: Morgenfeier. Anschließend Glockengeläut des Berliner Doms. 10.05: Wettervorhersage. 11: Bach-Kantate. 11.30: Elternstunde. 12: Aus Breslau: Orchesterkonzert. 14 Jugendstunde. 14.30: Solistenkonzert. 15.30: Eugen Isolani zum 70. Geburtstag. 16: Unterhaltungsmusik. Als Einlage Programm der Aktuellen Abteilung. 18.50: Funk-Porträt. 19.20: Sportnachrichten. 19.30: Aus dem Zoologischen Garten, Berlin: „Die Hirsche schreien." 20: Jacques-Offenbach-Konzert. 22.30: Aus Köln: Ausschnitt aus dem Endkampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft. Danach Tanzmusik.

Montag, 13. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Wege zum Erfolg im Gartenbau. 15.40: Vom Schlossergesellen zum Groß-Industriellen. 16.05: Das Wunder der Katalyse. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.45: Jugendstunde. 18.15: Der englische Parlamentarismus. 18.40: Strafrechtliche Tagesfragen. 19.05: Gitarre-Vorträge. 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.35: Programm der Aktuellen Abteilung. 20: Konzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Junge Dichter aller Länder: Amerika. Anschließend kurzer Ueberblick über die Literatur. Danach Zigeunermusik.

Dienstag, 14. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Anna Grigorjewna, Dostoewskis Gattin. 15.40: Deutsch als Weltsprache. 16.05: Technik und Menschengemeinschaft. 16.30: Unterhaltungsmusik. 17.30: Jugendstunde. 18: Vorleser über das „Billige Buch". Anschließend Bücherstunde. 18.35: Kultur-Pioniere am Jordan. 19: Franz Baumann singt. 19.20: Interview der Woche. 19.40: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.45: Das aktuelle Potpourri. 20.10: Konzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: „Der Fall Pannicke", Hörspiel von Auditor. 22.15: Politische Zeitungsschau.

Mittwoch, 15. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Durch Lapplands Gletscherwelt. 15.40: Jugendstunde. 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. 16.30: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. 18: Zur 2000jährigen Vergil-Feier. 18.25: Musik aus dem 18. Jahrhundert auf dem Cembalo. 19: Der deutsche Arbeitsmarkt der Gegenwart. 19.25: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.30: Unterhaltungsmusik. 20.30: Die deutsche Landschaft in der Dichtung: Rheinlande. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Konzert. Danach Tanzmusik.

Donnerstag, 16. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Die gestaltende Frau. 15.40: Zerstreuungen, die nichts kosten. 16.05: Deutsche ärztliche Auslandsarbeit. 16.30: Loewe-Balladen. 16.50: Konzert. 17.30: Jugendstunde. 17.55: Ueber die politische Bedeutung der Deutschen. 18.20: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 18.25: Zither-Vorträge. 18.40: Kurzgeschichten von André Poltzer. 19: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. 20.20: Wovon man spricht. 20.50: Tages- und Sportnachrichten. 21: Kammermusik. Danach Tanzmusik.

Freitag, 17. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 9: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Zeitwandlungen des Kavalierbegriffs. 15.40: Kosmetik in der Orthopädie. 16.05: Die erste Konferenz der Balkanstaaten in Athen. 16.30: Blindenkonzert. 17.35: Schallplatten. 17.45: Thesen-Diskussion: Kleinwohnung oder Kleinstwohnung. 18.20: Musikalische Jugendstunde. 18.40: Das neue Buch. 18.50: Programm der nächsten Woche. 19.15: Utopie von gestern, Technik von heute. 19.45: Tanzabend. 21.30: „La Serva Padrona" (Die Magd als Herrin) von Giov. Batt. Pergolesi. Danach Abendunterhaltung.

Sonnabend, 18. Oktober:

6.30: Funkgymnastik. Anschließend Frühkonzert. 12.30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Schallplattenkonzert. 15.20: Jugendstunde. 15.45: Deutschland im internationalen Schwimmsport. 16.05: Fortbildungsmöglichkeiten für Werktätige. 16.30: Aus Königsberg: Orchesterkonzert. 18: Die Erzählung der Woche. 18.30: Zehn Minuten Film. 18.40: Chorgesänge. 19: Programm der Aktuellen Abteilung. 19.30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19.35: „Verleger gesucht." Quer durch die jüngste Dichtung. 20.10: Konzert. 21: Tages- und Sportnachrichten. 21.10: Kabarett. Danach Tanzmusik.

Königswusterhausen

Sonntag, 12. Oktober:

Ab 6.30: Uebertragung aus Berlin. 18: Der germanische Bauer. 18.30: Im Auto über den Jordan. 19: Gorch Focks Leben und Werk. 19.30: Uebertragung aus Berlin. 20: **Deutschlandsender:** Aus Köln: Volkskonzert. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Montag, 13. Oktober:

16: Frauenbildung und Kultur. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Rumänische Volksmusik. 18: Nahrungsmittelpreis und Nahrungsmittelwert. 18.30: Religion der Tat. 19: Englisch für Anfänger. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: **Deutschlandsender:** Aus Hamburg: Volkstümliche Oper. 21: Aus Hannover: Sophienfeier zum 300jährigen Geburtstag der Kurfürstin Sophie von Hannover. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Dienstag, 14. Oktober:

16: Klassenaustausch an der Dresdener Dürerschule. 16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Einführung in das Verständnis der neuen Musik. 18: Das Bismarckbild der Gegenwart. 18.30: Philosophie der Gegenwart. 19: Französisch für Anfänger. 19.30: Die deutsche Reichsverfassung. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: **Deutschlandsender:** Uebertragung aus Berlin. 21: Aus Köln: Abendfeier des 50. Jahrestages der Vollendung des Kölner Doms. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Mittwoch, 15. Oktober:

16: Pädagogischer Funk. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Rumänische Volksmusik. 18: Die Gemeinden als Auftraggeber. 18.30: Das physikalische Weltbild der Gegenwart. 19: Deutsch für Deutsche. 19.30: Rationelle Steuerverwaltung. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: **Deutschlandsender:** Aus Hamburg: Italienischer Abend. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Donnerstag, 16. Oktober:

16: Die Nerven unserer Schuljugend. 16.30: Aus Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Hausmusik. 18: Prozeß und Oeffentlichkeit. 18.30: Charakter und Schicksal. 19.30: Stunde des Landwirts. 20: **Deutschlandsender:** Uebertragung aus Berlin. 21: Aus Köln: „Ein Mann erklärt einer Fliege den Krieg." Hörbild von Schmidtbonn. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Freitag, 17. Oktober:

16.30: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Der bevölkerte Sternhimmel. 18: Die Arbeitslosigkeit in der Welt. 18.30: Frühmenschen und Kulturanfang. 19: Englisch für Fortgeschrittene. 19.30: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: **Deutschlandsender:** Konzert. 20.30: Aus Breslau: Musik der Operette „Der lustige Krieg" von Johann Strauß. 21.45: Aus Leipzig: Musik von heute. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Sonnabend, 18. Oktober:

16: Wechselbeziehungen zwischen Innen- und Außenpolitik. 16.30: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. 17.30: Auf Großtierfang für Hagenbeck. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Schwingungen und Schwingungsforschung. 19: Stunde des Arbeiters. 19.30: Stille Stunde. 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: **Deutschlandsender:** Aus München: Im Funkexpreß ins Land der Heiterkeit. Anschließend Uebertragung aus Berlin.

Funkwinkel.

Als „Erzählung der Woche" wurde den Funkhörern diesmal eine Darbietung zugemutet, die die furchtbare Katastrophe des englischen Luftschiffes sensationsgierig ausbeutete. Felix Holländer gab diesen Bericht, der wohl bei allen Hörern auf schärfste grundsätzliche Ablehnung gestoßen sein dürfte. — Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig sollte das Thema behandeln „Ein Skeptiker über Okkultismus und Spiritismus". Nachdem der Berliner Sender sehr ausgiebig zum Teil recht wenig kritischen Anhängern des Okkultismus Redefreiheit gewährt hat, wäre es durchaus notwendig gewesen, einen Wissenschaftler sprechen zu lassen, der gegen die als okkulte Phänomene ausgegebenen Erscheinungen die Einwände der Wissenschaft deutlich gemacht hätte. Stattdessen teilte der Vortragende seine persönliche Einstellung zum Okkultismus mit, ohne sich die Mühe zu nehmen, irgendwelche kritischen Untersuchungen und Vergleiche anzustellen. — Eine ausgezeichnete Reportage brachte wieder Alfred Braun. Man empfindet es jedesmal wieder mit neuer Freude, daß er es meisterlich versteht, die Atmosphäre eines Milieus einzufangen. Aus einer entlegenen Alt-Berliner Schankstube vermittelte er ein Bild jenes echten oft verkannten Berlinertums, das so seltsam gemischt ist aus Derbheit und Sentimentalität. — Freude bereiteten auch an diesem Tage wieder die guten musikalischen Darbietungen.

Tes.

Schlager-Beispiele
DAMEN-MANTEL reinwollener Velours, ganz gefüttert, echter großer Pelzkragen, Natur-Bisam-Rücken 69.–
Reinwollene MANTEL-STOFFE schwere Winter-Qualität, fesche englische Muster 140 cm breit 3.95
CRÊPE MAROCAIN reine Seide, in allen modernen Farben, ca. 100 cm 4.75
DAMEN-STRÜMPFE Wasch-kunstseide plattiert 1.65
N. ISRAEL
BERLIN C 2 • SPANDAUER STR.

Kleine Anzeigen wirkungsvoll und billig

Überschriftswort 25 Pf., Textwort 12 Pf. / Wiederholungsrabatt: 10 mal 5%, 20 mal oder 1000 Worte Abschluß 10%, 2000 Worte 15%, 4000 Worte 20%
Stellengesuche: Überschriftswort 15 Pf., Textwort 10 Pf. Annahme durch den Verlag, Lindenstr. 3 (½9 bis 5 Uhr), und sämtliche Vorwärts Filialen u. Ausgabestellen

Verkäufe

Zwillingswagen 2 Klappstühle billig zu verkaufen. Fehr, Karlshorst, Gundelfingerstraße 19 II. D

Parteiliteratur vielseitig, verkauft billig ältere Witwe. Offerten J. W. Lausitzer Platz 14/15. D

Klepper-Hauszelt nagelneu, für 3 Personen, 75,—, verkauft Hille, Tempelhof, Wittekindstraße 40.

Ruderboot, Einer mit, gebaut, Gabun, 250,—, verkauft Prusseit, Niederschönhausen, Waldstraße 32. D

Photoapparat zehnfünfzehn, Prachtobjekt, Gelegenheitskauf. Milwidske, Spenerstraße achtzehn. D

Messingkrone, vierflammig, mit Seidenschirm, 25,—, Herrenzimmerkrone 10,—. Kronen, modernisiert und neubronziert. Dortschack, Magazinstraße 18a.

Ladenspiegel spottbillig, verkauft Engewicht, Charlottenburg, Kirchstr. 23.

Hand-Leiterwagen verkauft Grabl, Lankwitz, Luisenstr. 7. G

Kinderwagen gut erhalten, zusammenklappbar, verkauft Bürger, Greifenhagenerstraße 27.

Laufgitter verkauft Ernst Riedel, Steglitz, Althoffplatz 7. G

Böcklin-Reproduktion „Ideale Frühlingslandschaft", 85/106, Jaboncsiki, Memelerstraße 13. G

Staunenerregend! Prachtteppiche 12,—! Riesenlager sämtlicher Größen! Vorleger! Diwandecken 5,—. Federbetten Stand 25,—. Anzüge 20,—. Ulster! Monatsgarderobe! Elegante Pelzmäntel 65,—. (Keine Versandware.) Pfandleih-Verkaufshaus Schönhauser Allee 115 (Nordring)

Erstklassige Weine und Liköre. Artur Kiehn, Buttmannstraße 18. G

Teppichhaus Emil Lefèvre, Berlin, seit 1882 nur Oranienstraße 158. Zahlungserleichterung ohne Aufschlag. Neuer Katalog kostenfrei. *

Federbetten, wegen Geldknappheit hochfeine 19,—, 15,—, Daunen-Daunenbetten 23,—, 28,—, 31,—, nagelneu. Keine Lombardware. So spottbillig nur Leihhaus Brunnenstraße 173, Ecke Invalidenstraße

Linoleum, Sallat, Koloniestr. 9.

Total-Ausverkauf. Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch-, Diwandecken zu jedem annehmbaren Preise wegen vollständiger Geschäftsaufgabe. Teppichhaus Auerbach, Friedrichstraße 163, I. Ecke Behrenstraße.

Billige Teppiche mit kleinen Fehlern.
Ausnahme ca. 2×3 17,—
Ausnahme ca. 2×3 19,—
Ausnahme ca. 2×3 23,—
Ausnahme ca. 2×3 25,—
Ausnahme ca. 2½×3½ 25,—
Ausnahme ca. 2½×3½ 34,—
Ausnahme ca. 2½×3½ 55,—
Ausnahme ca. 3×4 39,—
Ausnahme ca. 3×4 52,—
Ausnahme ca. 3×4 87,—
Ausnahme ca. 3×4 115,—
Körner, Potsdamer Straße 28a. *

Kleidungsstücke, Wäsche usw.

Rosenthalerstraße 48, 1 Treppe. Nähe Hackescher Markt. Wenig getragene Kavalieranzüge, Paletots, Smokings. Gelegenheitskäufe neuer Garderoben, alle Weiten, fabelhaft billig. Schendel.

Smoking, schlanke Mittelfigur, billig. Aron, Rosenthalerstraße 62. G

Wenig getragene Frackanzüge, Smokinganzüge, Gehrockanzüge, Jackettanzüge, Sommerpaletots, Trenchcoatmäntel, für jede Figur passend. Spezialität Bauchanzüge. Spottbillig. Halpern, Rosenthalerstraße 4, eine Treppe.

Wenig getragene Jackettanzüge, Paletots, Ulster, prachtvolle Kammgarnanzüge, Smokinganzüge. Gelegenheitskäufe in neuen Herrengarderoben, Brillanten, Uhren, Goldwaren zu Spottpreisen. Leihhaus Rosenthaler Tor, Linienstraße 203/204, Ecke Rosenthalerstraße. Keine Lombardware.

Pelzwaren zu Ausnahmepreisen aus dem Spezialgeschäft vom Kürschnermeister. Große Auswahl. Fuchs, die Mode. Mongolische und Kreuzfüchse 25,—, Pelzmäntel, Seal-Elektrik, Persianikl, Fohlen, russisch Bisam 180,—, Skunkskanin 136,—, Pelzjacken, Skunks 50,—, Bubikragen, Krawatten 8,— an. Reparaturen preiswert. Zahlungserleichterung. A. Michaelis, Berlin, Große Frankfurterstraße 99, 1. Etage, 30jähriges Bestehen bürgt für Reellität.

Winter-Damenmäntel. Umzug. Einzelverkauf zu billigen Fabrikpreisen. Damenmäntelfabrik Schrage, Berlin C, Klosterstraße 90, 2. Etage.

Möbel

Umständehalber modernes Schlafzimmer, Eiche, Schulz, Eggersdorf, Landhausstraße. G

Patentmatratzen „Primissima", Metallbetten, Auflegematratzen, Chaiselongues. Walter, Stargarderstraße achtzehn. Kein Laden

Heine-Schlafzimmer direkt ab eigener Spezialgroßfabrik ohne jeden Zwischenhandel. Große Auswahl. Beste Qualitäten. Bequeme Teilzahlung. Besuchen Sie uns, es lohnt sich für Sie. Hugo Heine, Möbelfabrik, Propellerwerk, Berlin O 34, Warschauerstraße 58, Fabrikgebäude, II. Hof (kein Laden). Verkaufszeit 8—19 Uhr.

Riesenauswahl! Wichtig für jedermann. Täglich werden verkauft: gutерhaltene Kleiderspinden, Bettstellen 24,—, Bettstellen 22,—, Flurschränke, Waschtoiletten 24,—, Chaiselongues 24,—, Kommoden 19,—, Bücherspinden, Schreibtische 32,—, Büfetts 75,—, Trumeaus 29,—, Standuhren 68,—. Große Auswahl in Klubsesseln, Flügeln, Pianos, 300 Teppiche, Kücheneinrichtungen 48,—. Riesenauswahl, alles spottbillig. Speisezimmer, guterhalten, komplett 220,—, Herrenzimmer, fast neu, kompl. 225,—, Speisezimmer, wenig gebraucht, Drei-Meter-Büfett, komplett 390,—, Schlafzimmer, fabrikneu, komplett 268,—, Wohnsalon, wenig benutzt, 195,—. Antike Möbel, darunter Biedermeier-, Barock- und andere Stilmöbel, sowie komplettes Biedermeierzimmer spottbillig. 100 Küchen, entzückende Modelle. Gebrauchte 48,—. Stargardts Möbel- u. Lombardspeicher, Prenzlauerstr. sechs, Ecke Linienstraße, am Prenzlauer Tor. Straßenbahnlinien 1, 2, 60, 61, 62, 71, 72, 73, 74, 174. Autobus 8, 12, 14, 30. Untergrundbahn Schönhauser Tor. *

Zu Möbel Schmidt, Ihr erster Schritt. Möbel Schmidt Katalog gratis. **Möbel Schmidt,** Bernauerstraße 80.

Gebrauchte Möbel preiswert abzugeben. Riesenauswahl. Möbel-Magazin, Invalidenstraße 131

Möbelkäufer merke Kredit und bar Möbelbasar, große Auswahl, kleine Preise! Beispielsweise: Schlafzimmer 455,—, Speisezimmer 517,—, Herrenzimmer 389,—. Spiegelschränke 118,—, Dielengarnitur 38,—, Anrichteküche 99,—, Messingbettstelle 66,—, Kleiderschränke 48,—, Chaiselongues 28,—, Metallbettstelle 18,—, Auflegematratze 13,—. Sonstige Möbel angemessene Preise. Teilzahlung aufschlagfrei. Wochenraten, Monatsraten. Kassarabatt bis zehn Prozent, auch auf Anzahlungen. Kredite bis zwei Jahre. Mäßiger Zins. Katalog franko. Hauptgeschäft: Steglitz, Schloßstraße 107; 2. Geschäft: Neukölln, Hermannplatz 7; 3. Geschäft: Belle-Alliance-Straße 96, Untergrundbahn; 4. Geschäft: Kottbusser Straße 23, gegenüber Elitesänger. *

Teilzahlung. Komplette Zimmer, Einzelmöbel billig. Wenger, Marsiliusstraße acht. Alte Schönhauserstraße zwanzig.

Teilzahlung! Teilzahlung! Teilzahlung! Kulant, billig, reell. Möbel-Mitsch, Große Frankfurterstr. 45/46

Preiswerte Möbel. Schlafzimmer, Birke poliert, 180 breit, komplett 665,—. Speisezimmer, Mahagoni poliert, mit Vitrine, Büfett 180 breit, komplett 590,—. Herrenzimmer, Eiche, Bibliothek 180 breit, komplett 485,—. Küchen, lackiert, mit Linoleum, 130 breit, komplett 187,—. Ankleideschränke mit Spiegel, 150 breit, 165,—. Plüschsofas 82,—. Flurgarderoben 19,—. Federbetten 9,—. Auflagen 10,—. Weitere günstige Angebote in einfachen und besseren Einrichtungen sowie Einzelmöbel. Riesenauswahl. 2500 Quadratmeter Geschäftsräume. Möbel-Magazin, Hauptgeschäft Invalidenstraße 128 und 131, Stettiner Bahnhof. Stammhaus Rügenerstraße 13. *

Kassakäufer! Aufgepaßt! Goldbirke-Schlafzimmer, 180 breit! Auspoliert! 790,—. Eiche, Nußbaumabsetzung, 180 breit, hochelegant, 495 Mark. Speisezimmer! Alles rund! 180 breit. Front Kaukasisch-Nußbaum, Rindlederstühle 475,—. Möbelhaus Neanderstraße elf.

Möbel-Abelsmann nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig verkauft jetzt zu noch nie dagewesenen Preisen! Schlafzimmer, Mahagoni, Birke, Nußbaum, Eiche nur 495,—. Speisezimmer mit Kristallvitrine nur 335,—. Aparte Anrichteküchen 128,—. Ankleideschränke 85,—. Einzelmöbel zu Spottpreisen! Noch ist es Zeit! Wer jetzt kauft, spart Geld! Diese Sonderangebote nur noch wenige Tage! Riesenauswahl! Langjährige Garantie! Bis 24 Monate Kredit! (Bitte genau Straßen und Hausnummern beachten, also nur Alexanderstraße vierzehn und Holzmarktstraße achtundsechzig.) *

Schlafzimmer, Küchen in roh von 39,— an, lackiert und lackiert bis zu 700,—. Max Berg u. Co., Luisenufer 11, Fabrikgebäude II, Oranienstraße 138, Gotzkowskystraße 27, Ecke Alt-Moabit. Sicheren Kunden weitgehendste Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag.

Tischlermstr. Fixner, Elsasserstr. 5. Schöne Schlafzimmer von 475,— an. 180er Speisezimmer komplett 500,—. Herrenzimmer und Küchen, rücksichtslos herabgesetzte Preise.

Billig: Eichen-Büfett 280,—, Schreibtische 90,—, Bibliotheken 140,—, Ankleideschrank 105,—. Riesenauswahl. Innungsmeister Pohl, Ackerstraße 130. *

Diwandecken 4,—, Wandbehänge 4,—. Pappelallee 12.

2,— Wochenrate.

Chaiselongues 20,—, 25,—, 30,—, 35,—, Bettkasten 48,—. Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstr. 1. Ratenzahlung.

Metallbetten, komplett 24,—, Pappelallee nur 12: Pankow, Schmidtstraße 1. Ratenzahlung.

Patentmatratzen, Polsterauflagen 9,—, Pappelallee 12, Pankow, Schmidtstr. 1.

Plüschsofas wie neu 50,—. Pappelallee nur 12.

Achtung, Kassakäufer! Prachtvolles Schlafzimmer, hochfein gearbeitet, 430,—. Hauke, Möbelhaus, Alte Jakobstraße 93.

Preise, die sprechen! Ware, die lacht! hab' ich Ihnen, meine Lieben, ausgedacht! Kaufen Sie jetzt. Schlafzimmer, Eiche, mit Frisiertoilette 375,—. Schlafzimmer, Nußbaum, 390,—. Schlafzimmer, polierte, Mahagoni, Birke, 685,—. Speisezimmer Eiche, mit Tisch und echten Lederstühlen 350,—. Herrenzimmer, Gelegenheitskauf, Bibliothek 2,30 Meter, komplett, mit echten Lederstühlen nur 465,—. Bücherschränke 45,—. Küchen, weiß und lackiert, 78,—. Ankleideschränke 65,—. Vertiko 19,—. Ruhebetten. Schreibtische, Standuhren, Klubsessel. Riesenauswahl, spottbillig! Ankleideschränke, Nußbaum, mit Spiegel 98,—. Das versäume niemand! Schragens Möbelhaus im Fabrikgebäude Kastanienallee 43—45. Haltestelle Zionskirchplatz. Vorzeiger 5 Prozent Extra-Rabatt. *

Preisabbau! Schlafzimmer 345,— Eiche mit Kaukasisch-Nußbaum. Möbelspeicher, Landsbergerstraße Nr. 87.

Wähle Vogelgesang, Andreasstraße achtunddreißig.

Vogelgesang, Tischlermeister, Andreasstraße.

Vogelgesangs Möbelausstellung, Andreasstraße.

Vogelgesangs Reklameangebote, Andreasstraße.

Möbel kaufe bei Vogelgesang.

Vogelgesangs Eichenschlafzimmer, Andreasstraße.

Vogelgesangs Gelegenheitskauf, Andreasstraße.

Vogelgesang, Andreasstraße achtunddreißig, gegründet 1886.

Vogelgesangs Möbelwertarbeit, Andreasstraße. [7-6000*

Preissturz, 30 Prozent herabgesetzt. Riesenauswahl in Mahagoni, Maserbirke, Kirschbaum, Bubinga, kaukasisch Nußbaum- und Birke-Schlafzimmern, komplett 755 Mark, Speisezimmer mit runder Vitrine, Anrichte, großem Ausziehtisch, Stühlen mit Polster 395 Mark. Einzelmöbel billigst. Möbel-Alpern, Hauptgeschäft: Alte Schönhauserstraße 32. Filiale: Neue Schönhauserstraße 7. *

Sofa mit Umbau, 50,—, verkauft Betke, Neukölln, Ossastraße 16a

Möbel-Kamerling, Kastanienallee 56. Speisezimmer, Ledergarnituren, Standuhren. Riesenauswahl. Spottpreise. Zahlungserleichterung.

Musik-Instrumente

Pianos — Flügel. Riesenlager. Bechstein, Blüthner, Steinway, Schwechten, Salonpianos 275,—, 390,—, 425,—, gebrauchte Abendroth, Potsdamerstraße 74.

Linkpianos, überaus preiswert. Pianofabrik Link, Brunnenstraße 35. *

Sie zahlen kleine Raten für Pianos, neu und gebraucht, große Auswahl. Herer, Brunnenstr. 191, 1 Treppe (Rosenthaler Platz) und Stresemannstraße 14.

Hoffmann Pianos. Stammhaus gegründet 1867. Pianos, Flügel, Harmoniums 100 Instrumente. Auswahl anerkannte Tonschönheit, Preiswürdigkeit, günstige Teilzahlungen. Neue Pianos 900 Mark, gebrauchte 400 Mark an, stets Gelegenheitskäufe. Alte Instrumente Gegenrechnung. Pianofortefabrik Georg Hoffmann G. m. b. H., Berlin SW 68, Leipzigerstraße 57 (Spittelmarkt).

250,— 300,— gebrauchte Pianos, Riesenauswahl preiswerter Gelegenheiten, Teilzahlung. Herer, Prinzenstraße neunzig. *

Bandonionlager, Pianoakkordeons. Fachberatung, Abzahlverkauf, Unterricht. Ackerstraße 38.

Piano verkauft oder vermietet. Görnitz, Wilmersdorf, Hanauerstraße 7. D

Flügel, erstklassig, neu, verkauft Eiche, Lankwitz, Corneliusstr. 19.

Grammophon, neuer Schrankapparat, verkauft Papiergeschäft, Liebenwalderstraße 5. G

Baßgeige verkäuflich. 40,—. Riedel, Steglitz, Althoffplatz 7. G

Radio

Anoden. Neunziger 4,—, Hunderter 4,50, Sparröhren 2,50. Apparate Teilzahlung. Schönleinstraße 2. *

Tausche Orionette 129 gegen Kehrablo. Angebot „R 32", Vorwärtsverlag. D

Suche Radiogeräte, biete Grammophon. Gebauer, Oberschöneweide, Goethestr. 72.

Fünfröhrenselekt, Batterie, billig, privat. Braun, Manteuffelstr. 124. G

Nähmaschinen

Littauer Nähmaschinen für Haushalt und Gewerbe. Zentrale: Höchstestraße 39. Verkaufsstellen: Landsbergerstraße 28, Große Frankfurterstraße 80, Warschauerstraße 21, Rüdersdorferstraße 40, Bötzowstraße 12, Elbingerstraße 81, Prenzlauer Allee 218, Immanuelkirchstraße 9, Danzigerstraße 7, Wichertstraße 70, Weißenburgerstraße 64, Swinemünderstraße 8, Brunnenstraße 84, Wiesenstraße 29, Prinzenallee 81, Müllerstraße 13, Gerichtstraße 21, Ottostraße 18, Stephanstraße 16, Potsdamerstraße 103, Belle-Alliance-Straße 78, Skalitzerstraße 99, Reichenbergerstraße 169, Urbanstraße 112, Kommandantenstraße 40. Charlottenburg: Kantstraße 57, Spandauerstraße 3. Schöneberg: Goltzstraße 36. Lichtenberg: Marktstraße 7. Hohenschönhausen: Berlinerstraße 71. Neukölln: Berlinerstraße 84, Steinmetzstraße 17, Sobrechtstraße 28. Oberschöneweide: Wilhelminenhofstraße 14a. Niederschöneweide: Hasselwerderstraße 9. Friedrichshagen: Friedrichstraße 44. Weißensee: Berliner Allee 38. Pankow: Berlinerstraße 13, Spiekermannstraße 2. Reinickendorf: Provinzstraße 105. Tempelhof: Berlinerstraße 78. Tegel: Berlinerstraße 88. Spandau: Potsdamerstraße 10.

Phönix Nähmaschine 40 M. verkauft Henkel, Gleimstraße 17. D

Nähmaschine 30 Mark, wenig gebraucht. Pfalzburg 8197. G

Anzahlungsfrei. Nähmaschinen. Postkarte erbeten. Kranz, Kronprinzenstr. 26.

Fahrräder

Gebrauchte Fahrräder 15,—, 20,—, 25,—, 30,—, 35,—. Nachnow, Weinmeisterstr. 14.

Lotrenen 1,50, Fahrraddecken 2,20, Schläuche 1,30, Pedalen 1,50, Vorderräder 3,50. Schönleinstraße 2. *

Große Posten steuerfreie sowie schwere ganz besonders billig. Ein Besuch lohnt wirklich. Motorradhaus Rewe, Schönhauser Allee 40a. *

Qualitätsrad Halbrenner, komplett, fahrfertig, ziemlich neu (Garantieschein), 45,—, abends nach 6. Treber, Lichtenberg, Tasdorferstraße 72, vorn 4. G

Grundstücksverkäufe

Landparzellen 750,—, am Bahnhof Rüdnitz (1 Station hinter Bernau). 50,— Anzahlung, 20,— monatlich. Quadratmeter 80 Pf. Baugenehmigung, guter Gartenboden. Zum Teil gepflasterte Straße. Hein, Berlin, Bötzowstraße 38. Vertreter Sonntags am Bahnhof Rüdnitz.

Waldparzelle 10 Minuten vom Bahnhof Zeuthen, Quadratmeter 1,50, verkauft Hauke, Neuschulzendorf, Kaiserallee 6. G

Garten, Laube und Balkon

Kehlleisten Sperrholz Bretter Fußboden Fenster Türen Berliner Kehlleisten- und Sperrholz-Kontor G. m. b. H. Norden: Chausseestr. 91, Tel. Wedding 0282. Norden: Schönhauser Allee 42, Tel. Humboldt 900. Osten: Andreasstraße 54, Tel. Moritzplatz 2286. Süden: Wassertorstraße 9, Tel. Moritzplatz 2286. Katalog gratis.

Wochenendhäuser, doppelwandig, von 300,— Mk. an und Laubenmaterial liefert A. Christ, Friedenau, Rembrandtstraße, Eingang Körnerstraße.

Tiermarkt

Junghähne! Wyandottes, Gützow, Breslauerstraße 21.

Geschäftsverkäufe

Metallschleiferei, galvanische Anstalt, langjährige Doppelexistenz, zu günstigsten Bedingungen spottbillig. Freinachweis Braun, Chausseestraße 116, Norden 3085.

Kaufgesuche

Zigaretten-Maschine, auch älterer Konstruktion, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 32 an die Hauptexpedition des Vorwärts.

Zahngebisse, Platinabfälle, Gold, Zinn, Blei, Quecksilber, Silberschmelze, Goldschmelzerei Christianat, Köpenickerstraße 29 (Haltestelle Adalbertstraße). *

Zahngebisse, Edelmetallbruch, Quecksilber, Zinn, Blei, Silberschmelze Christianat, Köpenickerstraße 20a (Manteuffelstraße).

Unterricht

Berlitz School, Leipzigerstraße 110, Kurfürstendamm 26a. Fremde Sprachen. Zirkel: 12 Teilnehmer, monatlich 12 Mark, vierteljährlich 30 Mark, zahlbar in Raten. Eintritt jederzeit.

Schnellförderung Privatzirkel, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Buchhaltung, Bücherrevisor Kulisch, Seydelstr. 1, Spittelmarkt. *

Technische Privatschule Dr. Werner, Regierungsbaumeister, Berlin, Neanderstraße 3. Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau, Steinmetzschule, Heizungstechnik. *

Technische Privatschule, Diplom-Ingenieur Stellmacher, Friedrichstraße 118/119. Maschinenbau, Elektrotechnik, Galvanotechnik. Ausbildung zu technischen Zeichnerinnen, Autofahrschule.

Kostenlose Weiterbildung für Abitur und Obersekunda bei Nichtbestehen der Prüfung laut Sonderabkommen an Direktor Dr. Fackelmann's Anstalt, Hohenzollerndamm 198. Freiprospekte!

Französisch, Englisch, Deutsch, vorzüglicher Unterricht billigst durch ältere, staatlich geprüfte Sprachlehrerin, Auslandsstudium. Auch älteren Personen und solchen mit geringer Schulbildung. Erfolg garantiert. Offerten M. R. 74 Vorwärtsfiliale Neukölln, Siegfriedstraße 28—29. G

Am Bahnhof Gesundbrunnen, Kaufmännische Privatschule von R. Rossak, Berlin N 20, Badstraße 67. Fernsprecher: Humboldt 221. Oktober beginnen 3-, 4-, 6- und 12-Monatslehrgänge in sämtlichen Handelsfächern, Kurzschrift, Maschinenschreiben und Fortbildung, Deutsch und Fremdsprachen, Schönschreiben jeder Art. Privatunterricht jederzeit. *

Immer noch keinen Führerschein? Vergrößern Sie Ihre Chance! Wir bilden Sie in kurzer Zeit zum perfekten Kraftfahrzeugführer aus! Günstige Bedingungen. Ratenweise Zahlung des Honorars. Fordern Sie Angebote! Autofahrschule Burggaller, Bismarckstraße 84, Steinplatz 0647.

Abitur, Obersekunda, Tagesschule, Abendkurse. Direktor Danzigers Vorbereitungsanstalt, Alte Jakobstraße 134.

Deutsch, Richtigsprechen, Richtigschreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben usw. Kaufmännische Privatschule Biesk, Prinzenstraße 52.

Tanzunterricht

Tanzunterricht Egon Mangelsdorff, Kur. Bülowstr. 105. Privatstunde 6,—, 5 Doppelstunden 12,50. Kurse 22,50 und 29,50. Sonntagskursus 3,50. Ältere, jüngere Ehepaare. Beginn diese Woche. Gymnastik oder Ballett monatlich 5,—. Einstudierung von Tänzen. Kurfürst 9888. *

Verschiedenes

7 Buchbinder zur Gründung einer Buchbinderei-Genossenschaft gesucht. Zuschriften unter: „Buchbinder" an die Vorwärts-Filiale Utrechterstraße. D

Detektivbüro Stachel, Chausseestraße 77. Fernsprecher Wedding 7836. Beobachtungen, Ermittelungen, Auskünfte allerorts.

Umzüge, Möbellagerung, Autobetrieb, billigst. Merkur, Invalidenstraße 100, Weidendamm 0493.

Denken Sie rechtzeitig an Erneuerung und Instandsetzung Ihrer Wintergarderobe, billigste Preisberechnung bei Stoffzugabe, reichhaltiges Lager, Teilzahlung. Debbe, Muskauerstraße 53.

Prozeßvertretung Rechtskorrespondenz, billigst, Eigenmaschine, Michalski, Schöneberg, Hauptstraße 143. D

Uebersetzungen Korrespondenzen fertigt billigst Parteigenosse Doebel, Schöneberg, Martstr. 11.

Wäschereien

Genossen, die Wäsche nur zur Dampfwäscherei „Merkur", Berlin O. 112, Frankfurter Allee 307, Andreas 3930. Preisliste verlangen. Freie Abholung täglich durch Automobile. Mitglied SPD. u. RB.

Wäscherei Franz Weltisch, Köpenick, Pestalozzistraße 12, gegründet 1902, übernimmt sämtliche Wäsche zum Waschen und Plätten. Nur im Freien getrocknet. Bezüge 0,30, Laken 0,20, Herrenhemd 0,20, Damenhemd 0,15. Abholung Dienstag, Donnerstag. Telephon: F. 4 Köpenick 0861.

Köpenicker Dampfwäscherei „Charlotte", Grünauerstraße 33a, Telephon F 4, 0687, wäscht ohne Anwendung scharfer Mittel, trocknet im Freien. Billigste Preisberechnung. Abholung täglich.

Schneeweiß wäscht Weiße, Köpenick, Mittelheide 30. Telephon F 4 1285. Leibwäsche 15, große Bezüge 30. 5 Prozent Ermäßigung. Abholung Mittwoch, Donnerstag.

Genossinnen! Die Wäscherei von Martha Dittmann, Köpenick, Dorotheenstraße 10, empfiehlt sich zum Waschen und Plätten für Haus- und Leibwäsche; schonende Behandlung und im Freien getrocknet. Mitglied der SPD seit 1909.

Wäschereibetrieb Erna Bufke, Köpenick, Parrisiusstr. 24, Telephon: F 4 1816, liefert tadellose Haus- und Leibwäsche. Schonende Behandlung, im Freien getrocknet, kein Vertausch, gegen Feuer und Diebstahl versichert. Bezug 30, Damenleibwäsche 13, Handtuch 8, Oberhemd 60. Abholung Mittwoch, Donnerstag Auto.

Waschen, Plätten, Spannen. Nordenwäscherei, Feldstraße 10.

Wäscherei Selke, Köpenick, Gartenstraße 59B, wäscht billig. Großer Bezug 0,30, Damenhemd 0,15, Serviette 0,05. Abholung Donnerstag.

Vermietungen

Wohnungen

2-Zimmer-Wohnung Neubau, zweite Etage, gibt ab Fähling, Hohenschönhausen, Am Faulen See 6. G

Stube und Küche 55 nebst Zubehör vermietet Hildebrandt, Biesdorf-Süd, Dornacherstraße 24.

2-Zimmer-Wohnung Abstand abzugeben. Tornow, Reinickendorferstraße 29. D

Vorderwohnung Stube, Küche, Balkon, Schulz, Fruchtstraße 43. G

Wohnungstausch

2-Zimmerwohnung tauscht gegen Portierstelle. Lorenz, SO, Cuvrystraße 16.

Tausche 4-Zimmer-Wohnung gegen geräumige 2 innerhalb Schöneberg. Sorre, Warburgstraße 48. G

Zimmer

Leerzimmer zwei für Geschäft Bülowstraße 82, Simon. D

Möbliertes Balkonzimmer vermietet Maier, O 112, Grossenerstraße 15. D

Junggenossen, Möbliertes Zimmer sofort. Großbeerenstraße 96 III. *

Teilmöbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung vermietet zum 1. November an Ehepaar, Wünschmann, Moritzstr. 4, vorn III, Hochbahnhof Prinzenstraße.

Möbliertes Zimmer frei 25,—. Keck, Willibald-Alexis-Straße 26, vorn IV. D

Möbliertes Zimmer vermietet Nürnberg, Sprengelstraße 40. D

Kleines leeres Flurzimmer vermietet Thomas, N 57, Blumenthalstraße 13, vorn III.

Zimmer auf möbliert, vermietet Casten, Pücklerstraße 30. G

Möbliertes Zimmer mit Schreibtisch, 25,—, sofort. Jacob, Holzmarktstraße 59a, vorn IV.

Erkerzimmer gut möbliert, vermietet Kuhlee, Schöneberg, Cheruskerstraße 3 II. G

Leeres Vorderzimmer vermietet Jasniewis, Belle-Alliancestr. 28.

Möbliertes Zimmer vermietet Bube, Paul-Singer-Straße 40, vorn II.

Möbliertes Zimmer vermietet an berufstätige Dame: Bed. Engelufer 19.

Freundliches möbliertes Zimmer zum 1. November zu vermieten. Bark, Ebingerstraße 45 (Arnswalder Platz).

Leerzimmer Küchenbenutzung (Neubau), Schwieger, Lichtenberg-Friedrichsfelde, Kroeckstraße 36. G

Gutmöbliertes Balkonzimmer, Bad, elektrisch, vermietet Langner, Lichtenberg, Münsterstr. 12. Besichtigung nach 6½ Uhr abends. G

Möbliertes Zimmer, 2 Personen, elektrisch, je 25 Mark. Weschner, Neue Grünstr. 25b.

Helles möbliertes Zimmer für 2 Genossen. Wendow, Reibelstraße 7—8. G

Leerzimmer, erkergroß. Berufstätige, vermietet Bahn, Wattstraße 8.

Stadtbahnnähe. Komfortzimmer. Liebermann, Ensbelstraße 27. Bleibtreu 0025. G

Schlafstellen

Schlafstelle, allein. Oranienstraße 13, vorn 3 rechts. G

Mietgesuche

Zwei junge Genossinnen, Arbeiterwohlfahrts-Schülerinnen, suchen nettes Doppelzimmer. Nähe Hallesches Tor. Offerten unter A. 33 an die Hauptexpedition des „Vorwärts". G

Arbeitsmarkt

Stellengesuche

Hausverwaltungen zu kulanten Bedingungen sucht Schaue, Kolonistraße 121.

Volkswirt, Dr. phil., umfassende Fach- und Allgemeinbildung, sucht sofort Stellung in Verlag, Redaktion, Archiv, Sekretariat usf. Parteigenosse. Angebote unter H 32 an die Expedition dieses Blattes.

Staatlich anerkannte Fürsorgerin (Gesundheitsfürsorge) mit mehrjähriger Praxis, 27 Jahre alt, Parteigenossin, in ungekündigter Stellung, ist gezwungen, sich aus politischen Gründen eine andere Stellung zu suchen. Angebote unter P. 32 an die Hauptexpedition Vorwärts. *

Redakteur, 31 Jahre (Lokales, Kommunalpolitik, Politik) zurzeit bei Großstadt-Parteiblatt (Landesorgan) tätig, außerordentlich redegewandt, sucht sich zu verändern. Gefällige Angebote unter W 32 an die Hauptexpedition des Vorwärts.

Fräulein sucht Stellung als Wirtschafterin in frauenlosem Haushalt. Langjährige gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter U. 32 an Hauptexpedition des Vorwärts, Lindenstraße 3. G

Junge Frau sucht Aufwartung stundenweise, auch ganzen Tag, sauber und ehrlich. Frau Hoffmann, N 31, Bernauerstraße 100.

Chauffeur, Sozialist, 23, sucht sofort Arbeit. Konrad Käfers, Berlin-Reinickendorf-Ost, Straße 56, Nr 48.

Pianistin, gesanglich (Duo), frei. Köpenick (F 4) 0450. G

Frau sucht Beschäftigung als Ausbesserin, gute Zeugnisse vorhanden. Auch Büroreinigung kann Genossin verrichten. Angebote unter N. 32 an die Hauptexpedition des Vorwärts.

Arbeit sucht Genosse Kaufmann, 35 Jahre, Schmuckler, Neukölln, Emserstraße 67. D

Bankfachmann, bilanzsicher, Lagerbuchhaltung, Warenkenntnisse, Ritter, Geisenheimerstr. 31.

Junger Maßschneider sucht Beschäftigung. Offerten unter Chiffre B. 3, „Vorwärts", Petersburgerplatz 4.

Stenotypistin perfekt, Buchführungsarbeiten, sucht Stellung. Sommer, Neukölln, Steinmetzstraße 109. G

Maurer, junger, 22 Jahre, sucht Beschäftigung. Angebote an Vorwärts, Neukölln, Neckarstraße, unter „10". G

Junger Genosse sucht für Nachmittag und Sonnabend auch früh Beschäftigung. Angebote an B. Wiesner, Frankfurter Allee 116, Seitenflügel, 2 Treppen. G

Veränderung wünscht 18jähriger, Ehrlich, zuverlässig, bei hiesiger Großbank angestellt. Vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten, wie Maschinenschreiben, Registratur usw. Antritt jederzeit. Freundliche Angebote unter 3136 Vorwärts-Filiale, Prinzenstraße 63.

Stellenangebote

Mechaniker, tüchtiger, welcher Schweißbrenner und Ventile repariert, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z. 33 Vorwärts, Lindenstraße

Lehrlinge für Bauschlosserei stellt sofort ein Konrad Lindhorst, Tempelhof, Schönebergerstraße 9—10, Eingang Ringbahnstraße.

Genossenschaften:
Langj. erfolgr. kaufm. Leiter
einer größeren Produkt.-Genossenschaft der Holzindustrie erfahrener Kenner der Gesamtwirtschaft, selbstloser unermüdl. Charakter, sucht für sofort oder später neuen Wirkungskreis bei einer
Sicherheitsleistung ev l. Beteiligung von RM 7500
Gefällige Angebote unter S. 52 an die Expedition dieser Zeitung

LINOLEUMFABRIK
sucht Meister
für Inlaid-Fabrikation
Schriftl. Angebote unter „Fachmann 7602" an
Bernhard Schild, Leipzig C1, Ritterstr. 23-29

Jakob Haringer: Bruchstück eines Lebens

Ich bin geboren im März . . . Meine Eltern sind schlichte Leute. Der alte Vater läuft heut noch rum ums tägliche Leid und Brot. Immer, wenn mich die große Sehnsucht — bloß ein Stündlein heimtreibt ins kleine Gartenwirtshaus, sagt die Mutter:

. . . jetzt hast d' noch dein schäbigen Mantel . . .

Und der Vater schimpft:

. . . was tut denn der Bump schon wieder da . . .

Ja, wie schön meine Eltern geträumt — halt wie alle Eltern träumen.

Und sie haben sich's vom Mund abgespart — und mich auf die Schule geschickt — „damit sich der Bub nicht so plag'n braucht — wie unsereins, und daß er vielleicht später — wenn er Beamter oder Pfarrer — für seine alten Leut was übrig hat".

Aber der Bub ist kein Pfarrer geworden, sondern ein Taugenichts, der dem lieben Herrgott den Tag stiehlt. Drüber all die Fleißigen verächtlich spotten.

Wie oft hat er gelogen: Mutter! wart', ich will euch schon ein kleines Häus'l erarbeiten, daß du's und der Vater auch noch schön habt — aber es sind „Sprüche" geblieben — wie mein ganzes Leben und Irren.

O Mutter, ich fühl's ja, wie's bitter ist, wenn dich der Herr Stadtrat fragt: „Was ist doch ihr Sohn?" und du mußt das kummervolle Haupt senken und schweigen. Und du, armer Vater, wie müd du in den Cafés der kleinen Städte die Witzblätter liest — enttäuscht über alles lächelnd, du hast mich oft verleugnet — und doch, wenn ich elend im Krankenhaus lag — kamst du — von drüben — aus der fernen Heimat — mit seligem Weihnachtsleuchten und hast geweint:

„Armer Bub, wenn du gesund bist, darfst du heim!"

Aber der ewige Bub ging nicht heim! Er mußte matt vor Gasöfen, in Glasschmelzereien, Verbrecherspelunken an die Frühlingszeit der „andern" denken, ans blonde Birkenhaar eines lieben, guten Kindes — das längst vorüberging — oder saß in traurigen Sonntagsanlagen, so unsäglich einsam — wo man fühlt, wie alt man geworden, daß man übrig, und wo alle Viertelstündlein fragen: warum ist bloß dir alles versagt? Es hätt' oft so schön sein können, da wollten alle Sterne mir helfen, da sank ich selig ins Knie — aber immer riß mich die Hölle — oder ein Gott? — wieder in grauenhafte Not.

Wie rannte ich dann durch Novembergassen in meine grüne Totenmansarde und las von Kolumbus, Sokrates, Galilei — von ihren Fesseln und den tausend Martern, die ihnen hartherzige, verblendete Menschen angetan. Weinte — über den Erfinder der Dampfmaschine, den sie ins Irrenhaus sperrten, über van Gogh, der elendig zerknirscht, in unsagbaren Himmelsfarben aufschrie und von nichts lebte als von seiner Not.

Oder träumte von Napoleon, wie er den greisen Grenadier zum Obersten trommeln ließ und all seine Orden dem Glücklichen geschenkt.

. . . und las in Zeitungen, daß Menschen verhungern und sich erschossen . . .

Da harfte Hölderlins unsterbliche Liebe an mein mondlos Bett — oh, wieviel Tränen stürzten, und ich dachte nimmer, wie klein ich und arm — das waren schöne, paradiesische Briefe, die ein sanfter Todesengel mir brachte. Und da flötete Schlaf mir goldene Fontänen, ich lag im safirnen Park der Schwermut — spielte mit Kinderball und den süßen Ampeln des Abends. — Wenn ich so recht unglücklich, denk' ich an die guten Freunde, die mir begegnet, und wie sie alle sich — ach zu bald — enttäuscht von mir wandten. Ich könnt' mich ja selber nicht zum Freund nehmen. Aber was versprechen sie nicht alles — und vergaßen das eine, daß auch ich bloß ein Mensch und Bettler.

Sie vergaßen, daß ich aus ihren schönen Landhäusern in den stinkenden Schlafsaal einer Vorstadtkneipe wankte. Freilich mußte ihnen alle meine Trauer, meine Not zuviel werden! Ich vergaß ja auch manchmal: daß Bettler warten — warten müssen und geduldig sein . . .

Und so warfen sie mich, wie ein schmutziges Hemd, in den Kehrichthaufen des Vergessens.

Ach, was für Götzen beten doch die „Guten" an!!!

Ja, ich bin ein Phantast, ein Tagedieb — aber ich glaub' wirklich, mein Leben lang nichts Schlechtes getan, als zuviel geträumt zu haben.

Sicher, was tut die Welt, die große, große Welt mit Träumern noch. Was sollen ihr welke Kleeblätter, Mädchenbänder, Freundesleid, Maibäume um den Dorfweiher, Heimatalleen zum kleinen Bahnhof? Was sollen ihr die Gebetbücher der Erinnerung, die Büsche der Schwermut und die Heilig-Grabkugeln der Kindheit? —

Daß die Nacht so viel Sterne hat und mir keiner mehr winkt, daß keine Frau bei mir ist, und daß ich nun bald auch keinen Gott mehr haben darf. — Ach an kein Grab verseufz' ich die letzte Klage. Und wie süß und kühl muß es unter der Erde sein; da droht kein Morgen mehr, still wird's, gar nichts mehr macht das Herz schwer und tränenvoll.

Aber du dumme, dumme Seele — was klagst du denn? War nicht auch oft Sonne da — und ihr Schlösser und Berge? Du mein Salzburg, bin ich nicht immer noch ein tändelndes Kind, wenn ich durch deine Plätze irr? War'n nicht Fenster, wo du schöne Weiber sahst, oder Lieder von Hugo Wolf und Schubert dir wie Trauben zu Füßen sanken?

Was bist du immer traurig!

Lies im Thomas a Kempis!

Und ich will wieder auf einer Waldwiese Andersens „Nachtigall" anstehn . . .

Ach, es sind noch Schenken, wo herrlich ein Grammophon Strauß, Suppé, Offenbach jauchzt und schluchzt.

Und im verschmierten Notizbuch grüßt dich das sehnsüchtige Bildnis der „Bettlerin" Burne-Jones', das du aus einer alten Gartenlaube geschnitten. Vielleicht schlägt noch eine Stunde für mich — irgendwo, die wie ein goldner Knab' schmeichelt: sei wieder brav . .

Und die Bauernburschen singen — — —

Schau, kleine Seele:

Alle Menschen können ja nicht Hochzeit feiern . . . da tät die Trauer bitterlich seufzen, wenn sie dich nimmer hätt'! Freilich wird's schöner, wenn unser Mädel durch den Abend wiegt, wenn ein Freund uns klagt und wir mit lustigen Menschen durch frohe Jubilauben lachen.

*

Nun ist's Nacht geworden. Drüben im andern Haus jubelt ein Mädchenklavier.

Der Herbststurm klirrt ans schwarze Fenster. Mir hat er keine Früchte gebracht. — —

Es ist ja so vieles vorbei, ich hab' keine Hoffnung mehr. Und der Tod wird vielleicht doch nicht so süß und still sein. Da mußt du warten — warten auf die Ewigkeit. Und sie werden dich eingraben — lebendig — sie wissen ja nicht, daß du noch auf eine Freude harrst, harren mußt, daß du eher nicht enden kannst, bevor nicht auch dir wieder Frauenhände geflötet und ein träumerischer Sagemund „Gute Nacht" gewünscht — — — ach, wie wir alle auf's Christkind hoffen, von später und über die Rosen der alten Zeit tränen! Wie wir uns das armselige Leben verärgern in Zorn und Trotz!

Und sind doch Sonne und Sterne da.

Und wär'n wir alle Kinder aus einer Heimat . . .

Bruno Vogel: Kaum zwölf Jahre her

Still träumte das kleine Städtchen in der sanften Wärme des Spätsommersonntags. Auf einmal von fernher Musik, Schreie, Johlen.

Die vier Freunde traten ans Fenster: ein Trupp junger Menschen marschierte durch die aufgeschreckte Straße, Hakenkreuzfahnen hingen welk über dem Zug. Triumphierend klang das übermütige Lied: „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen, sterben als ein tapferer He—he—he—held . . ."

Als stumpfe Verstimmung blieb dieser Eindruck bei den vier zurück und lähmte jeden Versuch, die Unterhaltung wieder froh und leicht werden zu lassen.

Schließlich sagte der eine der Freunde: „Sie wollen schon wieder sterben — es ist alles so hoffnungslos . . ."

Im September 1918 — das ist nun kaum zwölf Jahre her — waren wir aus dem Inferno vor Verdun zurückgekommen ins sogenannte Ruhequartier. Elf ganze Mann saßen wir, zerrüttet, erschöpft bis zum letzten in der düsteren Baracke, aus der das Bataillon 14 Tage vorher mit über 300 Mann in Stellung gegangen war. Stundenlang saßen wir, müde, müde, ohne ein Wort. Die rötlichen Glühbirnen zitterten ein trübseliges Licht über die Bettstellen, je zwei übereinander, sechs lange Reihen. Wie Särge.

Wir waren so müde — aber wir konnten nicht schlafen. Wir fürchteten uns vor den leeren Bettstellen. Wir kannten alle Schrecken und Greuel, die hinter dem Worte Front lauern, wir waren in vier Jahren abgebrüht, verroht, gleichgültig geworden. Und in jener Nacht fürchteten wir uns vor den leeren Holzbettstellen! Das Entsetzen hockte zwischen den bleichen Brettern und grinste uns an: Wo sind eure 300 Kameraden? Wann endlich werdet i h r draußen bleiben, verfaulen? . . .

Wehrlos waren wir preisgegeben dem fiebernden Grauen. Stunde um Stunde. Unerträgliche Stunden der Verzweiflung, Stunden, die dauern! Dau—ern!

Endlich, endlich begann einer zu lachen, laut, hemmungslos, unaufhörlich zu lachen! Und man wußte nicht, lachte er aus Furcht vor dem Wahnsinn oder war sein Lachen schon der Wahnsinn selbst.

In jener Nacht haben wir elf uns versprochen: Nie wieder! Das muß der letzte Krieg sein! Unsere Kinder werden d a s nicht durchmachen! . . .

Und heute? Da marschieren sie und denken die Probleme der Welt zu lösen, wenn sie sterben als ein tapferer Held! Die armen Narren! Und sechs Millionen Deutsche haben diese Narren des Wahnsinns gewählt. . . .

Es ist zu hoffnungslos. Man muß den Glauben an den Sieg der Vernunft verlieren, wenn man das alles sieht. Was nützt einem alles Mitleid mit den Menschen, es ist doch sinnlos, gegen die Dummheit anzukämpfen, aussichtslos. . . ."

Wieder lastete das Schweigen schwer und trennend zwischen den Freunden. Nach einer Weile sagte ein anderer:

„Glauben an den Sieg der Vernunft? Wo Millionen dieses Volkes nach der Diktatur der Dummheit schreien? Mitleid mit den Menschen? Nee! Laßt sie doch siegreich Frankreich schlagen, laßt sie doch in ihren Untergang rasen! Sie fühlen sich ja anscheinend nicht wohl, wenn sie nicht rauben und plündern und morden können — also gönnt ihnen einen neuen Krieg, nach dem sie sich so sehnen. Mögen sie Gas schlucken, wenn sie der Ansicht sind, daß ihr Leben keinen anderen Sinn und Wert hat. Heil Hitler — mögen sie sich abschlachten. . . ."

Es sollten diese Worte zynisch, überlegen-gleichgültig klingen, aber die anderen fühlten in seiner Stimme den Schmerz um der jungen Menschen willen, die nicht wissen, was mit ihnen getan wird.

„Ja," meinte der Dritte, „der Mensch hat versagt. Und alle unsere Hoffnungen, Illusionen und Wünsche helfen nicht über die freilich bittere Erkenntnis hinweg, daß die Entwicklung zum Faschismus hintendiert. Und ohne Zweifel: Faschismus bedeutet Krieg. Aber was will man machen, man muß die Tatsachen nehmen, wie sie sind: Sechs Millionen haben Krieg gewählt, ob sie sich dessen nun bewußt waren oder nicht. Anzukämpfen gegen diese Entwicklung, was hat das schon für Sinn?! Ich habe mich schon längst damit abgefunden. Fatalist muß man sein: Nach uns die Sintflut. . . ."

Dann antwortete der Jüngste der Vier:

„Ich habe einen Jungen. Wenn ich die Augen schließe, sehe ich ihn vor mir: der herbe, gertenschlanke Körper, das eigenwillige und doch harmonische Profil des Gesichts. Tiefe, dunkle Augen, die klug und gut sind. Sein frohes Lachen, das so oft meine Sorgen und Müdigkeiten verscheuchte. Das dunkle, widerspenstige Haar. . . .

Ich sehe ihn, wie er sich freuen kann über die Schönheit eines Sonnenaufgangs . . . wie seine Hände gütig über das Fell eines Tieres streicheln . . . wie er noch aufflammen kann in Empörung über eine Gemeinheit . . .

Und nun sich vorstellen: Mein Junge läge einmal in einem Drahtverhau mit zerfetztem Leibe und schrie um Hilfe — Stunden, Tage, Nächte lang in unermeßlicher Qual — mein Junge!

Oder er käme zu mir zurück als Krüppel, mit entstelltem Gesicht, mit zerschossenen Augen — und bis an mein Ende wäre neben mir der stumme Vorwurf der leeren Augenhöhlen: Was hast du getan, damit mir das erspart bliebe?! . .

Ich brächte dann nicht den nötigen Zynismus auf, ihm zu sagen: Ich mußte damals den Glauben an den Sieg der Vernunft verlieren und hielt es für sinnlos, gegen die Entwicklung anzukämpfen. . . .

Ich brächte diesen Zynismus nicht auf — ich will lieber alles versuchen, gegen den Faschismus zu kämpfen, damit mein Junge nicht sein Opfer wird. . . ."

Ein Kunstwerk für eine Mahlzeit. Dem berühmten Florentiner Maler Telemach Signorini ging es vor dem Beginn seines Ruhmes schlecht. Sehr schlecht. Einmal, nachdem er in einem Walde einige Skizzen gemalt hatte, bemächtigte sich seiner ein riesiger Hunger. Er hatte kein Geld, ging aber doch in eine kleine Wirtschaft. Ließ sich Salami und Wein bringen. Und aß den Teller blank. Dann malte er mit seinen Farben einige Scheiben Salami auf den Teller. Und wartete. Der Kellner kam einkassieren. Signorini hielt ihm den Teller hin. Der Kellner stutzte. Schüttelte den Teller. Und war entrüstet. Dann kam der Wirt. Mit freundlichem Gesicht: „er sei dem Herrn zu Dank verpflichtet; dieser möge essen, was ihm schmecke. Zu bezahlen habe er nichts mehr!" — Heute ruht der bemalte Teller in einem Glaskasten. In einem vornehmen Restaurant.

Frankreich interessiert sich für Goethe. In Paris werden in dieser Saison zum erstenmal die Briefe Goethes an Frau von Stein in französischer Uebersetzung herauskommen, ebenso wie „Goethes Gespräche mit Eckermann". Ferner ein Buch „Goethe im Lichte seiner Zeitgenossen" und schließlich die Uebersetzung des Werkes von Emil Ludwig „Goethe".

Zwangsehen in Arabien. Die Regierung des Hedschas hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, demzufolge künftig alle im Hedschas wohnenden Personen bis zu 15 Jahren verpflichtet werden zu heiraten. Ferner sieht der Gesetzentwurf, um den gewünschten Zweck zu erreichen, die gesetzliche Herabsetzung der Auslagen für die Hochzeitsfeierlichkeiten auf ein Mindestmaß vor.

Appelt: Aus dem Sächsischen

Herbstzeitlosen.

„Ach gucke, die Bluhm' sehn doch bald aus wie Krokusse. Wenns nich schon so kalt wär, kennde mr weiß Godd denken, 's wär nochmal Friehling geworden."

„Das sinn awr keene Friehlingsbluhm'. In Gegendeil, das sinn Herbsdzeidlosen. Das is so ungefähr 's letzde, was blieht. Als wollde sich de Naduhr gewissermaßen fr dies Jahr fr'abbschieden."

„Ich denke, das machdse midn Asdern, in' Gärden?"

„Nee, da sinn Sie in Aerrdum. Wie kann sich denn die Naduhr mit Bluhm' fon uns fr'abbschieden wolln, die mier selwer erscht gestanft hamm? De Herbsdzeidlosen, die hat niemand gestanft, in Gegendeil, da sinn de meisden nich mal besonderisch erfreit driewer, daß die wachsen."

„Nu ja, da kanns een ooch draurig zumuhde wern, daß das nu schon wieder 's letzde sinn soll. Unn daß dann dr harde Winder kommt. Wo mr so friert, unn wo de Kohln jedes Jahr deirer wern . . 'S is ja eegendlich unrecht, daß mr das den Bluhm' endgelden läßt — denn die kenn doch schließlich nich drfor. Unn so scheen sinn se ooch . . ."

„Das hat doch een gans andern Grund, daß die niemandn Freide machen."

„So. Was denn fr een?"

„Das hat den Grund, daß die gisdj sinn."

„Die sehn awr doch gar nich so aus, die hamn doch so ne samfdmiedje Farwe Unn machen so enn unschuldjen Eindruck. Das is da wohl bloß Frischdellung, daß mrsch nich gleich merkt?"

„Wahrscheinlich. Jedenfalls, daß se giftj sinn, das weeß ich beschdimmt. Daher riehrt doch das ganse Mißfrischdändnis."

„Was dn fr ä Mißfrischdändnis?"

„Das Mißfrischdändnis, daß de Menschen die Bluhm', ähm was die Herbsdzeidlosen sinn, so blindwiedj frfolgen. De Naduhr oder wer das alles eingericht' hat, unn fon wem das schdammt, der hat das extra so ausgedisdelt, daß'r die Herbsdzeidlosen gisdj gemacht hat. Daß se de Kiehe nich fressen, unn daß mier Menschen länger unsre Freide dran hamm kenn Awr mier in unsern bornierden Unfrschdand, — was machen mier? Mier rubben se raus, unn frnichden se — unn warum? Weil se gisdj sinn. Das is ä richdjer Kreislauf, awr ä frkehrder. Das is off die Weise eend dr diebischsden (ippischsten) Beischbiele geworden fon enn Mißfrschdändnis zwischen dr unschderblichen Schebfung unn uns schderblichen Menschen. . . .

Weiße Mäuse.

„Nee, was Sie ihr'n Kindern alles noch kaufen wern! Weiße Meise!" „Erschtens hamm mier die nich gekauft, sondern geschenkt gekriegt, zweedens ging Sie das ooch nischt an, wenn mier die gekauft hädden, unn drittens sinn das gar keene weißen Meise."

„Awr erkoom se mal: das sinn doch weiße Meise! Das sieht mr doch."

„Da sehn se ähm falsch. Sie wissen doch, was das bedeidet, wenn eens weiße Meise sieht, wo gar keene sinnn?"

„Nee, was d'n? Enne Erbschaft?"

„Wissen se das werklich nich?"

„Nee."

„Das bedeidet, daß mr in Owrschdiewel nich mehr gans richd'j is."

„Wo? In Owrschdiewel?"

„Nu ja, in Kobbe."

„Wer is da nich mehr gans richd'j?"

„Wer weiße Meise sieht, wo keene sinn. Der muß in de Arrnanschdald."

„Unn was is'n, wenn eener keene sieht, wo welche sinn? Hier sinn nämlich welche. Die loofen doch rum. Gucken se nur hin: jetzt frißt eene! Fon den Rodkraudbladd. Oder is das filleicht kee Rodkraudbladd?"

„Oja, das is schon ä Rodkraudbladd."

„Nu, da sehn se doch, daß ich normal bin!"

„Awr weiße Meise sinn nich da, keene eensje."

„Horchen se mal! Gähm se zu, daß hier ä Glaskasden schdehd?"

„Nadierlich."

„Mit Sägeschbän'?"

„Ja, unn mit enn Deckel ohn droff."

„Und da is doch was drinne. Sowas kleenes. Zweemal so kleenes?"

„Ja."

„Na also. Jetzt hamm se's selwer zugegähm. Se hamm wohl jedacht, se kenn' sich mit mir enn Schbaß erloom, unn kenn' mir enn dichdjen Schreck einjagen, was lebrigens enne große Gemeenheet is fon Ihn' — awr ich bin nich droff gehubbt."

„Awr drwegen sinn hier keene weißen Meise."

„Nu heern se doch bloß off! Se sehn doch, daß ich mich nich f'raiwern laß! Oder soll'n das filleicht Schdiegglitze sinn da drinne?"

„Nee."

„Nu was denn?"

„Meise."

„Na also. Das is doch meine Rede, daß das Meise sinn."

„Awr keene weißen sinn's!"

„Die sehn awr doch weiß aus!"

„Awr heißen duhn se nich so."

„Wie denn?"

„Jabbanische Dansmeise . . ."

Religionen und Sekten in Indien. Die meisten Inder (70 Prozent) sind Brahmanen, insgesamt 217 Millionen. Außerdem gibt es in Indien 69 Millionen Mohammedaner, 12 Millionen Buddhisten, 10 Millionen Naturverehrer, 5 Millionen Christen, 3 Millionen Sikhs und 1 Million Jains. Dann existieren noch zahlreiche kleinere Sekten.

Andreas Nagy: Die seltsamen Kakteen

Diese Geschichte erzählte Milosch Lokitsch seinen Freunden in einer kleinen Vorstadtkneipe. Er war als phantastischer Aufschneider bekannt, aber nach dem vierten, fünften Liter nahmen es die Freunde mit der Wahrheit nicht mehr so genau, zumal Lokitsch die Gabe besaß, seine Lügen gefällig und angenehm vorzutragen. Ich war auch dabei, als er diese Geschichte von den seltsamen Kakteen erzählte.

— — — Unser Regiment stationierte gerade in Sibi-Bar, Kaschba, als ich gemeinsam mit meinem griechischen Kameraden Zameikopoulus den Beschluß faßte, aus der Legion zu fliehen. Zwar wurde uns bei festlichen Gelegenheiten von unseren Befehlshabern in wohlgesetzten Reden versichert, daß wir unter der französischen Trikolore der armen unwissenden Menschheit die Aufklärung brächten. Und so oft ich hier und dort den Körper eines erschossenen Arabers erblickte, begriff ich gleich, daß seine Seele nun wirklich aus dem Kerker dieser Welt befreit sei und er nunmehr jenes ewigen Lichts teilhaftig geworden war, das Mohammed allen rechtgläubigen Muselmännern in Aussicht gestellt hatte. Niemand aber erklärte uns, weshalb wir in diesem gottverlassenen Marokko außer den Qualen, mit denen uns die Natur reichlich segnete, auch noch gemeine Schimpfworte, Auspeitschungen, einsame Kerkerzellen und phantastische Gewaltmärsche erleiden mußten.

Der Grieche war ein schlauer Bursche, aber ungebildet, wie meine Stiefelsohlen. Er war nicht imstande, auf einer Landkarte ein Gebirge von einem Fettfleck zu unterscheiden. Die Idee der Flucht stammte also von ihm, aber die Sorge der Ausführung blieb mir überlassen. Die Flucht selbst war keine große Aufgabe; wenn wir gerade an einem vorgerückten Posten Wache hatten, mußten wir nur ein wenig weitergehen, als der Tagesbefehl uns vorschrieb, dann waren wir so gut wie entflohen.

Der schwierigere Teil der Aufgabe begann erst jetzt. Auf der Karte errechnete ich, daß wir etwa 300 Kilometer durch die Wüste zurücklegen mußten, um zu den Bergen der Riffs zu gelangen. Nun, ich überlegte mir, daß, wenn die Juden 40 Jahre lang in der Wüste existieren konnten, wir es auch auf irgendeine Weise eine Woche aushalten würden. Das größte Problem war der Durst. Ich kümmerte mich also darum, daß alle Feldflaschen, die wir besaßen und uns verschaffen konnten, mit Wasser und Rum gefüllt wurden, und wir gelobten uns mit einem kräftigen Eid nur tropfenweise von diesen Flüssigkeiten zu genießen, bis wir die Berge erreicht hatten.

Das war in der Theorie sehr schön, aber wir rechneten nicht mit der Vererbungslehre. Ich nämlich stammte aus dem Komitat Somogy, und mein Urgroßvater fuhr noch als Pirat die Dalmatinische Küste entlang. Der Grieche hingegen war ein Grieche, dessen Urgroßvater schon vor 2000 Jahren ein degenerierter Lüstling war, in Athen vermutlich. Demzufolge vertilgten wir schon am ersten Abend, den wir in der Wüste verbrachten, zur Feier unserer geglückten Flucht den ganzen Rum, den wir besaßen. Wir wurden sehr guter Laune davon. Ich lehrte dem Griechen dieses Lied: „In der Lampe brennt der Kümmel, hui, der Kümmel . . .", und er sang mir das berühmte griechische Volkslied? „Kalipelos eselos . . ." vor. Wir brüllten so, daß die Schakale in einem Umkreis von 10 Kilometern vor uns flüchteten.

All dies hatte am nächsten Morgen zur bedauerlichen Folge, daß wir, als wir erwachten, ein Gefühl hatten, als trügen wir den ganzen heißen Sand der Sahara in unseren Bäuchen. Das war wahrhaftig ein ganz richtiger Katzenjammer, dessen Höllenqualen jeder ordentliche Mensch kennt. Natürlich tranken wir daraufhin unseren ganzen Wasservorrat aus, dann stampften wir verwegen in die Wüste hinein: Es komme, wie es kommt!

Es war nicht schwer zu erraten, wie es kommen würde.

Die Sache begann damit, daß sich, während wir plaudernd durch den körnigen Sand tippelten, der uns die Stiefel zerfraß wie Lauge, in unseren Gesprächen immer häufiger und hartnäckiger gewisse Motive bemerkbar machten. Beispielsweise begann der Grieche tief gerührt zu erzählen, daß in seiner Heimat aus den Marmorbrüchen sonderbare Quellen hervorsprudelten, die säuerlich schmeckten und so perlten wie Champagner. Darauf erzählte ich, daß im Komitat Somogy an den Wegrändern komische, kleine Schenken stünden, wo man zum leichten Säuerling brunnengekühlte Selter bekommen kann. Dann packte ich ohne jeden Uebergang eine Jugenderinnerung aus: In Budapest erschien an manchen Straßenecken oft ein ernster Beamter und drehte den Hahn der Straßenleitung auf, so daß ein baumstammdicker Strahl hervorquoll, und die Kinder barfuß im jäh entstandenen Fluß herumplantschten. Ich erinnere mich, daß wir diese sinnlose Wasservergeudung damals absolut nicht begreifen konnten.

Anfangs spielte der Durst nur mit uns, gleichsam tändelnd, wie eine Fata Morgana, deren Gaukelspiel der Wanderer zerstreut und und flüchtig betrachtet. Aber dann näherte sich uns allmählich die Wirklichkeit und begann uns gleich einer wilden Bestie zu zerfleischen. Am dritten Tage trug uns nur mehr die ohne Hoffnung und Gedanken lebende Vis inertiae vorwärts. Zornig schnaufend und keuchend schleppten wir uns fort, und wäre einer von uns niedergesunken, dann würde der andere wohl gleich seinem Beispiel gefolgt sein. Wir sprachen nicht mehr, aber wir wußten, daß wir unrettbar verloren waren.

Da kam das Wunder.

Als wir einen der ununterbrochen aufeinanderfolgenden Sandhügel hinter uns hatten, erblickten wir tief dunkelgrüne, fleischige Kakteen. Aber solche Kakteen hatten wir in dieser Gegend noch niemals erlebt. Es waren nur drei Stück davon da, so groß wie Bierfässer, und nur spärliche Stacheln ragten daraus hervor. Ich piekte zerstreut, so wie Kinder am Wegrande Disteln zu köpfen pflegen, mein Seitengewehr in den einen, laut fluchend natürlich. Aber im nächsten Augenblick röchelten wir beide, erlöst grinsend.

Denn, stellt euch vor, durch das Loch spritzte aus dem Kaktus in dickem Strahl eine milchige Flüssigkeit hervor, und an den paar Tropfen, die auf meine Hand fielen, spürte ich, daß diese Flüssigkeit selbst hier in der Wüstenhitze so kühl war wie klares Quellwasser.

Der Grieche beugte sich bereits mit sinnloser Gier hinab, aber ich riß ihn im letzten Augenblick zurück. Ich hatte nicht mehr viel Kraft, aber zum Glück war auch der Grieche gründlich ermattet, so daß es mir gelang, ihn niederzuringen, und als ich auf seiner Brust kniete, seine beiden Arme nach hinten drückend, erklärte ich ihm wohlwollend, daß es enorm blöde wäre, sich mit dieser verdächtigen Flüssigkeit so ohne weiteres den Bauch vollzuschlagen. Wer wußte denn, daß nicht auch dies ein ähnliches Naß war, wie die Milch des Löwenzahns, und dann mußten wir unter Höllenqualen verenden.

Eine seltsame Debatte entspann sich zwischen uns beiden. Der Grieche sagte, er würde nicht nur die Milch vom Löwenzahn, sondern auch die Milch von des Teufels Urgroßmutter trinken, es käme lediglich auf Flüssigkeit an. Ich hingegen versuchte ihm zu erklären, daß freilich auch der Durst tötet, aber nur langsam und immer noch ein Atom Hoffnung übrig ließe, daß wir durch ein Wunder gerettet würden. Wenn wir uns jedoch mit dieser zweifelhaften Flüssigkeit vollfraßen, krepierten wir bestimmt davon und es gab kein Wunder, das uns erretten konnte.

Ich schlug vor, die Entscheidung dem Schicksal zu überlassen. Einer möge sich opfern. Einer sollte von der Flüssigkeit trinken, da würde der andere bald genug erfahren, ob es sich um ein giftiges oder harmloses Naß handelte. Diesen Vorschlag nahm der Grieche an.

Wir warfen „Kopf oder Schrift" mit einem Zwanzigfrankstück. Der Grieche bekam Kopf.

Schreckliche Dinge geschahen. Nachdem der Grieche sich stippevoll gesoffen hatte, brüllte er plötzlich auf wie ein geschlagenes Rind, das Weiße seiner Augen trat hervor, sein Gesicht verzerrte sich, Schaum trat ihm auf die Lippen. Erst begann er wie wahnsinnig im Kreis herumzulaufen, dann stürzte er in den Sand, in epileptischen Krämpfen zuckend, schnaufte und brüllte, dann ging sein Brüllen in Todesröcheln über, nur seine Zähne klappten noch und mitunter zuckte sein Körper leise auf.

Ich lauschte auf sein immer stiller werdendes Keuchen, betrachtete sein verzerrtes Gesicht und erblickte darin mit tiefer Niedergeschlagenheit die Unsinnigkeit meines eigenen Lebens, meiner Hoffnungen und Kämpfe. Vom tödlichen Durst geplagt, mit wunden Füßen, geschwächten Sehnen, konnte ich da noch in dieser endlosen Wüste irgendwelche Hoffnung hegen?

Ach was! Es war am besten, wenn auch ich allem ein Ende machte. Wir hatten es gemeinsam begonnen, mochten wir es auch gemeinsam beenden.

Ich philosophierte nicht mehr lange, sondern stach mit dem Seitengewehr in den zweiten Kaktus, todesmutig beugte ich mich zur Wunde nieder und trank in tiefen Zügen die hervorquellende Flüssigkeit.

Gleich beim ersten Schluck durchrieselte mich unbeschreibliche, paradiesische Glückseligkeit. Diese Flüssigkeit schmeckte wie gezuckerte, eisgekühlte Mandelmilch. Sie floß so freundlich und liebevoll durch meine Kehle, wie die Muttermilch durch die Kehle des Säuglings. Ich trank mich voll und voll und wartete. Aber ich empfand nur süße Gestilltheit, sonst nichts. Und meine Nase war noch immer voll vom süßen Duft dieses göttlichen Getränkes, meine Zunge spürte noch seinen Geschmack.

Erst dachte ich daran, daß dies vielleicht eine andere Kaktusart sei, wie die erste, die der unglückliche Grieche gekostet hatte. Ich kostete also vorsichtig auch vom ersten. Aber auch hier genau der gleiche Geschmack und Geruch. Wie war das möglich?

Ich starrte den Griechen an und verstand mit einemmal, was los war. Dieser gemeine Herostratenstämmling spekulierte darauf, mich zu alleiniger Weiterreise zu bewegen. Ihm würden diese drei Kakteen für die paar Tage genügen, die er bis zu den Bergen brauchte.

Was sollte ich mit ihm tun? Ich brauchte den Gauner noch eine Weile. Ich machte also keine Affäre aus diesem Zwischenfall, schnitt den dritten Kaktus an der Wurzel ab, legte ihn in meinen Rucksack und knurrte den Griechen an:

„Genug gesaufenzt! Los, weiter!"

Ohne Widerrede erhob er sich und tippelte hinter mir her. Unterwegs begann er mir stotternd zu erklären, daß er einen besonders zusammengesetzten Magen habe, daher schade ihm, was anderen wohltut.

Ich ließ ihn meckern und grinste innerlich sehr, als er beim Anstich des dritten Kaktus beiseite trat und nicht wagte, seinen Teil zu fordern.

(Hier endete Milosch Lokitsch seine Erzählung. Einer der Anwesenden bemerkte still: „Also hast du zwei Drittel der Flüssigkeit vertilgt. Das scheint endlich einmal eine wahre Geschichte gewesen zu sein!")

(Uebersetzt von Sacher-Masoch.)

Radikale Preissenkung

um Oktober gegen Anfang 1930

TEPPICHE:

Tournay-Teppiche m. fr. Perser M. 200 von 300 312 auf 230.- 250 von 350 227 auf 168.- 200 von 300 156 auf 115.

Mechanische Smyrna mod. Muster 250 von 350 255 auf 190.- 200 von 300 175 auf 129.-

Axminster Prima Perser Muster 300 von 400 270 196.- 250 von 350 192 auf 143.- 200 von 300 135 auf 98.-

Boucle Teppiche moderne Muster 300 von 400 150 auf 96.- 250 von 350 109 auf 70.- 200 von 300 75 auf 48.

LÄUFERSTOFFE:

Boucle Läufer gestreift 120 von br. 8.- auf 6.50 90 von br. 6.- auf 4.80 68 von br. 4.50 auf 3.60.

Boucle Läufer gemustert 127 von br. 12.- auf 9.40 90 von br. 8.50 auf 6.50 68 von br. 6.25 auf 4.85

DEKORATIONSSTOFFE:

Kunst-Seiden Moirée ca. 130 cm breit in vielen Farben von 5.75 auf 2.75

Kunst-Seiden-Noppenrips, ca. 130 cm br. moderne Streifen von 6.50 auf 3.50

Kunst-Seiden-Noppenrips ca. 130 cm br. in mod. M. von 4.- auf 2.50 von 5.75 a. 3.25 v. 7.- auf 4.75

Cretonne ca. 80 cm. br. i. v. Dessins u. F. von 1.50 auf -.60 von 1.75 auf -.90 von 2.50 auf 1.25

MÖBELSTOFFE IN ALLEN PREISLAGEN

BRÜCKEN: Tournay m. Franse 90/180 von 42.- auf 35.-

VORLAGEN: Tournay m. Franse 70/135 von 36.50 auf 26.-

BRÜCKEN: Mech. Smyrna mod. 90/180 von 47.50 auf 35.-

VORLAGEN: Mech. Smyrna mod. M. 60/120 von 23.50 auf 17.75

Woll Plüsch Prima 90/180 von 36.50 auf 27.50

Woll Plüsch Prima 60/120 von 18.75 auf 13.75

GARDINEN:

Gittertüll bes. schw. Qualität 300 u. 425 cm breit qm. von 2.25 auf 1.70 von 1.60 auf 1.95

Marquisette b. sch. Qual. weiss u. ecrü ca. 112 br. v. 3.- auf 1.95 180 br. v. 4.50 2.70

Halbstore-Meterware m. Querstreifen imit. Kunsts. Klöppelspitze m. Einsatz u. Franse per mtr. von 6.- auf 4.75

Halbstore Meterware Etamine m. br. Handfilet Ein- u. Ansatz p. mtr. v. 3.50 auf 5.-

Bettdecke 2 bettig Relief Muster engl. Tull extra schw. Qualität von 12.- auf 8.25

Bagdad-Garnituren bunt gemust. von 5.- auf 3.-

Steppdecken 150/200 m. Kunstseidenbezug von 22.50 auf 15.75

Steppdecken m. Kunstseidendamast 150/200 von 27.- auf 19.-

Daunendecke 150/200 Kunstseidendamast von 85.- auf 59.50

Gobelin Divandecken schw. Qual., Perser u. mod. Muster 150/300 von 32.- auf 19.-

Moquettes-Divandecken reine Wolle mod. M. 140/230 von 40.- a. 28.50

Schlafdecke 150/200 reine Wolle von 20.- auf 14.-

Mohair Reisedecke 130/160 von 58.- auf 30.-

Spandauer Str. 10 Ecke Kaiser-Wilhelm-Strasse FISCHER & WOLFF Spandauer Str. 10 Ecke Kaiser-Wilhelm-Strasse

In der heutigen Zeit des allgemeinen wirtschaftlichen Tiefstandes bietet die

Staatslotterie

mit ihrem neuen, verbesserten Gewinnplan die einzige Möglichkeit, seine eigene wirtschaftliche Lage zu verbessern

Gewinne und Prämien

4 mal	RM.	500 000.-
2 mal	RM.	300 000.-
2 mal	RM.	200 000.-
12 mal	RM.	100 000.-
6 mal	RM.	75 000.-
20 mal	RM.	50 000.-

Verbesserung der Mittelgewinne

Statt	5000	Jetzt	10 800	Gewinne zu RM.	500.-
Statt	2180	Jetzt	6 400	Gewinne zu RM.	1000.-
Statt	840	Jetzt	3 120	Gewinne zu RM.	2000.-
Statt	482	Jetzt	1 080	Gewinne zu RM.	3000.-
Statt	186	Jetzt	548	Gewinne zu RM.	5 000.-
Statt	98	Jetzt	224	Gewinne zu RM.	10 000.-

Ziehung 1. Klasse am 24. und 25. Oktober 1930

Sofortige Bestellung sichert den gewünschten Losabschnitt. Lospreis: 1/8 5.-, 1/4 10.-, 1/2 20.-, 1/1 40.- RM.

Staatliche Lotterie-Einnahme **BOSCH**, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 148, Ecke Belle-Alliance-Platz

Postscheckkonto Berlin 31190 Fernsprecher F 3 Bergmann 4962

An die **Bestellschein**
Staatliche Lotterie-Einnahme Bosch
Berlin SW 48
Wilhelmstraße 148

Senden Sie mir sofort:
..... 1/8 Lose zu RM. 5.— per Klasse
..... 1/4 Lose zu RM. 10.— per Klasse
..... 1/2 Lose zu RM. 20.— per Klasse
..... Ganze Lose zu RM. 40.— per Klasse
..... Doppel-Lose zu RM. 80.— per Klasse

Bezahlung erfolgt nach Erhalt der Lose.

Name: .....

Wohnort: .....

Straße: .....

Moabiter Kleinigkeiten.

Die Rheinländerin ohne Paß.

Eine Rheinländerin, Artistin von Beruf, lernt in einem Varieté einen Ungarn kennen, einen Artisten gleich ihr. Die Kollegen heiraten, die Rheinländerin wird Ungarin. Der Krieg reißt den Mann von ihrer Seite, seit 1918 hört sie nichts mehr von ihm; er ist verschollen. Als die Artistin eines Tages beim ungarischen Generalkonsulat ihren ungarischen Paß verlängern will, erfährt sie, daß sie nicht mehr Ungarin, sondern tschechoslowakische Bürgerin sei. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verlangt Vorlegung der Geburtsurkunde des Mannes. Wo sie hernehmen? Ihr Beruf hält sie niemals lange an einem Orte, sie hat weder Zeit noch Lust, sich mit der Herbeischaffung von Urkunden zu befassen, so lebt sie ohne Paß. Was sollte sie auch mit ihm? Ins Ausland reist sie nicht, und dann, ist sie denn nicht Deutsche, nicht Rheinländerin? In Berlin ereilt sie das Schicksal. Sie ist immer noch Ausländerin, immer noch ihrem Mann vermählt, wenn er auch seit zwölf Jahren verschollen ist. Der Strafbefehl lautet auf 100 Mark Geldstrafe wegen Paßübertretung. Sie legt Berufung ein. Wie soll sie die 100 Mark bezahlen, da sie nur 3 Mark pro abendliches Auftreten erhält. „Weshalb lassen Sie sich denn nicht von Ihrem Manne scheiden", fragt der Richter. „Wie soll ich es tun, er ist doch tot." Daß er für tot erklärt werden könnte, davon weiß sie nichts.

Das Gericht verurteilt die Artistin zu 10 Mark Geldstrafe, die sie in Raten in zwei Monaten abzahlen soll.

Die unterdrückten Akten.

Der Schlosser N. lebt mit seiner Frau auf dem Kriegsfuße. Für das Kind soll ein Pfleger bestellt werden, der Vater auf den Geisteszustand untersucht werden. Eines Tages findet N. an der Türklinke seiner Wohnungstür ein Aktenbündel befestigt. Der Besteller hatte keinen Einlaß gefunden und sich auf diese Weise seines Auftrages entledigt. In der Anschrift heißt es: An den Sanitätsrat N. Der Schlosser N. nimmt das Aktenbündel an sich und renommiert vor seiner Frau und seinen Verwandten: Nun bin ich zum Sanitätsrat avanciert. Die Akten bezogen sich auf die Pflegschaft für das Kind und waren in Wirklichkeit für den Sanitätsrat Dr. Straßmann bestimmt, der N. auf seinen Geisteszustand untersuchen sollte. Der Gerichtsschreiber hatte sich aber im Namen geirrt und die Anschrift statt an den Sanitätsrat Dr. Straßmann an den „Sanitätsrat" N. gerichtet. Die Akten kamen nicht wieder. Alle Recherchen blieben erfolglos, bis eines Tages Frau N. das Geheimnis um die Akten lüftete. Sie hatte sich nach einer Prügelei vom Manne getrennt, also keinen Grund, mit der Wahrheit hinterm Berg zu halten. Er habe die Akten vernichtet, sagte sie. Die Folge war ein Strafverfahren wegen Unterdrückung von Akten. Vor Gericht bestritt der Schlosser durchaus nicht, die Akten erhalten zu haben; seine Frau habe aber bei ihm eingebrochen und die Akten entwendet. Das Gericht schenkte ihm keinen Glauben und verurteilte ihn zu einem Monat Gefängnis. Die Akten sind und bleiben verschwunden...

Mehr Nachsicht bei Wohlfahrtsschuldnern!

Der Droschkenkutscher H. hatte im Sommer d. J., gemeinsam mit seiner Frau, einen Motorradunfall, der eine mehrtägige Krankenhausbehandlung erforderte. Da kein Geld zur Bezahlung vorhanden war, mußte das Wohlfahrtsamt in Aktion treten und fordert nun, wie dies ja im allgemeinen sein gutes Recht ist, Rückerstattung des angelegten Betrages; da Bezahlung nicht erfolgte, drohte es mit Zwangsvollstreckung und nun schwebt der Mann in Todesängsten, daß man ihm sein bißchen Hab und Gut beschlagnahmen und er daraus noch weit höhere Kosten haben wird. Diese Kümmernis erwächst ihm noch dazu zu Unrecht, denn er ist wirklich außerstande, irgendwelche Rückzahlung zu leisten, weil sein Einkommen nicht einmal jene Ziffer erreicht, die dem Verdienstminimum, errechnet aus dem 2½fachen des Unterstützungsrichtsatzes gleichkommt. Von morgens sieben bis spät abends sitzt der Mann, ob schön, ob Regen, auf seinem Kutschbock und wenn er müde und durchnäßt heimkommt, dann hat er ganze drei oder vier Mark verdient. Von jeder Mark Fuhrlohn erhält er ganze 0,30 M., und was heute so ein armer, stark unzeitgemäßer Droschkenkutscher an Fahrgästen aufzuweisen hat, das kann man sich so ungefähr an den fünf Fingern abzählen. „Mir gings ooch nich immer so dreckig," meint er, „und ich tät gern die paar Mark rückzahlen, wenn ichs bloß hätte. Hab auch vor der Inflation mein eigenes, gutgehendes Geschäft und mein kleines Grundstück gehabt und jetzt, wo man alt ist und gar nichts mehr besitzt, muß man sich halt so elend durchquälen!" Mehr Menschlichkeit und weniger Bürokratismus wäre in solchen Fällen sehr angebracht.

Für Schwindler Geld auf der Straße.

Fünf Jahre von Betrügereien gelebt.

Zu den Leuten, die nicht mit Geldsorgen zu kämpfen haben, gehören offenbar die Heiratsschwindler. Wenn sie ein einigermaßen glaubwürdiges Märchen auftischen, erhalten sie von heiratswütigen Frauen und Mädchen jeden vorhandenen Betrag.

Ein Virtuose in bezug auf Märchen war der 51 Jahre alte Karl Hilscher, der schon seit geraumer Zeit gesucht wurde. Hilscher hatte sich eine Zeitlang in Berlin aufgehalten und hier hauptsächlich den Darlehnsschwindel betrieben. Er hat von verschiedenen Personen insgesamt 30 000 M. herausgelockt. Den Geldsuchenden gegenüber gab er sich für einen vermögenden Mann aus, dessen Besitz in Amerika sichergestellt sei. Für die Ueberweisung des gewünschten Darlehns seien aber Gebühren zu zahlen, die er einkassierte. Die Vorschüsse schwankten zwischen 800 und 8000 M., je nach der Höhe des Darlehns. Etwaigem Mißtrauen wußte Hilscher durch einen Trick zu begegnen. In Gegenwart des Geldsuchers füllte er eine Postanweisung auf eine fingierte Adresse, z. B. nach Bremen, aus und ließ die Leute selbst die Einzahlung des Vorschusses erledigen. Die Sendung kam natürlich als unbestellbar an Hilscher zurück und zufrieden steckte er das Geld ein. Als der Betrüger befürchten mußte, daß man in Berlin hinter seine Schliche gekommen sei, verschwand er und siedelte sich in Weißenfels a. d. S. an. Hier gelang es ihm, eine Witwe so unter seinen Einfluß zu bringen, daß sie ihm, der ihr die Ehe versprochen hatte, nach und nach 10 000 M. übergab. Einen Teil der Summe hatte sie sogar bei Verwandten und Bekannten zusammengeborgt. Als Hilscher, der übrigens ein verheirateter Mann ist, mit der Hochzeit zögerte, erstattete die betrogene Frau Anzeige und Hilscher wurde festgenommen. Er gibt selbst zu, daß er seit dem Jahre 1925 ausschließlich von Betrügereien gelebt hat. Die Zahl seiner Opfer ist wahrscheinlich viel größer als man bisher weiß. Geschädigte Frauen und Darlehnssucher, die mit ihm zu tun gehabt haben, werden deshalb gebeten, sich bei der Dienststelle D. 5 im Polizeipräsidium Berlin zu melden.

Stelldichein der Hunde.

Der Lunapark, der jetzt nicht mehr im Märchenglanz der elektrischen Glühlampen erstrahlt, sondern stark nach Herbst und dem Abschiednehmen von allen Sommerfreuden aussieht, bekommt für zwei Tage ein bizarres Aussehen durch die Rassehundausstellung „Hektor". Ueberall auf dem großen Gelände werden aus Tischen und Stühlen fein abgezirkelte Ringe gebildet, in denen Hunde auf das gründlichste von Fachleuten begutachtet werden. Und wer von den Ausgestellten nicht gerade im Ring gemustert wird, der sitzt in seiner Box und läßt sich dort vom Publikum betrachten. Das bekommt wirklich viel zu sehen; denn Hunde aller Rassen sind aus Berlin und von auswärts zu dieser großen Zusammenkunft eingetroffen. Man sieht Schottische Terrier, von denen etliche von ihren Besitzern unermüdlich gekämmt werden, damit sie auf jeden Fall in ihrer vollen Schönheit erscheinen. Ebenso haben die langhaarigen Foxterrier recht ulkige Frisuren, während die kurzhaarigen nicht so vielen Verschönerungskünsten unterworfen werden, sondern fein gestriegelt und glatt erscheinen können. Die Barsois, die in Rußland einst zur Wolfsjagd benutzt wurden, sind bei uns Luxushunde, die stets einen überkultivierten, gewollt vornehmen Eindruck machen. Man sieht auch Greyhounds und Whippets und denkt unwillkürlich an die von den Engländern mit Tamtam in Berlin ins Leben gerufenen Hunderennen hinter dem elektrischen Hasen, die keinen Anklang fanden, so daß zuletzt nicht einmal mehr das Futter für die Hunde übrig war. In langen Reihen stehen die deutschen Schäferhunde, die tatsächlich die Hunde der kleinen Leute geworden sind. Sie haben viel Mühe und Arbeit an diese Hunderasse gewandt, die sich erfreulicherweise sehr dankbar erwiesen hat. Natürlich fehlen weder Dobbermannpinscher noch Airedale Terrier, die als mannigfache Gebrauchshunde immer Freunde finden. Genau so wie Rotweiler und Bernhardiner, Riesenschnauzer und Boxer stets ihre begeisterten Anhänger haben werden. Ein Boxer bewacht in der Ausstellung seinen Ehrenpreis mit derart grimmiger Miene, daß man unwillkürlich einen Umweg macht und seinem Stand nicht zu nahe kommt. In einem besonderen Saal sind die Zwerghunde ausgestellt, von denen allen man nur das eine Talent verlangt — sich verwöhnen zu lassen.

*

In Berlin gilt bekanntlich die Bestimmung, daß ein steuerfreier Kettenhund am Tage im Freien an der Kette liegen muß, andernfalls keine Steuerfreiheit für ihn gewährt wird. Gegen diese drakonische Vorschrift nehmen die Berliner Tierschutzvereine schon seit einer Reihe von Jahren Stellung. Jetzt haben sie endlich einen Erfolg zu verzeichnen, denn die Finanz- und Steuerdeputation des Magistrats Berlin hat folgenden Beschluß gefaßt: Bei steuerfreien Wachhunden in Kleingärten gilt die Vorschrift, „daß der Hund am Tage im Freien an der Kette liegt", als erfüllt, wenn er auf dem Grundstück so sicher untergebracht ist, daß er es nicht verlassen kann. Dieser Beschluß gilt für das Gebiet der Stadtgemeinde Berlin. Der Hund kann also nunmehr im Stall oder in der Laube liegen, er darf auch frei im Garten herumlaufen, wenn der Zaun des Grundstücks derartig beschaffen ist, daß der Hund das Grundstück nicht verlassen kann.

Allgemeine Wetterlage.

Das mitteleuropäische Hoch hat sich jetzt schnell nach Südosten entfernt. Durch starken Luftdruckfall hat sich über Westdeutschland eine Teildepression gebildet, die am Sonnabend bereits im ganzen Gebiete östlich der Oder Regenfälle brachte. Das Teiltief scheint sich ganz selbständig machen zu wollen. Es dürfte am Sonntag unser Wetter bestimmen. Die Regenfälle sind durch das Aufgleiten wärmerer Luft hervorgerufen, die jetzt das Oberrheingebiet erreicht hat. In der Höhe hat sie bereits der Zugspitze Tauwetter gebracht. Auch bei uns ist später mit Erwärmung zu rechnen.

*

Wetter für Berlin: Zunächst stark wolkig bis trübe mit Regenfällen, später Besserung und etwas wärmer. — **Für Deutschland:** Im Westen veränderlich und ziemlich mild, im Nordosten regnerisch und kühl, im übrigen Reiche nach Regenfällen Erwärmung.

Die Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin stellt bis zum 18. Oktober einschl. in ihren Verkaufsräumen Wegelystraße 1 am Stadtbahnhof Tiergarten — werktäglich von 9 bis 19 Uhr — eine große Anzahl von weißen und bemalten Porzellanen zum Verkauf, die kleiner Fabrikationsfehler wegen mit Nachlaß abgegeben werden. Es befinden sich hierbei Figuren, Vasen und Blumenflaschen, Dosen und Schalen, komplette Tafel-, Kaffee- und Teeservice, auch Serviceteile wie Tassen, Teller, Schüsseln usw. Die reiche Auswahl wird ständig aus den Lagerbeständen ergänzt. Den zahlreichen Liebhabern von Berliner Porzellan wird reichlich Gelegenheit geboten, schöne Stücke zu äußerst günstigen Preisen erwerben zu können.

Für den Jungen Herrn den praktischen

Winter-Ulster

möglichst dunkel, in der breiten Form. Oberstoff aus nur gutem Material! Aber wichtiger noch ist der innere Aufbau der Leineweber-Kleidung. Er erst garantiert Formschönheit und lange Lebensdauer.

Dunkelmelierter Cheviot in moderner Musterung, zweireihige Form, Gr. 38 **30.–**

Modebrauner Cheviot, haltbare Woll-Qualität, feste Verarbeitung, Gr. 38 **39.–**

Eleganter Woll-Cheviot, blaufarbig, mollige Strapazier-Qualität, Gr. 38 M. **43.–**

Molliger Cheviot, modebraun kariert, für 12jähr. Knaben, m. Ringsgurt M. **27.50**

Modefarbig. festgewebter Cheviot, modern kariert, Schlüpferform, Gr. 38 M. **47.–**

Weinroter Cheviot mit dezenter Karomusterung und Ringsgurt, Gr. 38 M. **52.–**

Reinw. Marengo-Cheviot m. br. Besatz u. tiefgehendem Stoffsattel, Gr. 38 M. **57.–**

Reinwollener Flausch, Schlüpferform, blaugrau für 8jährigen Knaben M. **34.–**

Leineweber

Das Haus das Jeden anzieht

BERLIN C KÖLLNISCHER FISCHMARKT

Aus der Partei.

Arbeiterwohlfahrt.

Die neue Nummer der „Arbeiterwohlfahrt" Nr. 19, 1930, bringt einen sehr wichtigen Leitartikel des Genossen Ministerialrat Dr. Maier, Dresden, über „Die Erstattungspflicht in der Fürsorge". Genosse Maier weist an Hand der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen die Auswirkung der Erstattungspflicht nach. Der darauf folgende Aufsatz von Dr. Webler über „Das Blutprobeverfahren als Beweismittel im Vaterschaftsprozeß" knüpft an die Entscheidung des Kammergerichts an und gibt die Stellung des Archivs deutscher Berufsvormünder zu dieser wichtigen Frage wieder. Ferner berichtet Genosse Schiffgens über „Die Ausführungsverordnungen der Reichsregierung und der preußischen Regierung zur Durchführung des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930". Es wird weiter über die „Rechtstellung der Wohlfahrtserwerbslosen" und noch einmal über die „Lohnzahlung in der Fürsorgeerziehung" gesprochen. Genossin Hesse berichtet über die Tagung der Berufsorganisation der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen. Genosse Wiener, Prag, zeigt in einem kurzen Abriß „das neue Jugendstrafrecht der Tschechoslowakei" auf und geht auch auf die von Oesterreich übernommenen gesetzlichen Bestimmungen vergleichsweise ein. Mitteilungen und Bücherschau folgen.

Parteinachrichten für Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik sind Berlin SW 68, Lindenstraße 3. stets an das Bezirkssekretariat 2. Hof, 2 Treppen rechts, zu richten

Achtung!

Zur heutigen Kundgebung im Lustgarten sind alle roten Fahnen und Banner sowie Transparente mitzubringen!

Beim Eintreffen im Lustgarten muß die Musik mit dem Spielen aufhören. Die Kreisleiter melden an der Rednertribüne die Ankunft des Zuges.

*

1. **Kreis Mitte.** Dienstag, 14. Oktober, 19½ Uhr, im Hackeschen Hof, Rosenthaler Str. 40–41, Versammlung aller in der Wohlfahrt tätigen Genossinnen und Genossen. — **Elternbeiräte:** Sitzung am Mittwoch, 15. Oktober, 20 Uhr, bei Spiegel, Ackerstr. 1. Vortrag: „Politik und Schule". Referent Genosse Klemens.
4. **Kreis Prenzlauer Berg. 26. und 28. Abt.** Die Kinderfreundegruppe Friedrich Ebert tagt von jetzt ab Dienstags und Freitags von 17–19 Uhr im Jugendheim Kastanienallee 81–82.
5. **Kreis Friedrichshain.** Bildungsausschußsitzung am Mittwoch, 15. Oktober, pünktlich 20 Uhr, bei Krugmann, Memeler Str. 60. Erscheinen unbedingt erforderlich. Bei Verhinderung bitten wir auf jeden Fall Vertretung zu senden.
6. **Kreis Kreuzberg.** Dienstag, 14. Oktober, 19½ Uhr, beginnt im Lesesaal des Gesundheitshauses, Am Urban, der Kursus Dr. Schlesinger: „Wirtschaft und Staat". Anmeldungen daselbst.

7. Kreis Charlottenburg. Dienstag, 14. Oktober, 19½ Uhr, Kreismitgliederversammlung in Ahlerts Festsälen, Berliner Str. 88. Vortrag: „Partei und Arbeiterbildung". Referent: Dr. Karl Schröder. Auftreten der „Roten Mäuse". Mitgliedbuch ist vorzuzeigen.

9. **Kreis Wilmersdorf.** Montag, 13. Oktober, 20 Uhr, Sitzung des Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern bei Thienfeld, Uhland- Ecke Güntzelstraße.
13. **Kreis Tempelhof.** Abmarsch pünktlich 12½ Uhr vom Ullstein-Haus, Kanal.
14. **Kreis Neukölln.** Montag, 19 Uhr, Fraktionssitzung im Rathaus, Zimmer 137.
17. **Kreis Lichtenberg. Bildungsausschuß:** Donnerstag, 16. Oktober, 19½ Uhr, Cäcilien-Museum, Rathausstraße, Feierstunde. Vortrag: „Kultur und Sittengeschichte des Proletariats". Genosse Studiendirektor Dr. Henningsen. 3. (C-Moll) Sinfonie Beethoven. Eintritt frei.
18. **Kreis Weißensee.** Montag, 13. Oktober, 19½ Uhr, im Alten Museum, Parkstr. 13, Kursusbeginn. Genosse Maximilian Lange spricht über „Die soziale Schichtung der Gegenwart". — Montag, 13. Oktober, 19½ Uhr, Funktionssitzung im Rathaus, Zimmer 21, Albertinenstraße.
26. **Kreis Reinickendorf.** Montag, 13. Oktober, 19 Uhr, Sitzung des engeren Kreisvorstandes mit den Abteilungsleitern. Jede Abteilung muß vertreten sein.
53. **und 54. Gemeindeschule. Alle parteigemäßischen Eltern müssen zu der am Montag um 20 Uhr stattfindenden Elternversammlung in der Karl-Marx-Schule, Kaiser-Friedrich-Straße, erscheinen. Wahl des Vorstandes für die Wahl am 26. Oktober.**

Heute, Sonntag, 12. Oktober.

8. **Abt.** Unsere Jugendabteilung bringt am Sonnabend, dem 18. Oktober, eine Revue zur Vorführung unter dem Titel: „Wir schalten um!" Lautsprecher, Lichtbild, Bühne, Musik, Tanz und Sprechchor greifen ineinander und zeigen das Leben der arbeitenden Jugend. Die Revue findet statt in der Aula der Körner-Schule, Greifswalder Str. 8. Beginn 19½ Uhr. Eintrittspreis 60 Pf.
56. **Abt. Charlottenburg.** Früh 8 Uhr Flugblattverbreitung. 1. und 3. Gruppe: Lietzsch, Kantstr. 62. 2. Gruppe: Juskowiack, Holtzendorffstr. 20.
90. **Abt. Britz-Buckow.** Alle Mitglieder beteiligen sich heute restlos an der Kundgebung im Lustgarten. Treffpunkt 12½ Uhr Reuterplatz. Die Bezirke der Großsiedlung 149, 150 und 151 treffen sich vorher um 12 Uhr im Buschkrug, Rudower Str. 49.
118. **Abt. Lichtenberg. Voranzeige! Sonnabend, 18. Oktober, findet zur Ehrung unserer Parteijubilare ein geselliges Beisammensein der Mitglieder mit ihren Angehörigen bei Tempel, Gudrunstr. 7, statt. Beginn 20 Uhr. Konzert, Tanz. Eintritt frei!**
124a. **Abt. Mahlsdorf-Süd.** Wir fahren um 11¾ Uhr von Genkler, Ecke Köpenicker Allee zur Demonstration ab.
132. **Abt. Blankenburg.** Abfahrt 12.30 Uhr vom Bahnhof Blankenburg zur Demonstration.
138. **Abt. Hermsdorf.** Treffpunkt 12 Uhr Reinickendorf-Ost, Seebad.
Eichwalde. Abfahrt 11.50 Uhr bis Edrlitzer Bahnhof. Von dort zum Reuterplatz, Anschluß an Neukölln.

Morgen, Montag, 13. Oktober.

10. **Abt.** 20 Uhr Funktionärsitzung bei Sandow, Flensburger Str. 3.
40. **Abt.** 20 Uhr bei Förster, Dreibundstr. 11, Mitgliederversammlung. Vortrag: „Unsere Forderungen an den neuen Reichstag". Referent Gustav Eckhardt.
70. **Abt. Wilmersdorf.** 20 Uhr bei Kulka, Lauenburger Str. 21, Mitgliederversammlung. Vortrag: „Die politische Lage und die Aufgaben der SPD." Referent Dr. Kurt Rosenfeld, M. d. R.

Dienstag, 14. Oktober.

24. **Abt.** 3. und 4. Gruppe: Zur Gründungsfeier der Arbeiterjugend-Gruppe „Balkan" um 20 Uhr im Jugendheim, Schule, Mandelstr. 2, sind alle Mitglieder der Partei freundlichst eingeladen.
69. **Abt. Wilmersdorf.** 20 Uhr bei Kulka, Lauenburger Str. 21, Mitgliederversammlung. Vortrag: „Die politische Lage". Referent Dr. Hermann Schützinger.
96. **Abt. Neukölln.** 19½ Uhr bei Fiedler, Saalestraße Ecke Wipperstraße. Versammlung der SPD.-Konsummitglieder der 151. Verkaufsstelle.
117. **Abt. Lichtenberg.** 19½ Uhr Mitgliederversammlung in Kotus Festsälen, Türschmidtstraße Ecke Goethestraße. Vortrag: „Reichstagswahl und die Aufgaben der Sozialdemokratie". Referent Max Seydewitz, M. d. R.
137. **Abt. Reinickendorf-West.** Dienstag, 20 Uhr, Funktionärsitzung mit den Bezirksführern im Vollshaus, Scharnweberstr. 114. Mittwoch, 15. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Hesse, Reinickendorf-West, Berliner Straße 73. Referent Genosse Kurt Heinig.
140a. **Abt. Wittenau.** Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, findet im Städt. Jugendheim in Reinickendorf-Ost, Lindenstraße (Baracke) ein Aussprachabend der Jungsozialisten über: „Proletariat und Wehrhaftigkeit" statt. Referent Genosse Kreutlein; Korreferent Genosse Hans Seigewasser. Alle Parteigenossen, besonders die jüngeren Mitglieder, sind hierzu eingeladen.

Mittwoch, 15. Oktober.

129. **Abt. Tegelort. 20 Uhr Mitgliederversammlung im Lokal „Zum Schwan". Vortrag: „Die Reichstagswahlen und die Aufgaben der Sozialdemokratie". Referent Genosse Schönfeld.**

Frauenveranstaltungen.

Am Mittwoch, dem 15. Oktober, 20 Uhr, spricht im Sitzungssaal des Eisenbahnerverbandshauses in Charlottenburg, Rankestr. 4, vorn 4 Treppen, die Landtagsabgeordnete Luise Kähler über

„Die politischen Auswirkungen der Wahlen vom 14. September auf die Hausangestellten"

Eintritt frei! Alle interessierten Hausangestellten sind hierzu eingeladen.

Montag, 13. Oktober.

7. **Kreis Charlottenburg.** 19 Uhr bei Gobenschwäger, Wallstr. 90, Funktionärinnensitzung.
56. **Abt. Charlottenburg.** Unser Frauenabend fällt im Oktober aus. Dafür beteiligen sich die Genossinnen an den anderen Veranstaltungen und an der Demonstration im Lustgarten restlos.
83. **Abt. Lichterfelde.** 20 Uhr bei Schmidt, Hindenburgdamm Ecke Moonstraße. „Wie sollen wir wohnen?" Referentin Natalie Jacobowicz.
124. **Abt. Mahlsdorf.** 19½ Uhr im „Nordstern", Hönower Straße, Bunter Abend: „Tirol in Wort und Bild". Vortragender Genosse Hosemann.

Dienstag, 14. Oktober.

14. **Kreis Neukölln.** 20 Uhr an bekannter Stelle, Funktionärinnensitzung.
9. **Abt.** 19½ Uhr bei Hübner, Wilsnacker Str. 34: „Die Auswirkung des Wohnbaues auf den Arbeiterhaushalt". Referentin Susanne Suhr.
128. 130. **Abt. Pankow.** 19½ Uhr im „Türkischen Zelt", Breite Straße, „Bunter Abend". Vortragende Friedel Hall.

Mittwoch, 15. Oktober.

1. **Abt.** 17½ Uhr Führung durch das Stadtbad Mitte in der Gartenstraße. Treffpunkt vor der Badeanstalt. Interessierte Mitglieder willkommen.
Schöneberg. 77. **Abt.** 19½ Uhr 1. Kursusabend über: „Der organisatorische Aufbau unserer Partei" im Lokal Jürgens, Barbarossastr. 5a. Referentin Käthe Kern. — 79. **Abt.** 19½ Uhr bei Reimann, Gebenstr. 17: „Die Bedeutung der öffentlichen Eheberatung für die Arbeiterfrau". Referentin Stadtverordnete Dr. Käte Frankenthal.
79a. **Schöneberg-Lindenhof.** 20 Uhr bei Engel, Röblingstr. 16, Bunter Abend. Vortragende Friedel Hall.
81. **Abt. Friedenau.** 20 Uhr bei Klabe, Handjerystr. 60/61: „Die Frau in Wirtschaft und Gesellschaft". Referentin Elfe Michaelis.
85. **Abt. Tempelhof.** 20 Uhr bei Pommerening, Berliner Str. 100: „Der organisatorische Aufbau der Partei". Referentin Maria Junker.
111. **Abt. Bohnsdorf.** 20 Uhr bei Heimann, Waltersdorfer Str. 100: „Klassenkämpfe um den Staat". Referentin Stadtverordnete Minna Todenhagen. Sonntag, 19. Oktober, Besichtigung der Konsumgenossenschaft in Lichtenberg. Die Genossinnen der 74. und 188. Abgabestellen treffen sich pünktlich um 8 Uhr morgens Bahnhof Grünau.
117. **Abt. Lichtenberg.** 20 Uhr bei Brunn, Türrschmidtstr. 40: „Die Frau als Staatsbürgerin". Referentin Bertha Gotthelf.

Donnerstag, 16. Oktober.

53. **Abt. Charlottenburg.** 20 Uhr bei Hampel, Usenau- Ecke Sickingen Straße: „Die politischen Folgen der Wahl". Referent Max Hendemann.
94. **Abt. Neukölln.** Die Genossinnen treffen sich zur Besichtigung der Wäscherei in der Siedlung Britz morgens 8 Uhr Hermann- Ecke Allerstraße.
116. **Abt. Lichtenberg.** 20 Uhr bei Marx, Neue Bahnhofstr. 23, Bunter Abend, Vortragende Friedel Hall.
126. **Abt. Reinickendorf-Ost.** 20 Uhr in der Lindauer Straße: „Sozialismus und Sexualreform". Referentin Marie Reiche. Nach dem Frauenabend findet im gleichen Raum eine wichtige Helferinnenbesprechung statt.

Freitag, 17. Oktober.

13. **Kreis Tempelhof, Mariendorf, Marienfelde, Lichtenrade.** Beginn des Kursus der Arbeiterbildungsschule: „Die Stadt Berlin als Wirtschafterin". Referent Dr. Ostrowski. Nähere Auskunft bei den Funktionärinnen. Um rege Beteiligung wird gebeten.
116. **Abt. Grünau.** 20 Uhr bei Werner, Köpenicker Str. 125: „Dringendste Aufgaben des Reichstages". Referent Max Brinitzer.

Bezirksausschuß für Arbeiterwohlfahrt.

4. **Kreis.** Freitag, 17. Oktober, 20 Uhr, Beginn des Kursus über moderne Erziehungsfragen. Referent Genosse Direktor Meunicke, im Bezirksamt Danziger Straße, Zimmer 29. Es ist Pflicht aller Helfer und Helferinnen dazu zu erscheinen. Die Abteilungsobleute werden gebeten, eine halbe Stunde früher zwecks Aktenerledigung zu kommen.
6. **Kreis Kreuzberg.** Kreisausschuß-Sitzung am Montag, 13. Oktober, 19½ Uhr, bei Krüger, Grimmstr. 1.
16. **Kreis Köpenick.** Dienstag, 14. Oktober, Konferenz der Arbeiterwohlfahrt im Rathaus Köpenick, Schloßstraße, Sitzungssaal um 19½ Uhr. Der Genosse Regierungsrat Otto Krebs wird sprechen über: „Moderner Strafvollzug".

Vereinigung der Jungsozialisten.

Die Mitglieder des Jungordnerdienstes nehmen geschlossen an der Demonstration der Jungordner vom Prenzlauer Berg teil. Treffpunkt Danziger Straße Ecke Senefelderstraße (Nähe Prenzlauer Allee) um 12.45 Uhr pünktlich. Abmarsch 13 Uhr zum Lustgarten.

Am 13. Oktober spricht Engelbert Graf bei den Naturfreunden in der Aula, Weinmeisterstr. 16/17, 20 Uhr, über „Soziologie des Wanderns". Die Mitglieder der Jungsozialistischen Vereinigung sind herzlichst dazu eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pf.

Montag, 13. Oktober, müssen in der Zeit von 16 bis 18½ Uhr die Handzettel und der „Junge Kämpfer" in der Wohnung von Kurt Barß, Berlin W 15, Meinekestr. 24, von allen Gruppen in Empfang genommen werden.

Achtung! Die Jungordner in Charlottenburg und Wilmersdorf treffen sich 12 Uhr U-Bahnhof, Wilhelmplatz, Morgen, Montag, treffen wir uns um 18¾ Uhr am Wilhelmplatz zum Besuch der Volksbühne.

Wilmersdorf. Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, im Jugendheim Wilhelmsaue 124: Mathilde Wurm, M. d. R.: „Die SPD. im neuen Reichstag". Die jüngeren Parteigenossen und die älteren Genossen aus der Arbeiterjugend sind eingeladen.

Prenzlauer Berg. Treffpunkt der Jungordner zur Demonstration 13½ Uhr, Göhrener Straße (an der Senefelder Straße). Von dort Abmarsch zur Kreisdemonstration der Partei.

Gruppe Lichtenberg. Montag, 13. Oktober, um 20 Uhr Gruppenabend im Jugendheim, Gunterstr. 44. Wir sprechen mit Genossin Dora Fabian über: „Marxistische Betrachtungsweise politischer Ereignisse". SAJ., ältere und jüngere Parteigenossen werden um Beteiligung gebeten. Sonntag Treffpunkt zur Parteidemonstration 12¼ Uhr Jugendbühne, Holteistraße.

Gruppe Moabit: Gruppenabend diesmal Dienstag im Jugendheim Lehrter Straße 18–19, Zimmer 8, Thema: „Jungordnerschaft". Außerdem Gruppenangelegenheiten. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, ist vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig. SAJ. und junge Parteigenossen sind herzlichst eingeladen.

Gruppe Neukölln. Heute, Sonntag, Demonstration. Treffpunkt 12 Uhr Fulda- Ecke Kaiser-Friedrich-Straße. Wir fahren zum Treffpunkt der Gesamtvereinigung Prenzlauer Allee Ecke Danziger Straße.

Gruppe Pankow. Sonntag, 12. Oktober, 12 Uhr, Bahnhof Pankow-Schönhausen, Treffpunkt aller Jungordner. — Montag, 13. Oktober, 20 Uhr, beginnt nunmehr endgültig unser Bildungskursus mit der Genossin Anna Harisch. Thema: „Sozialistische Lebensformen." Dauer 6 Abende. Interessierte Parteigenossen sind hiermit eingeladen.

Gruppe Mahlsdorf. Nächste Zusammenkunft Dienstag, 14. Oktober, bei Schmidt, Marienburger Str. 8. Politischer Informationsabend. Parteimitglieder und SAJ.-Genossen sind eingeladen.

Werbebezirk Westen. Im Rahmen des „Werbemonats Oktober" veranstaltet die Gruppe Wilmersdorf Dienstag, 14. Oktober, im Jugendheim Wilhelmsaue 124, einen Werbeabend, wo die Genossin M. Wurm, M. d. R., über „SPD. und Reichstag" sprechen wird. SAJ. und junge Parteigenossen sind eingeladen. Für die Genossen der Gruppe Schöneberg wird der Besuch dieser Veranstaltung zur Pflicht gemacht. Beginn 20 Uhr.

Werbebezirk Norden. Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, im Städtischen Jugendheim in Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße, Baracken. Thema: „Proletariat und Wehrhaftigkeit". Referenten Genossen Kreutlein und Seigewasser. Sonntag, 12. Oktober, treffen sich alle Jungordner des Nordens um 12.45 Uhr Göhrener Straße Ecke Senefelder Straße.

Reinickendorf: Montag, 13. Oktober, Volksbühnenvorstellung. Der Gruppenabend fällt aus.

Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, im städtischen Jugendheim Reinickendorf-Ost, Lindauer Straße, Aussprache über proletarische Wehrhaftigkeit. Referent Genosse Kreutlein, Korreferent Genosse Seigewasser. Jüngere Parteigenossen, ältere der SAJ. sind dazu eingeladen.

Sozialistische Studentenschaft, Ortsgruppe Berlin.

Antreten zur Demonstration mit dem Kreis Tiergarten 12½ Uhr Artonaplatz.

Arbeitsgemeinschaft der Kinderfreunde Groß-Berlin.

Geschäftsstelle! Der heutigen Demonstration wegen fallen alle Nachmittagsveranstaltungen der Gruppen aus. Die Kinder beteiligen sich nicht an der Demonstration. — **Helferbildung!** Die Fragebogen folgender Kreise stehen noch aus: Wedding, Charlottenburg, Zehlendorf, Steglitz und Reinickendorf. Wir bitten um sofortige Einsendung.

Kreis Prenzlauer Berg. Mittwoch, 15. Oktober, 18 Uhr, Sonnenburger Straße 20, Jungfalken- und Rotfalkenvertretersitzung. Beratung der Kreistreffahrt (Schnuggelerfahrt). — **Gruppe Freiheit.** Montag, 17 bis 19 Uhr, im Heim Sonnenburger Str. 20 für Rote Falken Aussprache: „Kinderfreunde und Kirche", für Jungfalken und Rotfalken Brettspielabend. Donnerstag, 16. Oktober, Gesamtgruppe, Aussprache über zukünftige Bastelarbeit. Freitag, 17 bis 19 Uhr, Turnen ebendort. Turn- bzw. Hallenschuhe nicht vergessen. — **Gruppe Friedrich Ebert.** Die Gruppenabende finden vom kommenden Dienstag ab im Jugendheim, Kastanienallee 81–82, statt. (Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr.)

Kreis Friedrichshain, Gruppe Robert Blum: Achtung, Rotfalken! Wir treffen uns am Montag, 13. Oktober, um 17½ Uhr vor dem Jugendheim Lilauer Str. 18, um Turnen zu gehen. Eltern, schickt eure Kinder pünktlich zum Turnen. Vergeßt nicht Turnzeug mitzugeben.

Kreis Mitte: Heute beteiligen wir uns geschlossen mit Fahnen und Transparente an der Demonstration. Treffpunkt 13 Uhr Artonaplatz. Die Gruppen treffen sich vorher am besten mit den betreffenden SAJ.-Gruppen. — **Gruppe Liebknecht:** 12½ Uhr Büchingplatz. — **Helfer und Elternvertreter der Gruppen:** Am Montag Sitzung im Heim Elisabethstr. 19. Außerordentlich wichtige Tagesordnung. Seid möglichst pünktlich um 20 Uhr dort. — **Gruppe Liebknecht:** Elternversammlung am Donnerstag, 16. Oktober, 20 Uhr, im Heim Baisenstraße 18. Die weitere Entwicklung unserer Gruppe steht zur Diskussion.

Der Geschmack der Berlinerin
ist schwer zufriedenzustellen.
Um es zu ermöglichen, halten wir eine **unermeßliche Fülle** mannigfachster Formen an unseren Lägern vorrätig, so daß jede Dame sich
Herbst- und Winterkleidung
ganz nach **persönlichem Geschmack** aussuchen kann.
Die außerordentliche Billigkeit
die unserem Hause seit jeher eigen ist, tritt in diesen Zeiten der **Preissenkung ganz besonders** hervor.
Unsere **Spezialität, für starke Figuren besonders zu sorgen,** wird auch in Zukunft gepflegt werden.

Unsere Modellabteilung in ihrer **unübersehbaren Auswahl** in
Modell-Kleidern und Mänteln
für alle gesellschaftlichen Zwecke ist eine **Sehenswürdigkeit ersten Ranges** für moderne Damen: die Schönheit dieser Gebilde wird noch dadurch gehoben, daß sie zu **überraschend niedrigen Preisen** zu haben sind.

Unser Lager von **Pelzwaren** weist eine riesenhafte Auswahl in
Pelzmänteln
in jeder Pelzart auf, im **einfachen** und auch im **eleganten Edelpelzgenre,** zu außerordentlich niedrigen Preisen.
Es lohnt sich, für jede Dame, diese besonders gepflegte Abteilung zu besichtigen.

Braut- und Hochzeitskleider
in prachtvoller Verarbeitung aus **vorzüglichen Stoffen,** bis zu den elegantesten Exemplaren, in einer Auswahl, die nicht mehr zu überbieten ist, **äußerst preiswert.**

Hochvornehmes
Gesellschafts-Kleid
neuesten Stils, aus prächtigem **Marocain,** mit hochmodernem Schultertuch und Schleife, in moderner langer Linie mit 6 m weitem, tief angesetztem Glockenrock. Dieses besonders anmutige Kleid ist in herrlichen Farben vorrätig u. kostet **nur** **45.-**

Leopold Gadiel — Das Haus für große Weiten — KÖNIG-STR. 22-26

Vornehmes
Nachmittags-Kleid
aus **reinseid. Faille,** mit reicher westenartiger Garnierung des Kragenausschnittes a. Georgette, mit bogig angesetztem weiten Glockenrock und Gürtel, in modernen Farben und **allen Größen** vorrätig **nur** **49.-**

Vorzüglicher
Sportmantel
aus warmen Stoffen **englischen Stils,** ganz auf elegantem Futter, mit eingeschnittenen Taschen, doppelten Rückenfalten und Gürtel, in verschiedenen Müst. **nur** **39.-**

Vornehmer
Mantel
aus wundervollen reinwollenen Stoffen, ganz auf feinem Futter, mit Täschchen, Biesenverzierung im Rücken und einem großen Sub-Pelzkragen aus schlichem amerikanisch. Opossum, in blau, nachtblau u. braun **nur** **59.-**

Besondere Gelegenheit!
Modernste
Herr.-Ulster
aus feinen reinwollenen **Marengostoffen, nur mit Maßarbeit zu vergleichen! Wer diesen vortrefflichen Mantel sieht, wird ihn auch kaufen!** In **allen Größen** vorrätig **nur** **98.-**

Aus unserer großen Strickwaren-Abteilung:
Prächtige **Strickjacken** mit bunter Borüre, Kragen u. Taschen in allen Größen, hübschen Farben **nur** **15.-**
Reinwollene **Pullover** gestreift oder einfarbig, in neuen Strickarten und **allen Weiten** **nur** **11.-**

Praktisches u. geschmackvolles
Tweed-Kleid
a) für junge Damen
in der modernen Jumperform, mit Knopfgarnitur u. apart. Kragen mit Schleife
b) für Frauen
mit schönem Kragen und Aermel-Garnierung und ringsherumgehendem Faltenrock bis Größe 54 **nur** **29.-**

Für junge Damen:
Bildschöner **Mantel**
aus wundervoll. Velours-long, ganz auf elegantem Futter, ½ gesteppt, in Wickelform mit prächt. Pelzschalkragen, der sich in breitem Bogen um den unteren Vorderteil fortsetzt, u. entsprechendem Aermelbesatz.
Dieser prachtvolle Mantel kostet **nur** **69.-**

Hocheleg. jugendlicher
Mantel
aus vorzüglich. **Velours,** ganz auf hochfein. Futter mit sehr **breitem Pelz-Schalkragen** und entsprechenden **Aermelbesätzen,** mit modernem schmalem Ledergürtel. Dieser blendend schöne Mant. kostet **nur** **89.-**

Prächtiger **Morgenrock** aus vorzüglichem kunstseidenen Material, ganz auf buntem Steppfutter, mit Taschen und Schalkragen **nur** **16.-**
Eine Serie reinseidener **Tolleblusen** gestreift od. einfarbig, in modernen Formen **nur** **10.-**

Aus unserer berühmten **Wäsche-Abteilung:**
Warme Pyjamas aus eleganten hellen einfarbigen Stoffen mit Besätzen
für Damen **nur 8.50**
für Herren **nur 9.-**
Warme **Kinder-Pyjamas** von 2 Jahren an **sehr preiswert**

MITTWOCH, den 15. Oktober: Unser berühmter Kindertag!
Bildhübsche Neuheiten in **Mädchen-Kleidern** und **-Mänteln**
Reizender **Knaben-Ulster,** herrenmäßig verarbeitet, mit schönem Kragen, ab Größe 55 . . . . . **nur** **15.- + 1.-**

Gruppe Engelufer: Alle Roten und Jungfalken treffen sich heute um 11¾ Uhr an der Falkenecke zur Demonstration. 10 Pf. sind mitzubringen. Ab Montag, 13. Oktober, tagen unsere Jungfalken im Jugendheim Köpenicker Straße 92 von 17½—19½ Uhr. Wir haben eine Restfalkengruppe aufgemacht, dieselbe tagt Mittwochs von 17½—19½ Uhr im selben Heim. Genossen, schickt eure Kinder zu uns.

Kreis Charlottenburg: Winterarbeit wie folgt: **Restfalken:** Dienstags und Donnerstags von 16—18 Uhr im Heim Rosinenstr. 4. — **Rote Falken:** Mittwochs von 17½—19½ Uhr ebendaselbst. — **Jungfalken** kommen am Mittwoch, 15. Oktober, um 17 Uhr zu einer Vollversammlung ins Heim Rosinenstr. 4. Besprechung der Gruppeneinteilung und -arbeit.

Kreis Neukölln: Der Helferkreis beteiligt sich an der Demonstration der Partei. Treffpunkt um 12½ Uhr am Reuterplatz, hinter der SAJ. — Arbeitsstunde am Montag um 18 Uhr in der Baracke Ganghoferstraße. Alle Gruppen müssen unbedingt die Karten zur Zeltlagerreportage abholen. Ebenso die säumigen Gruppen die Karten für die Filmveranstaltung. — Zeltlagerteilnehmer kommen alle am Mittwoch zum Singen und Sprechchor in der Karl-Marx-Schule von 17—19½ Uhr. Bildungsobleute müssen unbedingt kommen. — Alle Musikanten kommen pünktlich am Donnerstag zum Musizieren zur KMS. Anfänger von 17—18 Uhr, Fortgeschrittene von 18—19½ Uhr.

Hohenschönhausen: Montag, 13. Oktober, sind wir nicht in der Dingelstädter Straße. Dienstag, 14. Oktober, von 18—20 Uhr, Turnen in der Rödernstraße (ATGB.). Donnerstag, 16. Oktober, sind wir im Jugendheim Freienwalder Straße von 17—19 Uhr und Basteln.

Geburtstage, Jubiläen usw.

10. Abt. Unserem lieben **Genossen Julius Trenmann, Lessingstr. 41, zu seinem 80. Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche. Trotz seines hohen Alters versieht er immer noch seinen Bezirksführerposten. Möge er uns noch recht lange erhalten bleiben.**

13. Abt. Unserem langjährigen treuen Genossen und Funktionär **Heinrich Umlauf und seiner Gattin, Stromstr. 42, zur heutigen Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.**

19. Abt. Unserem treuen Kampfgefährten, dem Genossen **Paul Riemer, Wriezener Str. 21, die herzlichsten Glückwünsche zum 60. Geburtstage. Wir hoffen, ihn noch recht lange in unserer Mitte zu sehen, um für das Wohl der Arbeiterschaft zu wirken.**

21. Abt. **Unserem lieben Parteigenossen Hermann Jahnke sowie seiner lieben Gattin zu ihrer Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.**

56. Abt. **Unserem Genossen Georg Kutter und Frau, Petersburger Straße 65, zur Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche.**

73. Abt. **Die herzlichsten Glückwünsche dem Genossen Stadtrat Emmel zu seinem 60. Geburtstag.**

Sterbetafel der Groß-Berliner Partei-Organisation

69. Abt. Unser alter Parteigenosse **Heinrich Rotemann**, Gieselerstraße 30, ist am Mittwoch, 82 Jahre alt, verstorben. Ehre seinem Andenken! Die Einäscherung findet am Dienstag, 14. Oktober, um 17 Uhr, im Krematorium Wilmersdorf, Berliner Straße, statt.

96. Abt. Neukölln. Unser alter treuer Genosse **Hans Brüll**, Thomasstraße 2, ist verstorben. Ehre seinem Andenken! Beerdigung am Dienstag, 14. Oktober, 15 Uhr, auf dem Jakobi-Friedhof, Hermannstraße. Wir bitten um rege Beteiligung.

SAJ Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin

Einsendungen für diese Rubrik nur an das Jugendsekretariat Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Sondervorstellung der Volksbühne (für 14- bis 18jährige): Sonntag, 9. November, 14½ Uhr, „Die Matrosen von Cattaro", Schauspiel von Fr. Wolf. Karten zu 80 Pf. sind im Sekretariat zu haben.

Treffpunkte zur Demonstration zum Lustgarten:

Westen: 13 Uhr Hochbhf. Bülowstraße. — **Schönhauser Vorstadt:** 12¾ Uhr „Sozialisten-Ecke". (19½ Uhr Heimabend Schönfließer Str. 7.) — **Arnimplatz:** 12¾ Uhr „Sozialisten-Ecke". — **Balkan:** 13 Uhr Konsum Legien-Hof. — **Frankfurter Viertel:** 13 Uhr Küstriner Platz. — **Kottbusser Tor:** 12½ Uhr Fontanepromenade. — **Südwesten:** 12½ Uhr Vorwärts. Nach der Funktionärbesprechung im Jugendheim. — **Siemensstadt:** 12½ Uhr Brunnenstr. — **Werbebezirk Mitte:** 12¾ Uhr Arkonaplatz. — **Werbebezirk Prenzlauer Berg:** 13 Uhr vor dem Bezirksamt. — **Werbebezirk Osten (und Tambourkorps):** 13 Uhr Küstriner Platz. (19 Uhr Heim Litauer Straße.) — **Werbebezirk Kreuzberg:** 12¼ Uhr Fontanepromenade. — **Werbebezirk Schöneberg:** 19¾ Uhr Kaiser-Wilhelm-Platz. Nachzügler 13¼ Uhr Hausvogteiplatz. (19½ Uhr im Heim Hauptstr. 15 Lichtbildervortrag: „Mit dem Faltboot durch Ostpreußen".) — **Werbebezirk Tempelhof:** 13 Uhr Ullstein-Haus. (19 Uhr Heimabend, Tempelhof, Hofstraße.) — **Werbebezirk Neukölln:** 12½ Uhr Reuterplatz. — **Werbebezirk Oberspree:** 13 Uhr Köllnischer Park. — **Werbebezirk Lichtenberg:** 12¾ Uhr vor der Jugendbühne Holteistraße.

*

Neukölln IX: Flugblattverbreitung. Treffpunkt 9 Uhr Bhf. Hermannstraße. **Pankow, R. F.:** Radfahrpropaganda durch Pankow. Treffpunkt 11 Uhr Marktplatz. — **Steglitz:** Ab 19 Uhr Heimabend, Albrechtstr. 47. — **Norden** I: Ab 18 Uhr Heim Danziger Str. 62, Baracke 3. — **Nordosten** II: Ab 18 Uhr Tagesheim Immanuelkirchstr. 22.

Morgen, Montag, 19½ Uhr.

Moabit III: Heim Lehrter Str. 18—19: 10-Minuten-Referate. — **Westen:** Heim Hauptstr. 15: Besprechung der Herbstfeier. — **Arnswalder Platz** II: Heim Kastenburger Str. 16: „Die Organe der Staatsgewalt". — **Falkplatz** I: Schule Hauswerk zur Fabrik", 2. Teil. — **Schönhauser Vorstadt:** Heim Sonnenburger Straße 20: „Kampfmittel der Arbeiterschaft". — **Humannplatz:** Heim Scherenbergstr. 7: Einführungsabend. — **Nordosten** II: Danziger Str. 62, B. 3: „Vom Hauswerk zur Fabrik", 2. Teil. — **Schönhauser Vorstadt:** Heim Sonnenburger Straße 20: „Unsere alten Wanderlieder". — **Andreasplatz:** Heim Strommstr. 1: Uebungsabend. — **Hallesches Tor:** Heim Horckstr. 11: Mitgliederversammlung. — **Charlottenburg-Nord** (Aeltere): Heim Olbersstraße: „Stellung der SAJ. zum Jungbanner". — **Neukölln** I: Werbeausschußsitzung Heim Sander- Ecke Hobrechtstraße.

SSG. Reinickendorf: 18 Uhr Heim Tegel, Bahnhofstr. 15: „Weshalb wandern wir?"

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold".

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Sebastianstr. 37—38, Hof 2, Tr.

Sonntag, 12. Oktober, Köpenick (Ortsverein). Abfahrtszeiten zum Schutz der SPD.-Kundgebung im Lustgarten: Friedrichshagen 12,28 Uhr; Köpenick 12,33 Uhr; Spindlersfeld 12,29 Uhr; Grünau 12,40 Uhr bis Jannowitzbrücke. Treffpunkt Köllnischer Park. **Weißensee** (Ortsverein). 12½ Uhr Antreten sämtlicher aktiver Kameraden bei Gallas, Lehder- Ecke Berliner Straße. Ab 17 Uhr 1. Konzertabend des Blasorchesters des Ortsvereins in der Stadthalle, Weißensee, Pistoriusstr. 21. Kameraden anderer Ortsvereine mit ihren Angehörigen sind herzlich eingeladen. Eintritt 50 Pf. **Tempelhof** (Ortsverein). Pflichtantreten um 12 Uhr Ullstein-Haus ohne Fahnen mit Spielmannszug. **Neukölln-Britz** (Ortsverein). Pflichtantreten in Bundeskleidung ohne Fahnen um 12½ Uhr Reuterplatz. — **Montag, 13. Oktober, Prenzlauer Berg** (Jungbanner). 20 Uhr im Kinozimmer der weltlichen Schule, Sonnenburger Straße Lichtbildervortrag über die „Nazis". Nach 20¼ Uhr kein Einlaß. Gäste willkommen. **Friedrichshain** (Jungbanner). Alle Jungbannerkameraden im Jugendheim Frankfurter Allee 307, Friedrich-Ebert-Zimmer. Referat. **Schöneberg-Friedenau.** Kameradschaft Friedenau. 20 Uhr im Restaurant Katz, Bornstr. 5, Kameradschaftsversammlung. Referent: Kamerad Redakteur Philippsborn. **Steglitz** (Ortsverein). 20 Uhr Ortsvereinsversammlung bei Schulz, Birkbuschstr. 90. Referent: Kamerad Senatspräsident Dr. Orgler. — **Wedding.** Dienstag, 14. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der Hochschulbrauerei, Amrumer Str. 33. Referent: Kamerad Dr. Kolb: „Die Lehren des 14. September". Buchkontrolle. 19 Uhr Vorstandssitzung im gleichen Lokal. — **Treptow** (Ortsverein). Mittwoch, 15. Oktober, 20 Uhr, Vorstandssitzung mit sämtlichen Zug- und Gruppenführern in der Brückenklause, Niederschöneweide, Brücken- Ecke Spreestraße. — **Marine-abteilung.** Sonntags, ab 9 Uhr, und Mittwochs, ab 20 Uhr, Unterricht im Bootshaus Tegel, Uferstr. 1. Neuanmeldungen werden hier entgegengenommen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Westen, Monatsversammlung am Mittwoch, dem 15. Oktober, im Schubert-Saal, Bülowstr. 104. Filmvortrag von „Kathreiner" mit anschließender Kafferprobe. — **Bezirk Wedding.** Mitgliederversammlung am Dienstag, 14. September, um 20 Uhr, im Lokal Patzenhofer, Chausseestraße 64.

Vegetarier-Vereinigung Berlin E. V. Am Sonnabend, dem 25. Oktober, findet das Stiftungsfest im großen Festsaal des Etablissements „In den Zelten IV", statt. Festredner: Herr Justizrat Dr. Viktor Fraenkl. Hochwertige künstlerische Darbietungen unter Leitung von Frau Iduna Walter-Choinanus.

Bund Sozialdemokratischer Kopfarbeiter (Ortsgruppe Berlin des Deutschen Bundes sozialdemokratischer Intellektueller. **Montag, 20. Oktober,** 20¼ Uhr, in den Kammersälen (Ro'er Saal), Berlin SW. 61, Teltower Str. 1—4 (U-Bahn Belle-Alliance-Straße). Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Jahresversammlung in Hannover. 2. Besprechung des Ausgangs der Reichstagswahl. 3. Aussprache über das Problem: „Kunst, Künstler und der Sozialismus".

Interessenverband der durch Automobil- und andere Verkehrsunfälle Geschädigten E. V. Geschäftsstelle: Berlin NW. 40, Rathenower Str. 4 (am alten Kriminalgericht). Sprechstunden und kostenlose Auskunftserteilung täglich von 17 bis 19 Uhr.

Die Königstädtische Oberrealschule in der Pasteurstraße feiert am 24. Oktober ihr 80jähriges Bestehen. Alle ehemaligen Schüler werden gebeten, zwecks weiterer Benachrichtigung ihre Anschrift bis zum 1. November an Herrn Studienrat Frendel, NO. 55, Elbinger Str. 58, einzusenden.

Arbeiter-Radio-Bund, e. V. Untergruppe Charlottenburg: Lokal Lehmann, Königsweg 8, Freitag, 17. Oktober, Bauabend: Fertigstellung des Kraftverstärkers. Für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder kostenlose Auskunft und Beratung in allen Rundfunkangelegenheiten. — **Untergruppe Prenzlauer Berg:** Lokal Krug, Danziger Str. 71, Donnerstag, 16. Oktober, Bauabend. — **Untergruppe Friedrichshain:** Lokal Wetzaller, Hohenlohestr. 3, Donnerstag, 16. Oktober, Vortragsabend: „Erfahrungen eines Funkhelfers". — **Untergruppe Neukölln:** Lokal Schilora, Elbstr. 14, Freitag, 17. Oktober, „Fernsehen, theoretisch". — Beginn überall 20 Uhr. Gäste willkommen.

Briefkasten der Redaktion.

E. R. 85. Von Oktober 1920 bis 24. Februar 1921.

Handarbeiten bei Tietz. Die Firma Tietz bietet in diesen Tagen in ihren sämtlichen Filialen eine reichhaltige, wirklich interessante Schau verschiedenster Handarbeiten. Dem Rahmen der neuzeitlichen Wohnweise, die eine glückliche Kombination des Praktischen und Geschmackvollen darstellt, fügt sich auch der moderne Handarbeitsstil ein. Die schönen Kissen, Decken, Läufer und was sonst zum Heimschmuck dient, zeigen einfachstes Material und leichte Arbeit. Es herrscht der gute, alte Kreuzstiche, das Häkelfilet, Flachstich und Straminarbeit. Sehr hübsch sind die modernen Kissenplatten in großen leuchtenden Farbmustern, daneben wieder Leinenkissen mit zarten, pastellfarbenen Blumendessins, bunte, aus Vierecken zusammengesetzte Kaffeedecken in Blumen- und Phantasiemustern. Bei den feinen Weißstickereien sieht man viel Wickel-Ajour und feine Tüllstickerei auf zartem Batist. Sehr schön und ganz eigenartig wirken Kissen mit Spannkreuzstich und tunesischem Häkelstich. Ueberall ist die Herstellungsweise ganz einfach, auch die übermäßige Anstrengung der Augen der fleißigen Arbeiterin wurde gottlob in Acht und Bann getan. Es wird heute mehr Anforderung an guten Geschmack und Phantasie gestellt.

Eine Milchtrinkstube in der Markgrafen- Ecke Zimmerstraße hat die Meierei C. Bolle A.-G. eröffnet. Der kleine nette Eckladen aus weißgrünem Opalglas mit Nickelbändern wirkt sauber und appetitlich; die üblichen Holzregale sind durch weiße Alabasterglasplatten ersetzt, die unmittelbar an den Wänden befestigt sind. Die Wandbekleidung ist aus einer neuartigen abwaschbaren rauhen Masse in matter Aprikosenfarbe hergestellt. An kleinen Tischchen werden die verschiedenen Milchprodukte, von der Rohmilch über Joghurt und Kefir bis zum Käse zu niedrigst gehaltenen Preisen verabreicht. Hinter dem halbmondförmigen Ladentisch befindet sich der Wirtschaftsraum, der Kühlschränke, Gaskocher, Spültische usw. enthält. Ein Wertmarkenautomat liefert den gewünschten Warenbon, den man am Ladentisch ohne Trinkgeldabgabe einlöst.

Im Zeichen des glückbringenden Hufeisens. Dem Gewerbe ist der Gedanke, Verkaufsräume und Schaufenster mit symbolischen Darstellungen aus dem eigenen Handwerk auszustatten, um auch damit die Kauffreudigkeit zu fördern, nichts Neues. Jetzt hat, als erste in Groß-Berlin, die Staatliche Lotterie-Einnahme von **Conrad Bosch**, einen Schritt in dieser Richtung unternommen. Im Herzen von Berlin, Wilhelmstr. 148, im Eckhaus gleich am Belle-Alliance-Platz (nahe dem U-Bahnausgang in Richtung Friedrichstraße), befindet sich der Laden des Lotteriegeschäftes, das in den nächsten Tagen das Ziel vieler sein wird. — Der Münchener Kunstmaler Rudolf Stark aus Starnberg hat im Auftrag des kunstverständigen Inhabers der Firma die Aufgabe übernommen und mit Geschick und mustergültig durchgeführt, auf den Ladenwänden und in den Schaufenstern sinnreich, höchst anschaulich interessante Augenblicke aus dem Leben derjenigen wiederzugeben, die angenehme Beziehungen zur Fortuna des Glücksrades angeknüpft haben, und derer, die . . . es versäumten!! Farbenreiche Fresken, jedes Bild ein Kunstwerk für sich, dabei in der Zusammenwirkung harmonisch, packend und von gesundem Geschmack. So muß wahre Kunst sich mit Humor vereinen, wie es dem Münchner Meister hier geglückt ist, wenn der Käufer auch aus seinem ästhetischen Empfinden Anregung für den Kauf schöpfen soll. — Man scheue den Weg nicht und sehe sich die Darstellung an!

Das war eine Tat — Persil billiger! Eine Tat, die von sich reden macht: das große Doppelpaket Persil kostet nur noch 75 Pf., das Normalpaket nur noch 40 Pf. An jedem Doppelpaket spart die Hausfrau von jetzt ab einen ganzen Groschen extra und an dem Normalpaket 5 Pf.! Und sparen tut heute not! Aber noch eins: doppelter Nutzen winkt der Hausfrau, die Persil so gebraucht, wie es die Vorschrift will, d. h. 1 Paket auf je 3 Eimer Wasser, ohne jeden verteuernden Zusatz von Seife und Seifenpulver. Nur einmaliges Kochen der Wäsche in kalt bereiteter Persillauge — das ist das ganze Geheimnis. Im Einfachen liegt der Fortschritt, und Zeit- und Kohlenersparnis ist der Gewinn.

Radikale Preissenkung des Teppichhauses Fischer u. Wolff im Oktober. Im Zeichen einer radikalen Preissenkung steht das Oktober-Angebot des renommierten Teppichhauses Fischer u. Wolff, Spandauer Str. 10, Ecke Kaiser-Wilhelm-Straße. Sie finden hier eine reiche Auswahl aller Art von Teppichen in herrlichen Perser- und modernen Mustern, von Tournay-, mechanisch Smyrna- und Bouclé-Teppichen, sowie Brücken und Vorlegern. Die Preise sind sämtlich radikal herabgesetzt. In der Läuferabteilung fallen namentlich die großen Läger in Boucléläufern, gestreift und gemustert, Tournay-Auslegeware usw. ins Auge. Eine reiche Kollektion von Seidenmarocs, Seidennoppenripsen, in vielen Farben und in modernen Streifen, ebenso von Wollmokets und Gobelinstoffen weist die Abteilung Dekorations- und Möbelstoffe auf.

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel.

Nur soweit Vorrat

Boucle-Teppiche moderne Jacquardmuster ca. 200/300 36.- ca. 250/350 54.- ca. 300/400 75.-

Steppdecken K.S. Damast volle Größe Bierlich 17.50 17.-

Wollplüsch-Teppiche reine Kammgarnwolle, seit Jahrzehnten erprobte Marke Shirmuster ca. 300/400 69.- ca. 250/350 51.- ca. 200/300 36.-

Diwandecken, Mohair-Wirbelplüsch, viele Farben, Moquett einfarbig ungesäumt, soweit Vorrat 13.50

Verkauf nur Spandauer Str. 32

Teppich Bursch

Läuferstoffe reines Haargarn, schwere Qualität ca. 68 cm brt. Mtr. 3.20 ca. 90 cm brt. Mtr. 5.10 ca. 70 cm brt. Mtr. 6.85

Bettumrandungen Bouclé, aus reinem Haargarn, mod. Farben 23.50

Wollplüsch-Teppiche bewährtes Markenfabrikat ca. 335/435 u. ca. 300/400 109.50

DEKORATIONEN aus gemusterter Kunstseide, Volle, Cretonne indanthren bedruckt, beste Qualität SERIE I 5.85 SERIE II 8.75 SERIE III 11.50 SERIE IV 13.75

Möbelbezugstoffe z. T. mit kleinen Fehlern ca. 130 cm brt. Mtr. 3.75

Friedrichshagener Baugenossenschaft E.G. M.B.H.

Hoch- u. Tiefbau

Fernruf: Friedrichshagen 6524 und 6525 (R.107

BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN • KLUTSTR. 8

BETTFEDERN aus erster Hand

Graue 0.90, 0.75, 0.60
Weiße 5.-, 4.-, 3.50, 1.90
Daunen 9.—, 7.—, 4.—
Oberbett gefüllt 12.-, 9.50, 7.55, 6.90
Kissen gef. 5.5 3.50, 2.40
Daunen-Oberbett . . 31.50

und andere Sorten in großer Auswahl.
Dampfreinigung für unsere Kunden gratis.

SACHSEL & STADLER
Böhmisches Bettfedern-Spezial-Haus
C. 25, Landsberger Str. 43/47 (Alexanderplatz)

Auch bei alten Gallensteinen

Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nieren-Krankh., Hämorrhoiden empf. wir den seit 30 Jahren bestens bewährten

Stern-Engel-Tee

Nur in Apotheken erhältl., bestimmt in der Simons-, Engel- u. Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. — Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau / Elbe.

Billige Mäntel für Damen und Herren

Modell Gerda: Damen-Sportmantel, mit großem Pelzkragen, nur 39.- M
Modell Senta: eleg. Ottomane-Mantel, ganz a. Futter, reicher Pelzbesatz 48.- M
Modell Lissy: Damen-Mantel in Velours-de-laine, mit Nutriette-Kragen 55.- M
Modell Georg: molliger Herren-Wintermantel in modernen Formen nur 48.- M
Modell Horst: Herren-Paletot in schwarz u. blau Marengo, jetzt nur 69.- M

KREDIT
1/6 Anzahlung
8 Monatsraten

Dieser Mantel in blau oder grau Marengo, ganz auf Futter mit amerikan. Opossum-Kragen 68.- M

Feder
BRUNNENSTRASSE 197
U-BAHN: ROSENTHALER PLATZ
FRANKFURTER ALLEE 350
KOTTBUSER DAMM 103
WILMERSDORFERSTR. 165

Unser Schlager

Holz farbig lackiert Mk. 4.50 45 cm hoch

Raddatz & Co.
Berlin, Leipzigerstr. 122-123

In der Morgenstunde gesucht

Damenstrickjacken lang, reine Wolle . . . 6.60

Trainings-Anzüge f. Damen u. Herren, mit und ohne Reißverschluß 4.20	Damen-Unterkleider Futtertrikot mit kunstseidener Decke und kleinen Fehlern . . . 2.95
Strickwesten reine Wolle, für Damen u. Herren 4.95	Damen-Futterschlüpfer extra schwer, mit kleinen Fehlern . 1.30
Trikot-Westen für Damen u. Herren 2.20	Damen-Futterschlüpfer mit kunstseidener Decke u. kl. Fehlern 1.80
Barchent-Laken m. Indanthren-Bordüre . . . 2.60	Damen-Hemdhosen Futtertrikot, zarte Farben, mit kleinen Fehlern 2.30
Laken Molton, ca. 140 cm br., Meter 1.30	Mädchen-Hemdhosen Futtertrikot, mit kleinen Fehlern . . 1.75
Kleiderflanelle baumwollene, schöne Muster . . . . Meter 0.65	Damen-Untertaillen mit Aermeln, grau Futtertrikot 1.30
Herren-Hemden wollgemischt, Doppelbrust 1.70	Damen-Untertaillen weiß, gestrickt 0.60
Herren-Einsatzhemden unsere bewährte Qualität, Gr. 4 u. 5 1.75	Joppen-Anzüge Gr. 42/46, mit langer Hose. 7.50
Herren-Unterhosen Futtertrikot, extra schwer, m. kl. Fehlern 2.50	Knaben-Sportanzüge Gr. 7, mit gefütterter Hose 8.75
Futterschlüpfer II. Wahl, für kleine Kinder 0.75	Blaue Jackettanzüge mit langer Hose, Gr. 10/11 . . . . . 9.50
Futterschlüpfer f. Dam., leicht angestaubt 0.90	Jünglings-Sportanzüge mit Breeches, Strapazierstoffe . . . 13.50
Damen-Unterkleider Futtertrikot, schwere Qualität mit kleinen Fehlern 2.10	
Dieselben f. Kinder kleinste Größe . 1.10	

Ein Posten Damen-Gummimäntel geschmackvolle Ausführung, moderne Farben . . . . nur 8.75

Mengenabgabe vorbehalten.

BAER SOHN A.-G.
Berlin N 4, nur Chausseestraße 29-30

Henkel hat es wahr gemacht!

Persil ist billiger geworden!

Jetzt, Hausfrauen, nutzt den Vorteil aus! Die Persilwäsche im Haushalt war immer am billigsten, der neue herabgesetzte Preis erhöht ihre Ueberlegenheit noch mehr. Und daneben haben Sie die großen allgemeinen Vorzüge der Persilwäsche: nur einmaliges kurzes Kochen der Wäsche, ohne Reiben, ohne umständliche Handarbeit, ohne Extrableiche. Das sind Gewinne, die in die Zeit passen! Millionen Hausfrauen in aller Welt waschen heute nur noch mit Persil. Machen auch Sie sich seine unvergleichlichen Vorteile ganz zunutze: nehmen auch Sie für alle Wäsche nur Persil!

Achten Sie immer auf die Originalpackung mit dem Namen Henkel im roten Felde!

Persil bleibt Persil

Neuer Preis: Normalpaket 40 Pfg., Doppelpaket 75 Pfg.